Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

311 (10.11.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712557

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 311. Oldenburg, Sonnabend, 10. November 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

In schroffster Form weist jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." den Versuch, den Generalstabschef Grafen Moltke mit den Krisengerüchten in Verbindung zu bringen, zurück.

*

In Kiel wurde das Torpedoboot „S. 122" von dem Kreuzer „Hamburg" an der Steuerbordseite angerannt und sehr schwer beschädigt.

*

Die Regierung von Reuß ä. L. erklärt im Landtag, sie werde sofort beim Bundesrat Schritte zur Linderung der Fleischnot tun.

*

Der preußische Landtag wird zum 8. Januar 1907 einberufen werden.

*

Die gothaische Regierung erklärte im Landtage, sofort beim Bundesrat gegen die Fleischteuerung vorstellig werden zu wollen.

*

Das dänische Königspaar wird am 19. November den Berliner Hof besuchen.

*

In der französischen Deputiertenkammer sprach Kultusminister Briand über das Trennungsgesetz; es wurde beschlossen, die Rede Briands anzuschlagen.

*

Bei der Station Rogow der Warschau-Wiener Eisenbahn wurde gestern auf einen Postzug eine Bombe geworfen. Aus dem Zuge wurde annähernd eine Million Rubel geraubt. Viele Personen sollen getötet und verwundet sein.

*

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde wegen jahrelanger Urkundenfälschungen und Depotunterschlagungen Rechtsanwalt von Harlessen in Alfeld.

Der Reichstag.

„Der Mann, den sie am 5. April krank aus dem Reichstage hinaustrugen, mag auf den gesündesten Beinen der Welt zurückkehren: er wäre kränker als zuvor, käme er zurück, gebunden an die Gesellschaft des Herrn v. Podbielski." So schreibt heute die „Nationalztg." an die Adresse des Fürsten Bülow im Hinblick auf den Wiederbeginn der Reichstagssitzungen. Es kann indessen wohl als feststehend gelten, daß man den Kanzler und den Gutsherrn von Dalmin nicht mehr zusammen an der Bundesratsestrade sehen wird. In der ersten großen, voraussichtlich auf den 15. d. M. fallenden Debatte über die Fleischteuerung dürfte, wie jetzt angenommen wird, Fürst Bülow namens der Regierung das Wort ergreifen. Im eigensten Interesse des Kanzlers selbst liegt es, daß er baldigst vor der Volksvertretung erscheint, denn die Oeffentlichkeit wünscht ohne Verzug darüber aufgeklärt zu werden, ob Fürst Bülow noch fest im Sattel sitzt, und ob er weiterhin gewillt und imstande ist, der unleugbaren Teuerung Abhilfe zu schaffen.

In vollem Umfange wird sich ein Urteil über die „Konstitution" der Regierung im allgemeinen und des leitenden Staatsmannes im besonderen freilich erst gewinnen lassen aus dem Verlaufe der Generaldebatte zum Etat. Hier gilt es herkömmlicherweise für die Volksvertreter, mit der Regierung abzurechnen, und hier wird diesmal in den Reden der Parteiführer die Unbehaglichkeit der inneren und äußeren Situation in einem Maße sich widerspiegeln, daß von den verantwortlichen Staatsmännern die tristigsten Gründe und überzeugendsten Darstellungen geltend gemacht werden müssen, wenn das Volk wieder volles Vertrauen zu den gegenwärtigen Leitern der Politik gewinnen soll. In der Etatsdebatte wird diesmal nicht das Rededuell Bebel-Bülow das bemerkenswerteste sein. Die bürgerlichen Parteien, die den Fürsten Bülow einigermaßen verwöhnt hatten, sind bis ins Lager der Rechten hinein beunruhigt, verstimmt, mißtrauisch. Im vorigen Jahre sprach Fürst Bülow von der „unerfreulichen" internationalen Lage. Er wird diesmal kaum umhin können, zuzugeben, daß die Situation sich im Aeußeren wie im Inneren absonderlich genug anläßt, um im Volke einerseits ein beträchtliches Maß von Pessimismus, andererseits den Wunsch zu rechtfertigen nach einem zielbewußten, starken, von „Nebenregierungen" unabhängigen Kabinett.

Ob diesbezügliche Erwartungen an das Kabinett Bülow noch geknüpft werden dürfen, dafür wird auch von Belang sein, was der Staatssekretär Frhr. v. Tschirschky dem Reichstage zu sagen hat. Er leitete ja während des Sommers die auswärtige Politik, reiste nach Wien und Rom, und stand in engster Fühlung mit dem Kaiser, während der Kanzler in Norderney weilte. Nicht in letzter Linie werden sich Staatssekretär Frhr. v. Stengel und der preußische Kriegsminister v. Einem dem Reichstag mit Erklärungen zu präsentieren haben. Man wünscht zu wissen, was es mit den angekündigten neuen Steuern und mit den Militärforderungen auf sich hat. Des weiteren wird mit Spannung erwartet das parlamentarische Debut des neuen Kolonialdirektors Dernburg, dem wohl der berühmte „Enthüller", Abg. Eerzberger, gar bald das Exzellenz-Leben schwer machen wird. Es kann nicht fehlen, daß in den Kolonialdebatten das Trio Tippelskirch-Fischer-Podbielski wieder auftaucht. Von der anderen Seite naht der „polnische Kindertreuzzug", denn die Polen werden im Reichstage, wo das ausschlaggebende Zentrum ihnen den Rücken deckt, ganz anders vom Leder ziehen, als im preußischen Landtage, wo man sie flugs niederstimmt.

Und der Reichstag im Ganzen? Nun, er hat durch die Diäten das Rüstzeug, das ihn befähigt, den Parlamentarismus vor der Gefahr der Verflachung zu bewahren, auf Grund der regelmäßigen Beschlußfähigkeit in weniger Zeit mehr zu leisten, als in den durchschnittlich siebenstündigen Sitzungen, wie sie Graf Ballestrem zur Gewohnheit werden ließ. Der Anregung, den Sonnabend und Montag sitzungsfrei zu lassen, damit für die Kommissionsarbeit mehr Zeit bleibt, könnte also sehr wohl entsprochen werden, im Interesse auch der entfernt wohnenden Abgeordneten, die über Sonntag nach Hause zu reisen genötigt sind.

Eine arbeitsreiche und anstrengende, aber auch ungewöhnlich interessante, vielleicht entscheidungsvolle Session steht nach alledem in Aussicht. Die Neuwahlen schatten schon hinein. Es gibt sogar Leute, die die Wahrscheinlichkeit vorzeitiger Neuwahlen in die politische Rechnung einstellen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Krisenklatsch.

Dem „Krisenklatsch", soweit er mit dem Fürsten Bülow und dem Chef des Generalstabs General v. Moltke sich beschäftigte, macht die „Nd. Allg. Ztg." durch eine resolute und einwandsfreie Erklärung ein Ende. Vom „Berl. Tagebl." war der General v. Moltke bereits politisch, und in keineswegs auszeichnender Weise, charakterisiert und klassifiziert worden. Es ist nicht wohlgetan, wenn hohe Militärs, deren Aufgaben auf ganz anderem als dem politischen Gebiete liegen, willkürlich mit der Politik in Zusammenhang gebracht werden. Die — vermutlich vom Fürsten Bülow selbst verfaßte — Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." mißbilligt mit Recht das Hineinziehen des Generals in den politischen Tagesstreit. Gleichwohl kann man der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie der Entstehung des „Krisenklatsches" nicht besser vorgebeugt hat. Den ganzen Sommer hindurch, mit den kolonialen Enthüllungen beginnend, dann zu Herrn v. Podbielski, zur Firma Tippelskirch und zur Firma Wörmann übergehend, schließlich beim Reichskanzler anlangend, waren die Erörterungen über die innere Krisis an der Tagesordnung. Alles, was man von der Regierung erfuhr, war, daß zur gegebenen Zeit unumwundene Mitteilungen gegeben werden würden. Ermittelungen, Erhebungen, Untersuchungen wurden längst zum Abschluß gebracht, die Tippelskirch-, die Podbielski-, die Puttkamer-Affäre usw. sollen in jeder Beziehung vollständige Klärung gefunden haben, der unter dem Verdacht der Bestechlichkeit verhaftete Major Fischer wurde, nachdem sich der Verdacht als unbegründet herausgestellt hatte, endlich aus der Haft entlassen, die Teuerung erregte allenthalben die Gemüter — aber immer noch mußte die Oeffentlichkeit auf authentische Aeußerungen der Regierung warten. Statt des „Reichsanzeigers" nahmen echte und unechte Offiziöse das Wort, einer dementierte den anderen, und das Wolf'sche Telegraphenbureau häufig alle beide. Ist es zu verwundern, daß in den schwülen Luft der Ungewissenheit der politische Klatsch üppig gedieh? Fürst Bülow hätte weniger geheimnisvoll sein sollen, dann wäre die Politik freier von Unruhe und Unmut geblieben.

Das schwedische Märchen.

Eine sehr törichte Erfindung über Kaiser Wilhelm II. hat in jüngsten Tagen die schwedische Presse beschäftigt. In einem angesehenen und übrigens eher deutschfreundlichen Preßorgan der schwedischen Handelsmetropole Gothenburg tauchte plötzlich eine Depesche auf, der zufolge bei dem Empfang der Delegierten zur Konferenz für drahtlose Telegraphie im Berliner Schloß der Kaiser bei dem Rundgange unter den Delegierten die schwedischen demonstrativ außer acht gelassen habe und ohne Begrüßung oder Händedruck an ihnen vorübergeschritten sei; bedauernd wurde hinzugefügt, die schwedischen Delegierten hätten leider die Geistesgegenwart vermissen lassen, sofort ihrerseits davonzugehen. Das Märchen wurde noch durch die Einzelheiten verschönert, daß die neben den Schweden stehenden schweizerischen Delegierten wieder sehr herzlichen und kourtoisievollen Gruß empfangen hätten, und das Ganze erhielt seine Krönung durch den Kommentar, der Kaiser habe dadurch seine Mißbilligung für das klägliche Benehmen Schwedens bei der vorjährigen norwegischen Unionsauflösung zum Ausdruck bringen wollen. Die auch in jenem Lande vorhandene Sensationspresse lebte zwei Tage lang von der Nachricht, dann aber wurde diese als reine Erfindung bloßgelegt. Die schwedischen Delegierten auf jener Konferenz waren der Generaldirektor Rydin, der Sektionschef in der Telegraphendirektion Graf Hamilton, der Geniehauptmann Amundson und der Marinekapitän de Champs; der letztere reiste am Abend des 3. November von Berlin nach Stockholm ab und stellte dann dort unverzüglich den Sachverhalt richtig. Danach waren die Delegierten der Großmächte für den 4. November vom Kaiser zum Frühstück geladen worden, aber nicht nach Berlin, sondern nach Potsdam, die Vertreter der übrigen Staaten aber empfingen überhaupt keine Einladung. Kurz vor seiner Abreise war Kapitän de Champs ein paar englischen Konferenzdelegierten begegnet und hatte diesen auf Befragen jenen Sachverhalt mitgeteilt. Woher demnach diese Geschichte rühren kann, erscheint völlig unklar.

Die „Hamb. Nachr." bemerken zu der Geschichte: „Der Verfasser der Notiz ist, wie das „Svenska Tagbl." selbst mitteilt, der Berliner Korrespondent des „G. H. T." (Gotenburger Handels-Tiding), nebenbei bemerkt des einzigen Blattes im Bereiche der skandinavischen Halbinsel, das sich seit Jahren mit einer gewissen Beharrlichkeit in deutschfeindlichen Quertreibereien gefällt. Bisher wurden diese gelegentlichen Ausfälle von dem Gros der übrigen Blätter entweder stillschweigend ignoriert, oder aber, wenn die „Handels-Tiding" in ihren Hetzereien jeweils zu handgreiflich wurde, in vornehmer Manier in die gehörigen Grenzen gewiesen. Der Umstand, daß nunmehr auch ein ausgesprochen deutschfreundlich gesinntes Organ Veranlassung nimmt, die Gotenburger Tatarennachrichten unbesehen in seinen Spalten weiterzugeben, deutet indessen darauf hin, daß die Maulwurfsarbeit des Berliner Korrespondenten ihre Wirkung auszuüben beginnt. Was den in der Notiz beregten Vorgang im besonderen anbetrifft, so kennt der Verfasser offenbar seine Landsleute gut genug, um sich von der bösartigen Wirkung eines derartigen Zwischenfalles, wie er sich nach seiner Angabe im Berliner Schlosse abgespielt haben soll, eine vollkommen zutreffende Vorstellung zu machen. Der Zweck des ganzen Treibens an und für sich ist ja so durchsichtig, daß es erübrigt, darüber viele Worte zu verlieren. Immerhin halten wir es für angezeigt, daß von Berlin aus eine Antwort auf die obige Darstellung des unhöflichen Empfanges erteilt wird."

Eine Würdigung Podbielskis.

Die „Kölnische Zeitung" bringt einen zwei Spalten langen Aufsatz über Podbielski. Wir entnehmen demselben die letzten beiden Abschnitte. Es muß die Leser, auch wenn sie nicht auf nationalliberalem Boden stehen, interessieren, was das „Weltorgan", das zugleich Organ Bülows ist, über den abgehenden Minister sagt. Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Auf der andern Seite gebietet die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß der Landwirtschaft seit Jahren kein eifrigerer und auch wohl nützlicherer Minister beschieden gewesen ist als Herr v. Podbielski. Mit scharfem Blick erkannte er überall den Schlendrian und die Rückständigkeit in vielen landwirtschaftlichen Gegenden des Staates und ging ihr mit militärischer Entschiedenheit zu Leibe; die Worte vom „Schweinevieh" und dem „Alten Zopf", die er den Bauern von Stolp an den Kopf warf, sind ihm lange nicht vergessen worden. Durch Reisen in alle Gebiete der Monarchie förderte er unermüdlich alle auf Selbsthilfe gerichteten Bestrebungen der Landwirtschaft, auch das landwirtschaftliche Schulwesen hatte in ihm einen eifrigen Freund. Besonders soll ihm gutgeschrieben werden, daß er die Landwirtschaftspolitik im Osten mit einer zielbewußten Nationalpolitik verband. Seine Vorschläge auf Stärkung des Ansiedlungsfonds und des Ankaufsfonds für Domänen fanden die Zustimmung der Volksvertretung, und auch das im Sommer 1904 beschlossene Ansiedlungsgesetz zeugt von seiner starken Hand. Ebenso entschieden ist der Minister durch Schaffung des Totalisatorgesetzes den Wettbureaus zu Leibe gegangen. Auf anderen Gebieten trieb er wieder durch übermäßiges Hervorkehren des kaufmännischen Standpunktes eine nach unserer Ueberzeugung schädliche Politik. Mit dem Entwurf zur Erschwerung des Kontraktbruches landwirtschaftlicher Arbeiter hat er eine vollkommene Niederlage erlitten.

Von der Warte des allgemeinen Staatswohles aus gesehen, kann die Amtstätigkeit des Herrn von Podbielski keineswegs günstig beurteilt werden. Sein frisch zugreifendes Wesen hat an manchen Stellen und bei manchen Gelegenheiten die Staatsmaschinerie in ein flotteres Tempo gebracht, seine Fachkenntnisse und seine Interessen haben einem wichtigen Zweige unserer Volkswirtschaft manchen guten Dienst erwiesen, und beides soll ihm auch von unserer Seite unvergessen sein. Aber die Enge seines politischen Gesichtsfeldes stand in einem gar zu starken Mißverhältnis zu der Höhe seiner politischen Stellung, sie beschränkte ihn auf eine kleine und oft kleinliche Interessenvertretung, eine Eigenschaft, die dadurch nicht erträglicher und unschädlicher wurde, daß sie von einer stark ausgeprägten kaufmännischen

Landesbibliothek Oldenburg

Begabung unterstützt wurde und den Privatinteressen des Ministers zum mindesten nicht abträglich war. Gewiß, Herr v. Podbielski war kein Beamten im üblen Sinne des Wortes, er regierte nicht nach dem Schema, und Bureaukratius gehörte nicht zu seinen Heiligen, er war aber ebenso wenig ein Beamter im guten, altpreußischen Sinne des Wortes, d. h. ein Mann, dem der einzige Leitstern seines Handelns der treue, uneigennützige Dienst in dem ihm anvertrauten Amte ist. Schwerer als der Nutzen, den er einer Volksklasse zugeführt hat, wiegt der Schaden, den die Gesamtheit durch eine Politik erlitt, welche die guten Sitten nicht förderte, sondern mißachtete, und die wirtschaftlichen Gegensätze nicht ausglich, sondern verschärfte."

Ob und wie weit das Urteil gerecht ist, werden unsere Leser selbst ermessen können.

In die Wüste.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Major im Kaiser Alexander-Grenadierregiment, ist durch kaiserliche Entschließung vom gestrigen Tage ab zur Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika versetzt worden und wird schon mit einem der nächsten Schiffe nach Südwest abreisen.

Die Byzantiner fügen der Verkündigung dieser Tatsache die Bemerkung an, es sei das erste Mal, daß ein preußischer Prinz zur Schutztruppe geht. Der „schlichte Mann" soll wahrscheinlich ob des Heroismus des 30jährigen Majors fürstlichen Geblüts tieferschüttert sein. Vielleicht finden wir nach etlichen Jahren in Schulbüchern das rührsame Märchen breitspurig erzählt, daß ein Hohenzoller sein Leben auf dem südafrikanischen Wüstensande fürs Vaterland eingesetzt habe.

In Wahrheit dürfte der Prinz nach diesem Ruhme keineswegs lechzen. Es ist kein Vergnügen, die Friedrichstraße in Berlin, die gemütlichen Weinstuben, die glänzenden Bars und nicht zuletzt die feschen Berliner Weiber zu verlassen, um in Afrika Neger zu drillen. Am wenigsten, wenn man Joachim Albrecht heißt; denn der Prinz war in dem Berlin, das sich nie langweilt, eine der bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten. Zuletzt mag er das lustige Leben etwas zu toll getrieben haben. Allerhand Gerüchte durchschwirrten die Luft, daß er der Gemahl einer in der Kunst kleinen, in der Liebe großen Bühnenkünstlerin werden wollte. Ja, Londoner Blätter erzählen mit allerhand pikanten Details, daß jene Dame, Fräulein Sulzer geheißen, einen Baron geheiratet, der sich von ihr gegen Entschädigung habe scheiden lassen, um ihr die Standeserhöhung zu hinterlassen. Es braucht nichts oder wenig wahr zu sein an diesem Geschichtchen. Darum dürfte es doch Tatsache sein, daß Joachim Albrecht soviel Extratouren gemacht hat, daß ihn der kaiserliche Bannstrahl treffen mußte. Und das ist nur zu billigen. Vor Jahren starb der junge Erbprinz Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha. Erbliche Belastung und die Wirkungen fröhlicher Nächte brachten ihn ins Grab. Als der Kaiser ihn in seine Nähe zog, um ihm eine Stütze zu sein, war die Katastrophe nicht mehr zu verhindern. Joachim Albrecht ist aber, anders wie der kleine Koburger, majorenn und Herr seines Besitzes. Trotzdem wird es auf ihn und seinesgleichen nur segensreich wirken, wen dem „morgen wieder lustig" der kategorische Imperativ der Pflicht gegenübergestellt wird. Und ein Winter-Vergnügen ist Südwestafrika nicht.

Es verlautet übrigens, daß der Prinz später das Kommando der Schutztruppe an Stelle des Obersten v. Deimling übernehmen solle, wenn dieser nach Verminderung der Schutztruppe die Kolonie verläßt und der Prinz sich in die Verhältnisse eingelebt haben wird.

Aus Wien wird „Daily Expreß" von Baron Liebenberg mitgeteilt, er hoffe immer noch, vom Prinzen Joachim Albrecht die versprochenen 30000 M noch vor der Abreise nach Afrika zu erhalten. Sollte das nicht geschehen, so würde er seine Frau, die Schauspielerin Sulzer, auf Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft verklagen.

Die Sammelarbeit unter den Herero.

Ueber den weiteren Verlauf der Sammlung der noch im Felde weilenden Herero in Südwestafrika liegt ein Bericht des Gouverneurs vom 1. September vor.

Danach hat Missionar Olpp die schon früher in Aussicht genommene Hererosammelstelle in Otjosongombe Ende Juni d. J. eingerichtet. Aus der großen Anzahl der Herero, die sich in der kurzen Zeit gestellt haben, sowie der Gewehre, welche abgegeben wurden, kann geschlossen werden, daß sich das Vorschieben der Sammelstellen nach dem Osten des Hererolandes bewährt hat. So wird auch Missionar Diehl, bisher in Otjihgaenena, gleichfalls weiter nach Osten, und zwar nach Okamitombe, nördlich Gobabis, vorrücken. Missionar Olpp traf am 29. Juni d. J. in Otjosongombe ein. Sobald die ersten der Boten, die er in Omburo ausgesucht hatte, eingetroffen waren, sandte er zwei Trupps ins Feld, denen dann allmählich, je nach Eintreffen, weitere folgten. Die Leute waren unterwegs durch Krankheiten aufgehalten worden, erreichten aber schließlich alle ihr Ziel. Im ganzen werden sechs Botentrupps mit je etwa 20 Mann, deren Frauen und Kinder in Otjosongombe wohnen, unterhalten. Die Zahl der bisher nach Otjosongombe Eingebrachten beträgt 727 Köpfe. Abgenommen wurden 73 Gewehre. Gleich durch den ersten Botentrupp wurden drei gefährliche Männer, darunter ein mehrfacher Mörder, eingebracht, die bisher als wesentliches Hindernis für die friedliche Sammelarbeit gegolten haben. Um sie in sichern Gewahrsam zu verbringen, wurden sie unter militärischer Bedeckung nach Waterberg übergeführt. Ein freiwilliges Herbeiströmen Kriegsmüder oder durch Mangel an Lebensmitteln zur Ergebung Gezwungener, wie dies anfänglich von Omburo und Otjihaenena gemeldet wurde, hat in Otjosongombe nicht stattgefunden. Die Eingebrachten mußten sämtlich unter Anwendung von Ueberredungskunst oder unter Drohung mit Gewalt zum Mitgehen bewogen werden. Auf ausreichende Bewaffnung der Boten kann daher nicht verzichtet werden. Die Mehrzahl der Eingebrachten befindet sich in gutem Ernährungszustand. Nachträglich wurden bis zum 15. August noch 39 Männer, 56 Frauen und 43 Kinder mit sechs Gewehren nach Otjosongombe eingebracht.

Vermischte Nachrichten.

Ueber das Befinden des Ministers von Podbielski läßt sich der „Berl. Lok.-Anz." folgenden pessimistischen Bericht aus Dalmin schicken: Herr v. Podbielski war, als er Ende der vorigen Woche auf sein Gut zurückkehrte, so krank, daß er aus dem Coupee getragen werden mußte. Jetzt liegt er schwer leidend zu Bett. Frau v. Podbielski befürchtet, daß Monate vergehen können, ehe des Ministers Nerven sich völlig wieder beruhigt haben werden. Gestern hat er zum ersten Male auf eine Viertelstunde aus dem Bett gehoben werden können. Er ist so angegriffen, daß schon das geringste von außen hereindringende Geräusch ihm körperliches Unbehagen zu bereiten geeignet ist. Uebrigens ist man über den Abschied des Ministers noch nicht ganz im Klaren.

Bei einem Abschiedsmahle für den scheidenden Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander zu Hohenlohe in Colmar sagte der Prinz: Er gestehe offen, daß er ungern von seinem Posten scheide, den er lieb gewonnen habe. Gerade in letzter Zeit seien wichtige Aufgaben in Angriff genommen worden, die er noch gern der Lösung entgegengeführt hätte. Zu einem vollendeten Bureaukraten fehle ihm ja viel, aber das Zeugnis müsse ihm jeder ausstellen, daß er der Arbeitsfreudigkeit seiner Beamten nie hindernd in den Weg getreten sei und sie stets an ihm einen Rückhalt gehabt hätten.

Ausland.

Zum Trennungsgesetz in Frankreich.

Die Deputiertenkammer behandelt jetzt das Trennungsgesetz. Kultusminister Briand verlangt das rückhaltlose Vertrauen der Kammer und verspricht, das Gesetz voll und ganz und in demselben Sinne anzuwenden, in dem es seinerzeit angenommen worden sei. (Beifall links.) Der Minister erklärt, der Staat sei den Katholiken gewisse Freiheiten schuldig, er erkläre nicht der Kirche den Krieg, er sei nicht gegen die Religion, sondern ohne Religion. Er achte die Freiheit der Kirche auf religiösem Gebiete. Briand wiederholt, das Trennungsgesetz sei ein Gesetz der Neutralität, die Priester würden Bürger wie alle übrigen.

Briand erklärt, er könne betreffs des Einflusses des Auslandes auf den Vatikan nicht behaupten, daß die Lage in Frankreich das Lösegeld für die Lage in einem anderen Staate sei. Aber er betrachte als vom Auslande stammend alles, was gegen die Interessen des Vaterlandes sei, und er sei der Meinung, daß die Katholiken, die dem Lande den Frieden geben könnten, eine schwere Verantwortung auf sich nehmen. Redner konstatiert, daß die katholischen Volksvertreter keinerlei Vorschlag gemacht haben, von dem sie versichern könnten, daß er vom Vatikan angenommen werden müsse. Er lehne es ab, den Papst für den König der Katholiken anzusehen. Der Minister vergleicht dann die deutschen Vereinigungen, die von Pius IX. trotz des Einspruchs der Bischöfe gebilligt worden seien, mit den französischen, die vom Papste, trotzdem die Bischöfe sie gebilligt hätten abgelehnt worden seien. Nach der Ansicht eines katholischen Rechtsgelehrten sei das deutsche Regime härter als das französische. Da der Redner ermüdet ist, wird die Sitzung abgebrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fährt Kultusminister Briand mit seiner Rede fort. Er legt dar, daß es unmöglich gewesen sei, auf die Kirche das gemeine Recht anzuwenden, und daß die Katholiken selbst den Anlaß zur Schaffung des Trennungsgesetzes, das das Gesetz über die Vereinigungen präzisiere, gegeben hätten. Es sei notwendig die Kirche zu überwachen, die den Unterricht und die Macht an sich reißen wollte. Der Minister wirft den Katholiken vor, sie wollten, daß er, der Minister, den Artikel 8 zur Anwendung bringe, um sie gegen die ungesetzlichen Kultusvereinigungen zu schützen, daß die Katholiken selbst aber sich weigerten, den Artikel 8 anzuerkennen. Die Kirche wolle niemals gestatten, daß jedermann Freiheit genieße, für sich aber nehme sie eine privilegierte Freiheit in Anspruch. Die öffentliche Meinung werde auf seiten der Regierung stehen. Nach 1906 würden die Kirchen noch geöffnet bleiben, nach 1907 aber könnten sie durch Dekret ihrem Zweck entzogen werden. Er wolle den Katholiken Zeit zur Ueberlegung gewähren und von dem Rechte, dieses Dekret zu erlassen, keinen Gebrauch machen zu dem Zwecke, eine Kirche in der katholischen Kirche zu schaffen. Der Redner fordert schließlich alle Republikaner auf, ihn zu unterstützen, und empfiehlt Ruhe. Ministerpräsident Clemenceau schließt sich den Ausführungen Briands an und erklärt, eine Annäherung an Rom würde einen reaktionären Akt bedeuten.

Hierauf beschließt das Haus mit 376 gegen 98 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede Briands, und die Sitzung wird geschlossen.

Der Kassationshof hat entschieden, daß der Artikel des Strafgesetzbuches, der den Geistlichen untersagt, eine kirchliche Trauung vorzunehmen, bevor die bürgerliche Eheschließung erfolgt ist, durch das Trennungsgesetz nicht aufgehoben ist.

Neue Schreckenstat der russischen Revolutionäre.

Wenn es den drakonischen Urteilen der Feldgerichte auch hier und da gelungen sein mag, eine gewisse Kirchhofsruhe zu erzielen, so ist damit die revolutionäre Propaganda doch nicht unterdrückt worden. Der Desparados, die Stolypins Politik erzeugt, gibt es eben gar zu viele in Rußland, und immer wieder geben sie von ihrem Dasein Kunde. So wird aus Warschau gemeldet, daß gegen einen Postzug drei Bomben geschleudert wurden, durch deren Explosion zwei Wagen in Brand gesetzt und zerstört wurden. Ein Gendarmerieunteroffizier und sechs Soldaten wurden getötet; neun Soldaten und zwei Beamte sowie mehrere Reisende erlitten Verletzungen. Die Urheber des Verbrechens sind entkommen.

Ueber den bei der Station Rogow auf einen Postzug verübten Anschlag wird weiter gemeldet, daß kurz vor Einfahrt des Zuges eine bewaffnete Bande von etwa 60 Mann sich der Station bemächtigte. Als der Zug hielt, wurden drei Bomben geworfen und gleichzeitig ein Gewehrfeuer auf den Wagen, in dem sich die Militärwache befand, eröffnet. Der Zug traf um 2 Uhr nachts in Warschau ein und führte 14 Verwundete mit sich. Sämtliche Passagiere wurden untersucht, zwei verhaftet.

Einem weiteren Privatbericht über den Ueberfall auf den Postzug entnehmen wir folgendes: Als der Zug auf der Station stehen blieb, besetzten drei wohldisziplinierte und ausgerüstete Abteilungen mit roten Fahnen alle Zugänge zum Bahnhof und eröffneten aus den Fenstern des Bahnhofsgebäudes mit Mausergewehren ein lebhaftes Feuer auf den Postwagen und den der Militärbehörde gehörigen Wagen. Gleichzeitig wurde gegen diesen Wagen eine Bombe geschleudert, die mit furchtbarem Getöse explodierte und den ganzen Wagen zerstörte. Die darin befindlichen 16 Soldaten wurden teils sofort getötet, teils flüchteten sie schwer verletzt auf das freie Feld, wo sie später aufgefunden und nach Warschau gebracht wurden. Während zwei Abteilungen der Räuber unaufhörlich feuerten, bestieg der Rest den Postwagen und räumte, nachdem die drei Postbeamten unschädlich gemacht worden waren, den ganzen Wagen aus. An Bargeld und Wertpapieren fielen den Leuten über eine Million Rubel in die Hände; der genaue Wert konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schlafwagen ist vollständig zerstört, der Postwagen wie ein Sieb von Kugeln durchlöchert. Nach der Tat verschwanden die Räuber in den benachbarten Wäldern; sie werden von Kosaken verfolgt. Von den Passagieren des Zuges wurde niemand verletzt. Getötet wurden ein Gendarmerie-Unteroffizier und fünf Soldaten. Zwölf Soldaten wurden schwer verwundet. In der Bahnhofshalle sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und Türen und Fensterrahmen durch Kugeln beschädigt.

Unpolitisches.

Eine stürmische Première in Berlin.

Man berichtet aus Berlin, 8. November:

Bei der Aufführung von Herbert Eulenbergs Drama „Ritter Blaubart" im Lessing-Theater kam es zu lebhaften Kundgebungen. Das Drama bringt das Märchen vom Ritter Blaubart auf die Szene, und in einer Weise, die alle Scheußlichkeiten der blutigen Sagen recht hervortreten läßt. Blaubart ist ein irrsinniger Kindermörder, der ein Vergnügen dabei findet, mit abgeschnittenen Frauenköpfen sich zu unterhalten, welche Szene sämtlich den abgeschnittenen Köpfen man natürlich auf der Bühne zu sehen bekommt. Nichts ist getan, um das Märchen zu vertiefen, wenn man nicht etwa als Vertiefung auffassen soll, daß einzelne Personen manchmal unklare Reden über die Probleme des Lebens und Sterbens führen. Das Stück zeigt ferner Mangel an gestaltender Kraft und dramatischem Ohrmacht. Das Publikum hörte die ersten Akte mit großem Wohlwollen an. Nach dem dritten Akt opponierte bereits Zischen gegen den Beifall. Im vierten Akt aber, der aus nichts als einem Leichenbegängnis besteht, bei dem ein Pfarrer eine langweilige Rede hält, an die sich dann noch das verworrene Gerede eines Betrunkenen anschließt, zu einem Teile des Publikums die Geduld. In das Spiel auf der Bühne mischten sich von Zuschauerraum aus Kundgebungen der Unruhe, des Widerspruches und auch lautes Gelächter. Die Anhänger des Autors, der eine starke Partei im Saale hatte, antworteten mit energischen Rufen nach Ruhe. Der Vorhang ging herunter, und es herrschte einige Augenblicke lang eisiges Schweigen. Der Akt konnte als abgelehnt gelten. Da erhob sich ganz einmal Maximilian Harden, der auf einem Mittelplatze in der ersten Reihe des ersten Ranges saß, und applaudierte laut und rief nach dem Autor. Harden hat nämlich schon seit längerer Zeit in der „Zukunft" auf Herbert Eulenberg, der ja auch bessere Stücke geschrieben haben soll, hingewiesen und trat hier einem großen Teil des Theaterpublikums gegenüber für seine Meinung mit einem Mut ein, den man anerkennen muß, wenn man auch die Meinung nicht teilt. Das Eintreten Hardens für den Autor ermutigte dessen übrige Anhänger, die sich zu stürmischem Applaus aufrafften, worauf die Gegner durch verstärktes Zischen antworteten. Auf gegnerischer Seite traten nun auch einige Hauschlüssel in Aktion. Während so der Kampf für und wider sein Stück geführt wurde, erschien der Autor mehrmals vor dem Vorhang.

Im letzten Akt enden die künstlerischen Genüsse des Abends damit, daß Blaubart versucht, abermals eine Frau zu ermorden, die sich in einen brennenden Wald flüchtet, worauf Blaubart erschossen wird. Nach Schluß dieses Aktes spielten sich minutenlang ähnliche Szenen ab wie nach dem vorhergehenden. Die Anhänger applaudierten, die Gegner zischten und pfiffen auf Hausschlüsseln, und währenddem zeigte sich der Autor mehrmals vor dem Vorhange, um sich für die freundliche Aufnahme zu bedanken.

Das Lessing-Theater hatte das Stück sehr schön ausgestattet, und seine besten Schauspieler, wie Rittner, Sandrock, Irene Triesch und Ida Orloff, setzten sich für das Werk ein, das alle ihre Kunst nicht zu retten vermochte.

Die „andere Familie".

Die höfische Memoirenliteratur hat eine wertvolle Bereicherung durch die Lebenserinnerungen erfahren, die eine der ältesten Damen der britischen Aristokratie, die 80jährige Lady Dorothy Nevill, jetzt der Oeffentlichkeit übergeben hat. Sie weiß viel Interessantes von ihren Begegnungen mit den Großen dieser Erde zu erzählen. Besonders amüsant scheint eine Anekdote, deren Held Viktor Emanuel II. von Italien, der „Re Galantuomo", ist. Das heißt, damals war er noch König von Sardinien, und die kleine Geschichte spielt vor der Einigung Italiens. Der König lebte in wenig glücklicher Ehe mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Adelheid von Oesterreich. Daneben aber unterhielt er Beziehungen zu der schönen Rosa Vercellone, einem ungebildeten Mädchen niedrigsten Standes. So kam er zwei kinderreiche Familien, und wenn die kleinen Prinzen und Prinzessinnen spazieren gingen und den Kindern von Rosa Vercellone begegneten, so pflegten sie zu sagen: „Das sind unsere Geschwister", und grüßten sie freundlich. Eines Tages erhielt nun das Königspaar den Besuch eines hohen kirchlichen Würdenträgers. Der wußte das gute Auskommen und die artige Haltung der königlichen Kinder, die ihm vorgestellt wurden, nicht genug zu rühmen. Voll väterlichen Stolzes hörte der König ihm zu. Dann aber entfuhren ihm plötzlich die unbedachten Worte: „Und nun, Eminenz, sollen Sie einmal erst meine andere Familie sehen!" Der Eindruck dieses Ausspruches auf die Anwesenden, namentlich auf die arme Königin, die unter der Untreue ihres Gemahls schwer litt, kann man sich leicht vorstellen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg,** den 10. November.

* **Eisenbahnpersonalien.** Die diättarischen Eisenbahnbureauassistenten Sandstede-Neuschanz, Schröder hier, Fischer-mesch-Cloppenburg, Geller hier, Ahrens hier, Mechtenberg sind zu etatsmäßigen Bureauassistenten ernannt.

* **Ordenssache.** Nachdem von Kaiser dem Medizinalrat Minßen in Jever der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden ist, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnung erteilt.

Δ **Großherzogliches Theater.** Am Freitag, 16. Nov., bei festlich erleuchtetem Hause: „Minna von Barnhelm".

Landesbibliothek Oldenburg

Sonntag, den 18.: „Frauenkampf" nach Scribe von Olfers, und: „Des Löwen Erwachen", Operette in 1 Akt von Zitzelhuber, Musik von J. Brandel. (Der Spielplan in der 2. Beilage ist in diesem Sinne zu ändern.)

* **Militärische Personalien.** Der Hauptmann Kolbe, Chef der 3. (oldenburgischen) Batterie Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 und der Leutnant Höne in demselben Regiment sind zum Besuche des 2. Lehrganges 1906/07 der Feld-Artillerie-Schießschule in Jüterbog kommandiert.

* **Kampfgenossen-Verein.** Am Donnerstag hielt der Verein seine Monatsversammlung in der „Markthalle" ab. Die Beteiligung an derselben war ziemlich gut. In Behinderung des Majors a. D. Noell leitete dessen Stellvertreter, Landrichter Haake, die Sitzung. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder wurde mitgeteilt, daß der Verein ein langjähriges treues Mitglied, den Stationsvorsteher a. D. Oltmanns, durch den Tod verloren habe. Er machte den Feldzug 1866 im oldenburgischen Truppenkontingent mit und zählte zu den ältesten Mitgliedern des Vereins. Eine Deputation des Vereins nahm an der Beerdigung teil. Der Sohn des Verstorbenen, Lehrer H. Oltmanns, hat einen Dankbrief an den Verein gerichtet. Den Geburtstag des Großherzogs feiert der Verein Sonntag, 18. d. Mts., abends, in der Rudelsburg durch einen Gesellschatsabend. Der Beginn der Festlichkeit ist auf 8,30 Uhr festgesetzt. Das Programm ist sehr reichhaltig. Außer einem Konzert, auf das sich besonders die älteren Mitglieder des Vereins freuen, wird der Gesangverein „Kameradschaft" die Festteilnehmer durch Liedervorträge erfreuen. Zur Aufführung kommen ferner ein Einakter und mehrere Couplets. Einladungen zu der Festlichkeit sind mit Genehmigung des Vorstandes gestattet. — Sodann wurden Selbsterlebnisse aus der Schlacht von St. Privat erzählt, die mit großem Interesse entgegen genommen wurden.

* **Das nächste (2.) Abonnementskonzert** findet nächsten Mittwoch statt. Als Solisten tritt die bekannte Koloratursängerin Mary Münchhoff aus Berlin auf mit Arien aus Liedern von Gluck, Mozart, Schubert, Liszt, Humperdinck und Pfizner. Die Kapelle spielt u. a. die 3. Symphonie von Robert Schumann.

* **Zu Ehren** seines bisherigen Kommandeurs, jetzigen Generalmajors Freiherrn von Berg, eines Oldenburgers, veranstaltete das Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam ein Liebsemahl in dem Offizier-Kasino daselbst, an dem auch der Kaiser als Chef des Regiments teil nahm. Der oberste Kriegsherr brachte dem scheidenden Kommandeur einen Trinkspruch dar. Generalmajor Freiherr von Berg scheidet aus einem Truppenteil, in welchem er seine Imilitärische Laufbahn begonnen und dem er fast ununterbrochen angehört. hat. Sein jetziger Tätigkeitsort ist Berlin, woselbst er die 2. Garde-Infanterie-Brigade befehligt, welche der Kaiser in früheren Jahren ebenfalls kommandierte.

* **Martini** wird heute in ganz Ostfriesland gefeiert. Die Mädchen ziehen mit ihren „Sünnermarten" oder „Kip kapp kögels" (Laternen) von Tür zu Tür und singen ihre Lieder, wofür es Leckerbissen gibt. Die Knaben verkleiden sich als Wilde, Neger, Clowns usw. Früher führten sie einen „Kummerpott" oder „Hukelpott", einen mit einer Schweinsblase überzogenen Topf, mit sich und rummelten oder hukelten darauf die schaurigsten Weisen. Das ist heute nicht mehr modern, aber das Treiben am Martiniabend hat sich erhalten. Es gewährt ein äußerst reizvolles Bild. Auch die Poesie regt sich zu Martini; nachstehendes plattdeutsche Lutherlied hat ein Auricher Handwerker gedichtet und den „O. N." eingeschickt:

Mit Kipkapkögels kam wie an,
Elk singt, wat he man singen kann,
Sünnmartensabend, dat is'n Tid,
Dor wor Ji 'n heel Bült Appels quit.
Man um de Appels nich alleen
Sünd wi pan Abend all to Been,
Wi firen unse Luther hoch,
De ins de Paypst de Kron ofschlog.
Sing wi nich dütsch, denn sing wi platt,
So got, as't geiht, elk kann zags wat.
Ok Luther sung, dat't düchtig klung,
Als he noch in de Schole gung,
Un naht sung he in Glück un Not:
„Ein' feste Burg ist unser Gott —
Und wenn die Welt voll Teufel wär,"
So sünd wi doch nich bange mehr.
Uns Lüchtjes brannen nich heel fell,
Man Luthers Lücht, dat flammt noch hell,
Un is't of düster, kolt off dreet,
So völ is woll all unnergahn,
Man Luthers Wark, dat blifft bestahn.
Sünnmartensabend, Sünnmartensfang
Un de Kipkapkögels blieven noch lang.

* **Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig.** Die vom hiesigen Kreisverein am letzten Mittwoch abgehaltene Monatsversammlung hatte sich eines zahlreichen Besuches, vor allem auch von seiten der älteren Mitglieder, zu erfreuen. Allgemeinem Wunsche entsprechend findet am 21. d. M. ein sogen. Herrenabend statt, zu dem Einladungen ergehen werden.

*

kr. **Metjendorf,** 10. Nov. Am Sonntag veranstaltet der hiesige Turnverein wieder eine Ballfestlichkeit im Vereinslokale des Herrn Frölje. Die Veranstaltungen dürfen zu den besuchtesten und beliebtesten im Orte gezählt werden. Wie auch aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, können Nichtmitglieder auch an der Festlichkeit teilnehmen.

// **Vom Lande,** 10. Nov. Vom Staatsministerium werden die Kirchenräte des Landes ersucht, aus dem Kirchenstuhl- und Grabstellenregister Auszüge einzusenden, soweit vom Staate oder vom Krongute an Kirchenstühlen oder Grabstellen Eigentum zu beanspruchen ist. Erwähnt sei ferner nicht nur die Angabe derjenigen Stühle und Stellen, von denen das Eigentumsrecht bereits unangefochten feststeht, sondern auch solcher, an denen das Eigentumsrecht zwar noch nicht feststeht, aber doch zu vermuten ist.

* **Wildeshausen,** 10. Nov. Zweimal 24 Hasen wurden von 7 Jägern an 2 Tagen in der Nähe auf der Suche erlegt. An einem Tage wurden 24 Stück geschossen, davon 14 von zwei Brüdern von hier. Acht Tage später erlegten dieselben Jäger nochmals 24 Hasen, und der Zufall fügte es, daß an diesem Tage wieder zwei Brüder — aber aus Bremen — allein 14 Hasen erlegten.

ob. **Oldenburg,** 10. Nov. Der gestrige Viehmarkt hatte einen recht hohen Auftrieb. Es waren 90 Stück Hornvieh angebracht. Bei recht hohen Preisen war ein flotter Handel zu verzeichnen. — Wie hier gerüchtweise verlautet, kommt der in Oldenburg als Kuhdieb entlarvte Arbeiter Seyen auch bei dem Diebstahl der dem Postschaffner Folkens hier gehörigen Kuh als Täter in Frage. Nachdem er in aller Frühe am 22. v. M. (Ovelgönner Viehmarkt) die fragliche Kuh in Strückhausermühle verkauft hatte, trat er anscheinend sofort den Rückweg an, auf dem er in Popkenhöge einem Bekannten begegnete.

wr. **Neerstedt,** 10. Nov. Es ist beschlossen worden, von Uhlhorn nach Geveshausen eine Chaussee anzulegen. Nach dem Plan aber werden die Ortschaften Barel und Neerstedt durch die Chaussee nicht berührt. Nun haben Eingesessene von diesen Ortschaften eine Petition an den Landtag eingereicht, damit die Chaussee verlegt wird.

// **Abbehausen,** 10. Nov. In der Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde statt des bisherigen Sprechers, Lehrer Bernets, der Rechnungssteller und Mandatar Heinr. Janßen gewählt. Die übliche Festlichkeit, bestehend aus Schauturnen und Ball, wird Ende November stattfinden. — Im Männergesangverein sind die regelmäßigen Uebungen wieder aufgenommen. Als Dirigent ist Lehrer Hasselhorn eingetreten.

* **Jever,** 10. Nov. Dem Stadtrat wurde in der letzten Sitzung Material über die Erbauung eines Wasserwerks vorgelegt und dabei die Mitteilung gemacht, daß die in Umlauf gesetzten Listen 80 Unterschriften gefunden haben. Das Material wurde aber für derart ungenügend befunden, daß der Stadtrat es ablehnte, sich mit dem Gegenstand zu beschäftigen. Er ersuchte den Magistrat, ihm baldmöglichst eine neue Vorlage zu machen.

// **Butjadingen,** 10. Nov. Auch in diesem Jahre mangelt es in unsern Marschen an Lehrlingen für den gewerbetreibenden Stand. Eine große Zahl der um Ostern aus der Schule abgehenden Schüler wendet sich den industriellen Werken an der Weser zu, woselbst Lehrlings- und Jungenarbeit gut bezahlt wird. Auch für die Landwirtschaft wird es von Jahr zu Jahr schwieriger, die im Betriebe notwendigen Groß- und Kleinknechte gegen noch so hohen Lohn in Dienst zu nehmen, sie ziehen die freiere Arbeit in den Fabriken vor.

// **Blexen,** 10. Nov. Die neue zweiklassige Schule zu Phiesewarden ist unter Dach gebracht; nach der Vollendung stehen alsdann am 1. Mai 1907 drei Klassenzimmer der Schulacht zur Verfügung, in denen ca. 170 Schüler unterzubringen sind. Die Schüler und Schülerinnen, die nach Einswarden gehören, werden noch immer in Blexen unterrichtet. Die Ursache liegt in dem mangelhaft ausgeführten Neubau zu Einswarden, mit dessen Sicherung und weiteren Ausführung man noch immer beschäftigt ist.

---

* **Leer,** 10. Nov. Als Folge des Hallbachschen Millionen-Konkurses ist nun auch über das Vermögen des Landwirts Gerhard Harms in Nemels das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Lehe,** 10. Nov. Der frühere Bürgermeister Augspurg ist im 70. Lebensjahre infolge Arterienverkalkung verstorben. Sein Tod bedeutet eine Erlösung von schweren Leiden. Er war 22 Jahre als Bürgermeister der Stadt Lehe tätig.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Streck.

Infolge des Regens ist der Weg zwischen hier und Astrup, einer der bedeutendsten Verkehrswege hiesiger Gegend, mit Fuhrwerk kaum passierbar. Die armen Zugtiere müssen hier ihre ganze Kraft einsetzen, um nur mit leeren Ackerwagen hindurchzukommen. Hoffentlich schreitet man bald zur geplanten Pflasterung dieses Weges. Damit wäre der Wunsch mancher erfüllt. Auch die Herstellung eines Verbindungsweges zwischen Wiemersland, Bümmerstede und Wardenburg, quer durch die Marsch, würde sich sehr empfehlen.

ss.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zum Tode des Abg. v. Eynern.

Berlin, 9. Nov. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses erhielt folgendes Beileidsschreiben: „Sehr geehrte Herren! Von der Fraktion der Freisinnigen Volkspartei des preußischen Abgeordnetenhauses bin ich beauftragt, Ihnen aus Anlaß des Heimganges des Herrn Abg. Ernst v. Eynern den Ausdruck unserer aufrichtigsten Teilnahme zu übermitteln. Wir betrauern mit Ihnen den Heimgang eines Mannes, der viele Jahre hindurch in aufopfernder Tätigkeit sein Bestes in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, und versichern Sie, daß sein Name auch bei uns in stetem ehrenvollem Gedenken bewahrt sein wird. Mit ausgezeichneter Hochachtung (gez.) Fischbeck."

Die badische Regierung und die Teuerung.

Karlsruhe, 10. Nov. Eine Abordnung der badischen Städte war beim Staatsminister v. Dusch persönlich vorstellig, um von der badischen Regierung Abhilfemaßregeln gegen die herrschende Fleischteuerung zu erwirken. Der Staatsminister und der Vertreter des Ministers des Innern erklärten, daß sie den durch die Steigerung der Fleischpreise und den Rückgang des Fleischkonsums in weiten Kreisen der Bevölkerung eingetretenen Notstand durchaus anerkennen und lebhaft beklagten. Von dieser Auffassung ausgehend, habe die badische Regierung ihrem Bundesratsbevollmächtigten Instruktionen erteilt, für alle Maßnahmen zur Herabsetzung der Fleischpreise, insbesondere durch eine beschränkte Oeffnung der Grenzen gegen die Niederlande und Dänmark, energisch einzutreten. Die Oeffnung der französischen Grenze sei in letzter Zeit mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche einigen Bedenken begegnet. Die badische Regierung werde auch künftighin alle Maßregeln dringend fordern, die geeignet seien, ohne Schädigung des einheimischen Viehschutzes eine Milderung des jetzigen Notstandes herbeizuführen.

Der englische Kriegsminister über die englische Streitmacht.

London, 10. Nov. Auf dem gestrigen Lordmayorsbankett in der Guildhall führte der Kriegsminister, Haldane, in Erwiderung eines Trinkspruches auf die englische Streitmacht folgendes aus: Wenn es heißt, daß nur Streitmacht folgendes aus: Wenn es heißt, daß nur die fremden Nationen mit den wechselnden Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten vermögen, so teile ich diese Ansicht nicht. Wenn unsere Flotte die vorzüglichste der Welt ist, so sehe ich nicht ein, warum nicht auch unsere Armeeorganisation die denkbar beste sein kann. Wir brauchen keine kontinentale Armee, für die wir gar keine Verwendung hätten, aber wir brauchen eine, welche die beste in ihrer Art und in bezug auf ihre Wirksamkeit so stark als möglich ist. Eine solche Streitmacht zu organisieren, ist unsere Aufgabe. Wir brauchen keine Armee nach ausländischem Muster, sondern eine Armee, wie sie unseren Erfordernissen angepaßt ist. Die Regierung wird diese Aufgabe nicht leicht nehmen und ist sich ihrer Pflicht und Verantwortung in dieser Beziehung in vollstem Maße bewußt.

Der Mörder der Frau Molitor.

London, 9. Nov. Der Mörder der in Baden-Baden erschossenen Frau Molitor — sie wurde aus ihrer Wohnung gelockt — wurde hier im „Hotel Cecil" verhaftet. Er heißt Carl Hau und ist Professor des römischen Rechts an der Universität zu Washington. Hau ist 35 Jahre alt und seit acht Jahren in Washington. Vorher war er in Deutschland, wo auch seine Eltern wohnen. Seine Frau war eine Tochter der Ermordeten. Hau war sehr beliebt und ein sehr gesuchter Advokat. Er praktizierte hauptsächlich im internationalen Recht und war der Vertreter mehrerer großer deutscher Rechtsanwälte. Hau hatte mit großer Auszeichnung in Berlin, Freiburg und Boulogne studiert. Er soll ein bedeutendes Einkommen gehabt haben. Er soll in Washington angegeben haben, er müsse eine Geschäftsreise nach der Türkei antreten. Hau ist aber an dem Abend, wo die Frau Molitor ermordet wurde, in Baden-Baden gewesen. Auf telegraphische Meldung der deutschen Polizei wurde Hau durch Vermittelung der hiesigen Botschaft festgenommen. Zwei englische Detektivs begaben sich in das „Hotel Cecil", wo gerade Dinerzeit war, und ließen sich in Haus Zimmer führen. Dort fanden sie diesen mit Frau und Kind. Als Hau verhaftet wurde, bestritt er die Tat. Vor das Polizeigericht geführt, erklärte er sich sofort bereit, nach Deutschland zurückzukehren und sich zu rechtfertigen. Hau hatte bei sich 6500 Francs, 13 Pfund englisches und etwas deutsches Geld. In einem Handkoffer fand man einen Revolver, der noch mit fünf Patronen geladen war. Hau war am Montag im Hotel eingetroffen und hatte sich als Professor Carl Hau mit Frau und Kind in das Fremdenbuch eingeschrieben. Nach der Vernehmung wurde dem Verhafteten erlaubt, seine Familie zu sehen und seiner Frau das Geld einzuhändigen, damit sie nicht in Ungelegenheiten käme. Gestern abend wurde dann der Professor in Untersuchungshaft genommen und dürfte so lange dort bleiben, bas aus Deutschland die nötigen Papiere eintreffen, was gewöhnlich einige Wochen dauert.

Aus Rußland.

Petersburg, 10. Nov. In Charkow währt bereits seit sechs Tagen ein Hungerstreik, den mehr als hundert politische Gefangene konsequent durchführen. Zwei von den Gefangenen, die man in der Bevölkerung als Märtyrer bezeichnet, sind schon verhungert, sieben liegen bewußtlos darnieder.

Marokko.

Tanger, 9. Nov. Der Vertreter des Sultans, Mohammed El Torres, wurde von dem Vertreter Raisulis, Ben Masur, vor allen versammelten marokkanischen Vornehmen öffentlich insultiert.

Wettervoraussage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige nördliche Winde. Abnehmende Bewölkung. Trocken Kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer R°.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
9. Nov.	7 Uhr nm	+ 7,0	758,8	28. 0,4	9. Nov.	+ 8,4	+ 3,8
10. Nov.	8 Uhr vm	+ 4,4	766,1	28. 3,7	10 Nov.	—	

Briefkasten der Redaktion.

A. L. Besten Dank. Siehe heutige Nummer!

Um eine rasche und größere Ausdehnung der Kautschukkultur vorzunehmen, beabsichtigt die **Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft Hamburg** ihr Kapital bis zum Betrage von 2 000 000 Mark zu erhöhen. Die Gesellschaft wurde in 1899 mit einem Kapital von 1 100 000 M gegründet zum Zwecke des Plantagenbaues in Kamerun. Die am Südflusse des Kamerunberges gelegene Landkonzession umfaßt etwa 14 000 Hektar, außerdem besitzt die Gesellschaft etwa 2000 Hektar Land bei Edea am Sanaga. In den Jahren 1899 bis 1906 ist nun auf der Hauptkonzession eine Kakaopflanzung von etwa 470 000 Bäumen geschaffen, außerdem begann die Gesellschaft im Jahre 1900 als erste der Kameruner Pflanzungsgesellschaften bereits mit der Anpflanzung von Kickxia. Die Pflanzung verfügt daher heute schon über einen bedeutenden Umfang erntereifer Bestände, und zwar sind im ganzen 730 Hektar mit Kakao, 250 Hektar mit Kautschuk und 20 Hektar mit Kola bepflanzt. Der Anschluß des Etablissements an die Eisenbahn Viktoria-Soppo durch ein besonderes Anschlußgleis ist gesichert. Von Kakao kam die erste Ernte 1904 an den Markt, die Ernte des letzten Berichtsjahres umfaßte bereits 116 000 Pfund Kakao. Der von den ältesten Kautschukbäumen angezapfte Kautschuk wurde in Hamburg zwischen 8 und 9 Mark per Kilogramm bewertet. Es wird beabsichtigt, den Sitz der Gesellschaft nach Berlin zu verlegen. Ausführliche Mitteilungen sind aus dem in der heutigen Nummer abgedruckten Prospekt ersichtlich.

Landesbibliothek Oldenburg

10 Mark
zahlt jederzeit der
Rabatt-Sparverein
durch die **Deutsche Nationalbank**, Schüttingstraße 20, für ein mit Marken des Vereins vollgeklebtes
Rabatt-Sparbuch.

Zu verkaufen 2 neue Büffets (eich. u. nußb.). Marienstr. 8.

Weserdeich b. Berne. Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener großer **eis. Ofen** für meinen Saal. **F. Woltje.**

Rulken in bekannter Güte, gleichzeitig empfehle **Kochmettwurst und Pinkel.**
J. Hullmann, Mottenstr. 4.

Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb.**
Osternburg, Sandstr. 41.

In der äußeren Stadt ländlich belegenes, modern eingerichtetes Haus mit Stall, großem Lust- und Gemüsegarten, evtl. auch größerer Weide, passend für einen Landwirt, der nach der Stadt ziehen will, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1907 preiswert zu verkaufen.
E. Memmen, Theaterwall 9.

In der Nähe der höheren Schulen belegenes Haus ohne Souterrain mit geräumigen Wohnräumen etc. und schönem fruchtbaren Garten ist mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Neuenbrok. Verkaufe Därme.
Gerhard Meyer.

Einen **Posten** gemusterter
Seide
in hellen und dunkeln Farben für
Ball- u. Gesellschaftskleider
verkaufe, so lange der Vorrat reicht,
ganz bedeutend unter Preis
Gemusterte Foulards
von **1 Mark** pr. Mtr. an.
Seidenreste für Blusen u. Besatz
ganz besonders billig.
S. Hahlo, Hoflieferant.

Pergamentdärme
sind in allen Größen vorrätig.
Wiederverkäufer erh. hohen Rabatt.
Varel. J. W. Acquistapace.

Zu verk. **neue Kommoden**, billig.
Ehnernstr. 16.

Kaufe jedes Quantum grüne
Korbweiden.
C. Ficke, Oldenburg.

Oberhausen. Empfehle meine beiden angekörten **Eber zum Decken.**
Johs. Wichmann.

1 **Paar Portieren**, kompl., passend f. Wirte. Schäferstr. 16.

Damen- und Kindergarderobe wird angefertigt. Osternburg, Langenweg 9, oben.

Konzert-Anzeige.
Das **2. Abonnements-Konzert** der **Großherzoglichen Hofkapelle** findet
Mittwoch, den 14. Novbr.,
abends 7½ Uhr,
im **Theater** statt.
Gesang: Fräulein **Mary Münchhoff** aus Berlin.
Programm: Ouverture zu „Hamlet" v. Gade. Balletmusik aus „Paris u. Helena" v. Gluck. Sinfonie Nr. 3 von R. Schumann. Arie von Mozart. Lieder von Schubert, Liszt, Humperdinck u. Pfitzner.

Kassenpreise: Fremdenloge 4 ℳ, 1. Rang 3 ℳ 50 ₰, Parkett u. 2. Rang 3 ℳ, Parterre 2 ℳ, Amphitheater 3. Rang 1 ℳ, Galerie 60 ₰.
Die Plätze in den **3 ersten Reihen des Parkets** werden an der **Abendkasse** für 1 ℳ 50 ₰ verkauft.
Der Billetverkauf findet am Tage des Konzerts mittags von 12—1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.
Das Hofkapell-Direktorium.

Gelegenheitskäufe:
Lein. Endentaschentücher, gei., Dtzd. 2.80, 3.20 u. 3.40 Mk.
Restentaschentücher, Dtzd. 1.50, 2.00 u. 2.30 Mk.
Kinder-Restentaschentücher, Dtzd. 1.25 Mk.
Die Tücher fallen besonders schön aus
J. H. Böger.

Zahnarzt Wolfram,
Rosenstraße 20.
Sprechstunden **bis 5** Uhr abends.
Sonntags nur ausnahmsweise.

Heirat wünscht jg. alleinst. Fräul., 22 J. mittelgr., 40.000 ℳ Verm. m. charaktrv. Hrn. b. 35 J. Nur ernst. Reflex. erb. Nh. u. **Harmonie, Berlin**, Post. Lichtenbgstr.

Theater-Restaurant.
Morgen:
Frische Mockturtle.
Bohnen- oder Erbsensuppe
stets **vorrätig.**

Großherzogl. Theater.
Sonntag, den 11. November, 30. Vorstellung im Abonnement: **„Maria Stuart".** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Kassenöffnung 6 Uhr, Einlaß 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr.
Dienstag, d. 13. November. 31. Vorstellung im Abonnement; zum letztenmale: **„Klein Dorrit".** Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönthan. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Montag, d. 12. November: „Martha".
Dienstag, den 13. November: Letztes Gastspiel Frieda Eichelsheim: „Auf roter Erde". Anf. 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.
(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter Ida mit dem Landwirt Herrn **Wilhelm Rüscher**, Atens, z. Zt. Esensh.-Groden, beehren sich anzuzeigen
Großenmeer, im November 1906.
Reinh. Oncken und Frau.

Geburts-Anzeigen.
Der Geburt eines gesunden **Knaben** erfreuten sich
Oldenburg, 10. Nov. 1906.
Adolf Harms und Frau.
Anna geb. Pöker.

Danksagungen.
Bürgerfelde, 10. Nov. 1906.
Bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters **Heinrich Cording** sagen wir für die herzliche Teilnahme und die Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Pleus am Grabe unsern **innigsten Dank.**
Die trauernden Hinterbliebenen.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Dr. Boedeker, Schlachtensee bei Berlin. G. Hillebusch, Wilhelmshaven. — (Tochter): Wilhelm Battermann, Bardenfleth. Jon. Fränkel, Wilhelmshaven. Willy Bode, Hamburg. A. Brink, Wirdum.
Verlobt: Gesine Einemann mit Heinrich Schütte, Brettorf. Margarete Trümper, Fuldenriede, mit Heinrich Warnke, Leeste. Dora Fedler, Helsdorf, mit Fritz Müsselmann, Stedorf. Hermine Fastje mit Dietrich Becken, Elmlwege. Helene Dierks, Fikensolt, mit Carl Köhler, Westerstede. Emilie Bayer, Straßburg i. E., mit Bernh. Grashorn, Wilhelmshaven. Bertha Straatmann mit Harm Straatmann, Neu-Glansdorf. Maria Westerfanger, Ovthe b. Vechta, mit Franz Lankermann, Höltinghausen i. O.
Gestorben: Meta Diers geb. Schröder, Uenzen, 79 J. Augusta Mohrmann, Schwaförden, 12 J. Heinrich Knocke, Brake, 79 J. Ada Hanger, Jever, 9½ J. Ww. Anna Eisfeldt, Jever, 84 J. Martha Christine Eilers, Friederikensiel. Fritz Fricke, Varel. Elisabeth Stock, Leer, 1½ J.

Sprechstunden verlegt!
Morgens 10—12½ Uhr,
nachm. 5—6½ Uhr.
Sonntags 9—11 Uhr.
Dr. med. O. Minssen,
Spezialarzt für Hautkrankheiten und Blasenleiden.
Bremerhaven.
Bgm. Smidtstr. 124 I.

Stallmann & Harder
Spezialhaus für Kleiderstoffe
Bremen, Obernstrasse 21/23.

empfehlen folgende Serien

Kostumestoffe als sehr preiswert besonderer Beachtung. — Jeder Genre ist garantiert gut im Tragen, ebenfalls streng modern! —

Karriert Homespun
in feinen Sportfarben, Meter 1.40 ℳ

110 cm breit Homespun uni
beliebte Melangen, Meter 1,90 ℳ

110 cm breit Cheviot u. Moulinet
effektvolle Muster, Meter 2.30 ℳ

110 cm breit Herrenstoff-Genres
ganz vorzügl. Qual., Meter 2.60—2.90 ℳ

Bedeutend unter Preis:

130 cm breite Homespun u. Cheviot
(schwere Stoffe ohne Futter zu verarbeiten), äusserst chic und geschmackvoll, Mtr. 2.80 ℳ

Minderwertige Fabrikate, welche nur billig scheinen, daneben aber den Stempel der Unsolidität tragen, werden prinzipiell vermieden.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 311 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Novbr. 1906.

Von der Unterweser.

§§ Nordenham, 9. Nov.

II.

In Nordenham entwickelte 1891 und in den folgenden Jahren der Lloydverkehr sich flott weiter, wobei sich die günstigen Wasserverhältnisse vorzüglich bewährten. Ohne Schwierigkeiten legten die Dampfer an und ab, und auch im Winter bildeten die Eisverhältnisse keinerlei nennenswerte Schwierigkeiten. In dieser Zeit atmete alles Lust und Leben. Für die Bauunternehmer, Geschäftsleute u. s. w. eröffnete sich ein reiches Feld der Tätigkeit; Straßen wurden angelegt, Häuser gebaut, Geschäfte neu gegründet, kurzum, der Ort Nordenham entwickelte sich zusehends. Daß der solch blühender Hafenort mit solch gewaltigem Güterverkehr auch für den Staat eine gute Einnahmequelle bildete, leuchtet ohne weiteres ein, denn außer dem Lloydverkehr hielt auch die Getreide-, Petroleum- und Rohöl-, Salpeter-Einfuhr u. s. w. in großem Maßstabe an.

„Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.“ Während dieser glänzenden Zeit des Aufblühenges wurde bereits in Bremerhaven rastlos an der Erweiterung der Hafenanlagen gearbeitet. Unter gewaltigen Kosten wurde der Kaiserhafen geschaffen und dieser mit allen Mitteln des modernen Hafenbaues, Lösch- und Lagervorrichtungen usw., versehen. Nordenham sollte und mußte unter allen Umständen dem Lloyd entbehrlich gemacht werden. In der Tat, man kann es den Bremerhavenern nicht verargen, daß sie mit verhaltenem Grimm und Neid zusahen, wenn die großen Lloyddampfer nach Nordenham gingen, und es ist erklärlich, daß Nordenham, wie die Zukunft zur Genüge gezeigt hat, für das rechtsseitige Unterweserufer allgemein zu einem gefürchteten Schreckgespenst wurde. Inzwischen erwuchs in aller Stille ein zweiter, nicht minder gefährlicher Gegner im eigenen Lande, in der benachbarten Hafenstadt Brake. Hier hatten sich die Verkehrsverhältnisse um diese Zeit zu ungunsten Nordenhams insofern verschoben, als durch den Bahnbau Brake—Loy—Oldenburg ein neuer Verkehrsweg für Brake geschaffen wurde, der für den Getreide-Export von Bedeutung war. So kam es, daß, als im September 1897 der Lloyd nach Fertigstellung der Hafenanlagen in Bremerhaven seine Filiale in Nordenham aufhob und den Verkehr von dort nach Bremerhaven zurückverlegte, Nordenham nicht nur diesen lebhaften Verkehr einbüßte, sondern dank der rastlosen und erfolgreichen Bestrebungen Brakes auch seines gewinnbringenden Getreideimports nach und nach vollständig verlustig ging. So verödete denn der Pier mehr und mehr und fast schien es, als ob sich nicht nur die genannten Konkurrenzhäfen, sondern auch die Weser selbst gegen den jungen Hafenort Nordenham verschworen habe. Durch die mit der Weserkorrektion geschaffene heftige Ebbströmung war nämlich die bei Dedesdorf liegende Wanderplate von Jahr zu Jahr mehr weserabwärts getrieben worden, wobei der auf dem rechten Weserufer entlang fließende Strom die aufgewühlten Sandmassen in bedrohlicher Weise direkt auf die Nordenhamer Pieranlagen zuwälzte. Tatsächlich nahm denn auch die Verflachung des linksseitigen Fahrwassers derartig zu, daß bereits das Anlegen der tiefgehenden Tankdampfer am Korffschen Petroleumpier sehr schwierig war. Und selbst am Südende des Hauptpiers mußten größere Seeschiffe beim An- und Ablegen besonders vorsichtig sein, wenn sie nicht auf der nahen vorgelagerten Sandbank einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen wollten. Glücklicherweise ist diese Gefahr jetzt als endgültig beseitigt anzusehen, seitdem durch die Umlegung des Fahrwassers von dem rechten auf das linke Weserufer der Strom unmittelbar unter dem Pier entlang geführt worden ist und jetzt die Offenhaltung des Flußbettes selbst gründlichst besorgt.

Die Verödung des Piers wurde im allgemeinen in Nordenham mit einigem Gleichmut hingenommen. Es fehlte nicht an Stimmen, die den Fortgang des Lloyd nicht für bedenklich hielten, weil alsdann jedenfalls eine andere Schiffahrtsgesellschaft sich hier niederlassen und dem Lloyd Konkurrenz machen würde. Leider aber geschah nichts derartiges. Von Zeit zu Zeit tauchten in der Folgezeit Projekte auf, denen zufolge der Lloyd beabsichtige, einen Teil seiner weitverzweigten Schiffahrtslinien nach Nordenham zu verlegen. Aber immer blieb der Wunsch Vater des Gedankens. Der Lloyd gebrauchte Nordenham lediglich als Schreckmittel, sei es, um größeren Streikbewegungen vorzubeugen, oder um sonstige Forderungen durchzudrücken. Erwähnt seien an dieser Stelle als besonders interessante Reminiscenz die vor 2 Jahren zwischen Bremen und Preußen gepflogenen Verhandlungen über die jüngste Gebietsabtretung an Bremen. Als man sich hiergegen in Lehe und Geestemünde energisch zur Wehr setzte, konnte man in Bremen einfach mit der Verlegung eines Teiles des Bremerhavener Betriebs auf das Oldenburgische Weserufer drohen; Oldenburg, so hieß es, würde gewiß Bremen mehr entgegenkommen. Dieser Hinweis genügte, um Preußen willfährig zu machen und die Verhandlungen in einem für Bremen günstigen Sinne zum Abschluß zu bringen.

Wenden wir uns nun dem Orte Nordenham wieder zu, so muß es rühmend anerkannt werden, daß die leitenden Männer in dieser Zeit im festen Vertrauen auf die Zukunft Nordenhams an dessen Entwickelung stetig weiterarbeiteten. Der Ort erhielt Anschluß an die Wasserleitung der Eisenbahnverwaltung, eine Gasanstalt wurde errichtet, der Bau eines Krankenhauses in Nordenham wurde energisch gefördert und der Bau einer Bürgerschule in die Wege geleitet. Ein wesentliches Moment in der Weiterentwickelung bildete in dieser Zeit die über Erwarten günstige Entwickelung der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“, die sich kurz vor dem Weggang des Lloyd hier niedergelassen hatte und die, geleitet von erprobten Männer, ihren Betrieb von Jahr zu Jahr stetig vergrößerte und durch ihre in ganz Deutschland angelegten Filialen dazu beitrug, daß die Erkenntnis von dem hohen Wert des Seefisches als Volksnahrungsmittel in immer weitere Kreise drang. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die Verdienste der „Nordsee“ um die Hochseefischerei näher zu beleuchten. Für den Ort Nordenham war es von großer Bedeutung, daß die Gesellschaft darauf bedacht war, ihre Angestellten hier seßhaft zu machen.

Einen weiteren vollwertigen Ersatz für den brachliegenden Pierverkehr erhielt Nordenham in dem bekannten Kabelwerke, das eine große Anzahl Beamten und hunderte von Arbeitern beschäftigte und dessen Bedeutung für Nordenham somit keiner weiteren Erläuterung bedarf.

§ Schwurgericht.

9. Sitzung am Freitag, den 9. November, vormittags 9 Uhr.

Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Erk; beisitzende Richter sind Landrichter Haake und Gerichtsassessor Wiese.

Die öffentliche Anklagebehörde ist vertreten durch Gerichtsassessor Richter. Als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Flor.

Brandstiftung.

Gegenstand dieser Verhandlung bildete eine Anklagesache gegen den Arbeiter Dirk D. aus Siebetshaus, jetzt hier in Untersuchungshaft.

Der Anklagebeschluß geht dahin: in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli 1906 zu Siebetshaus das dem Landwirt Theilen Helmerichs zu Siebetshaus gehörige Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben.

Die Verteidigung des Angeklagten ist dem Rechtsanwalt Ramsauer übertragen.

Zur Verhandlung sind 25 Zeugen geladen. D. ist am 25. Januar 1874 in Verdumer-Oberdeich, Landger. Bezirk Aurich, geboren, verheiratet, bisher noch nicht bestraft. Dem Wahrspruche der Geschworenen entsprechend wird der Angeklagte **freigesprochen** und wird der gegen ihn erlassene Haftbefehl aufgehoben.

Schluß der Sitzung nachm. 2,15 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 10. November.

* **Haftbarkeit der Telegraphenbeamten für Telegrammfehler.** Bisher war es noch nicht gerichtlich entschieden, ob Telegraphenbeamte, durch deren Verschulden Telegramme verstümmelt werden, unmittelbar dem Aufgeber für den ihm entstandenen Schaden haftbar gemacht werden können. Die Telegraphenverwaltungen selbst lehnen bekanntlich jede Haftung auf Schadenersatz unter Berufung auf § 22 der Telegraphenordnung rundweg ab, dagegen kann dem Ersuchen des Aufgebers, ihm den schuldigen Beamten behufs zivilrechtlicher Inanspruchnahme zu benennen, stattgegeben werden. Die sowohl für das Publikum als für die beteiligten Beamten wichtige Frage, daß ein Beamter für den Schaden, der dem Aufgeber durch Verstümmelung erwachsen war, haftbar gemacht werden kann, ist nunmehr durch das Reichsgericht im bejahenden Sinne entschieden worden. Der Fall, um den es sich hier handelte, ist kurz folgender: In einem bei dem Postamt 4 in Frankfurt nach München aufgegebenen Telegramm wurde ein Waggon Kohlen zum Preise von 215 Mark angeboten. Der Beamte beim Telegraphenamt Frankfurt verwechselte das Zeichen 2 und 1, da auf dem Morseapparat sich diese Zeichen nur durch einen Punkt und einen Strich unterscheiden. Die Zahl 215 wurde demgemäß in 115 verstümmelt. Die Beamtin gab diese falsche Zahl zurück, der Beamte im Postamt 4 bemerkte aber den Fehler nicht, und so gelangte das Telegramm mit der Zahl 115 in München an. Die Offerte wurde von dem Kaufmann sofort akzeptiert und der Waggon Kohlen wurde um 140 *M* weiter verkauft. Die Klage des Frankfurter Kaufmanns auf Schadenersatz von 100 *M* wurde vom Landgericht und dem Oberlandesgericht abgewiesen. Auf erhobene Revision erkannte dagegen das Reichsgericht, daß die Beamtin ihre Pflicht getan habe, weil sie die Zahl wieder zurückgegeben hatte; dagegen habe der Beamte 75 *M* Schadenersatz zu leisten, weil er die Vergleichung der zurückgegebenen Zahl unterlassen habe. Den Aufgeber des Telegramms treffe aber insofern auch eine Mitschuld, weil er den Preis in Zahlen und nicht in Buchstaben, wie dies allgemein üblich, geschrieben habe. Außerdem seien noch 25 *M*, die als Mehrerlös erzielt wurden, von dieser Summe abzuziehen. Die Sache wurde deshalb zurückverwiesen und von der ersten Instanz dahin entschieden, daß der Beamte 50 *M* Entschädigung und Zinszahlung zu leisten, außerdem auch noch die Kosten zu tragen habe. Der Verurteilte legte zwar wieder Revision ein, zog sie aber vor der Verhandlung zurück, wodurch das Urteil rechtskräftig geworden ist.

* **Herkunft und Abstammung unserer Haustiere** sind lange Zeit in ein tiefes Dunkel gehüllt gewesen. Teils waren die Quellen für die Forschung nach dieser Richtung hin durch zahllose Werke verstreut und schwer zugänglich, teils fehlten sie überhaupt ganz. Erst die moderne Wissenschaft mit ihrer Erschließung von früher unbekannten Geschichtsquellen und mit ihrer die ganze Erde umspannenden Universalität hat es vermocht, das Dunkel zu lichten und erschöpfende Auskunft über diesen Gegenstand zu geben, der für die Jetztzeit von um so größerer Bedeutung ist, als sich allenthalben das Bestreben geltend macht, durch eingehendes Studium und Berücksichtigung der Eigentümlichkeiten unserer Haustiere die Rassen rein zu halten und zum höchsten Gipfel aller Nutzbarkeit und Leistungsfähigkeit emporzuzüchten. Letzteres kann naturgemäß nur dann geschehen, wenn die Kenntnis ihrer Herkunft und Abstammung eine allgemeine geworden ist. Wenn daher Professor Conrad Keller-Zürich den von ihm bearbeiteten Abschnitt „Die Haustiere als menschlicher Kulturerwerb“ in dem illustrierten populärwissenschaftlichen Prachtwerke „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Lieferung 60 *M*) dazu benutzt, um über diesen wichtigen Gegenstand erschöpfende Auskunft zu geben, so ist das vom Standpunkte des Volkswirtschaftlers sowohl wie auch im Interesse der allgemeinen Bildung auf das Freudigste zu begrüßen. Denn die Hauptaufgabe dieses groß angelegten

Großherzogliches Theater.

Die goldene Eva.

Franz von Schönthan hat die deutsche Bühne mit einer großen Zahl von Lustspielen versorgt, denen es zwar meist an dichterischem Gehalt gebricht, die aber so sauber gearbeitet sind und dem Durchschnittszuschauer in der Wahl der Fabeln und der altgewohnten Typen so weit entgegenkommen, daß es ihnen an Erfolg selten fehlte. Es ist gute, brauchbare Theaterware; einiges darunter, z. B. die gestern wieder einmal aufgefrischte Komödie „Die goldene Eva“, vor allem aber das Lustspiel „Renaissance“, wurde außergewöhnlich beliebt und hält sich noch jetzt auf dem Spielplan mancher Bühne. Das ist alles gefällig gemacht, und für die Darstellung ist ein dankbaren Spielrollen kein Mangel. Allerdings haben die Personen keine Tiefe; viel zu charakterisieren gibt es nicht. Daß aber solche Stücke schauspielerisch ein Unglück seien, wie Bahr sich ausdrückt, finde ich nicht. Er meint, es fände sich keine Rolle in ihnen, die durch Empfindung zu schaffen oder aus dem Leben zu gestalten wäre. Zeichnung sei nicht möglich, weil ja jeder Entwurf gleich in der nächsten Szene wieder für irgend einen albernen Spaß vergessen werde. Die Personen hätten nichts zu tun, als an der Maschinerie der Handlung zu drehen und allenfalls, wie Clowns, mit lächerlichen Sprüngen die Pausen zu verkürzen. Das trifft doch nicht immer zu; wer gestern Herrn Widmann als Goldschmiedsgesellen Peter sah, wird zugeben müssen, daß sich aus solch einer Rolle recht viel Empfindung schöpfen läßt, und daß sie selbst durch herzliche Empfindung zu einer rein menschlichen und persönlichen Gestaltung emporgehoben werden kann. Herr Widmann war in der selbstbewußten, schalkhaften Erziehung seiner Meisterin, — der jungen, schönen und reichen Goldschmiedswitwe mit dem Necknamen „goldene Eva“ — zur Liebe äußerst glücklich, er führte das Weibchen geschickt, jede Gelegenheit für sich ausnützend, über ihre Eitelkeit und ihre Spekulation auf einen „hohen Herrn“ hinaus und lockte und fing sie mittels ihrer eigenen Gefallsucht, und indem er sie eifersüchtig zu machen wußte, schließlich in den Netzen seiner Liebe. Und das geschieht alles mit prächtigem Freimut, der sich am Ende des zweiten Aktes zu einer begeisterten poetischen Liebeserklärung steigert: „O, komm doch, du sonnige, goldige, wonnige! Und schwör' mir's mit Küssen, und küß' mich beim Schwören: wir beide, wir müssen einander gehören! Und bös' mir der Kaiser jetzt Kron' und Geschmeid . . . Herr Kaiser, Herr Kaiser, ich hab' keine Zeit! Herr Kaiser, Herr Kaiser, wir seligen Leut' . . .“ Herr Widmann ging so männlich schön aus sich heraus, daß er die Zuschauer zu stürmischem Beifall bei offener Szene fortriß, ein hier sehr seltenes Vorkommnis.

Nicht minder bietet die Rolle der Eva Gelegenheit in Hülle und Fülle, ein echt deutsches, naives und doch seiner Vorzüge sich bewußtes, schalkhaftes und liebendes Weib in edlen Formen zu gestalten. Diese Eva gehörte zu den Gastspielrollen der Sorma, in denen sie alle Herzen entzückte.

Wie wenig trifft also Bahrs Bemerkung zu, der wirkliche Künstler sei in solchen leichtgeschürzten Stücken ganz ratlos; er weiß allerdings eine Ausnahme ersten Ranges zu nennen, nämlich Mitterwurzer, „der es liebte, gerade in leeren Nichtigkeiten zu glänzen.“ Wenn solche Künstler sich einer Nichtigkeit annehmen, kann sie unmöglich leer bleiben; sie füllen und adeln sie doch durch ihre Kunst, und sie erholen sich gleichsam in solchen Aufgaben von schwereren Schaffensmühen.

Frl. Gertrud Vonhoff spielte als Gast die Eva. Sie ist eine gute Bühnenerscheinung, hoch und schlank und beweglich. Ihre Stimme klingt in der mittleren Lage angenehm; im Affekt stört ein zu hörbares Atemholen. Ob sie in ihre Stimme genügend Seele zu legen vermag, muß sich erst noch erweisen, gestern fiel eine gewisse Härte und Schärfe gerade in Gefühlsmomenten auf. Sehr anzuerkennen ist die Reinheit der Aussprache; kein Dialektanklang — welche Wohltat! Im Allgemeinen zeigte sich Frl. Vonhoff als routinierte Schauspielerin, ihr Spiel hält sich jedoch in den üblichen konventionellen Grenzen. Das Gesicht scheint nicht allzu ausdrucksfähig, trotzdem ein lebhaftes Augenspiel vorhanden ist, das doch gewöhnlich von regerem Mienenspiel begleitet zu sein pflegt. Doch soll in dieser Beziehung noch nichts Endgültiges gesagt sein. Ihre Schalkhaftigkeit war weniger die einer jungen Witwe als eines jungen Mädchens; nun, es gibt Psychologen, die da meinen, viele Frauen bleiben zeitlebens große Kinder.

Die beiden armen Ritter nahmen sich sehr drollig aus. Herr Giesecke gab eine Figur aus der Familie Falstaff mit großem Aufwand an Komik zum besten; Herr Schröder war sehr spaßhaft in den galanten Szenen, wo er stark an den Hofmarschall von Kalb erinnerte. Nur hatte er sich eine gar zu unwahrscheinliche Maske angetan. Dieser Graf Zeck bewahrheitet übrigens die gute Bemerkung Zabels über Schönthan, dessen Wesen Kostümscherze immer nahe lagen. Auch die goldene Eva ist ja ein Stück in Ritterstiefeln und Gretchentracht; es spielt in Augsburg, sogar die Zeit ist mit der Mitte des 16. Jahrhunderts näher angegeben. Zabel hat ganz richtig beobachtet, wie in Schönthans besten Werken die Lustspielhelden am Ende eines Aufzuges sich dadurch zu überraschen lieben, daß sie irgend ein Kleidungsstück anziehen oder ablegen. Das geschieht auch in der goldenen Eva, und wird sogar sorgfältig lange vorher vorbereitet. Graf Zeck muß aus seinem entliehenen Hofstaat heraus und sich in einem abgeschabten Röcklein vor der Meisterin blamieren, der er mit so großem Mißgeschick die Cour gemacht. In Peter, dem wackeren und gebildeten Gesellen, triumphiert das aufstrebende und wohlhabende Bürgertum über die verlotterten Ritter und adligen Habenichtse..

Unter Herrn Eberts Regie verlief die Vorstellung zu allseitiger Befriedigung.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

und bis in die kleinsten Einzelheiten sorgsam durchgearbeteten Werkes wird so in glänzender Weise gelöst: den breiten Schichten unseres Volkes eine Summe von Kenntnissen zuzuführen, wie sie sonst nur durch mühsames Studium der Einzelfächer erworben werden kann, das aus vielen Gründen dem Einzelnen nicht einmal zugänglich ist. Die Leichtigkeit und Mühelosigkeit, mit der das Werk den Leser mit dem Resultat der schwierigsten wissenschaftlichen Forschungen in Wort und Bild bekannt macht, lassen es für Jedermann als geradezu unentbehrlich erscheinen, der infolge der eigenen intensiven Berufsarbeit anderen Zweigen der menschlichen Tätigkeit notgedrungen fremd bleiben muß, aber doch dem Fehler der Einseitigkeit nicht gern verfallen möchte. Außerdem ist es nicht nur äußerst instruktiv, sondern auch sehr unterhaltend, wenn, wie es durch Professor Keller geschieht, der Leser aus dem Dunkel der vorgeschichtlichen Zeit Schritt für Schritt zu den lichten Höhen der modernen Kultur emporgeführt wird. Vieles begreift er nun, was ihm bisher unverständlich blieb, und da, wo er oft ein willkürliches Spiel des Zufalls zu sehen glaubt, erkennt er jetzt den Zusammenhang und die zwingende Folge der Dinge. Liebe zu den Haustieren und Verständnis für ihre Eigentümlichkeiten ist eine der Hauptforderungen unserer Zeit, die den Tierschutz geschaffen hat; diese Forderung aber kann nicht besser erfüllt werden, als durch eine Darlegung der Geschichte der Tierwelt, wie sie in „Der Mensch und die Erde" in autoritativer und umfassender Weise geboten wird.

*

* **Esens,** 9. Nov. An der ostfriesischen Küste ist neuerdings die Seemoosfischerei ein lohnender Erwerbszweig geworden und deshalb stark in Aufnahme begriffen. Den Anlaß dazu gaben merkwürdigerweise nordfriesische Fischer, namentlich die Büsumer, die hier neue Fanggründe suchten, nachdem sie die ihnen näher liegenden durch Raubbau nahezu erschöpft haben. Diese Woche haben sie sogar mit drei Fischkuttern den ganzen Ems-Jade-Kanal von Wilhelmshaven bis Emden durchquert, da sie hoffen, in der Unterems, wo bisher noch niemand Seemoos gesucht hat, eine gute Ernte zu machen. Natürlich treten aber auch unsere heimischen ostfriesischen Fischer mit ihnen in Wettbewerb, namentlich die Norderneyer, die sich daraus einen neuen Erwerb für den langen Winter machen wollen, und am Eckwarder Strande ist das Seemoossammeln schon ein wahrer Sport der Anwohner geworden. Namentlich in die Zeiten der Aequinotien werden fast durch jede stürmische Flut große Mengen davon ans Ufer geworfen, und dann eilen die Umwohner herbei, um auf verhältnismäßig bequeme Weise zu Gelde zu kommen. Aber zur Zeit der Frühebbe huschen sie auch manchmal bereits mit 20, 30 Laternen übers graue Watt. Das auf diese Weise gesammelte oder direkt aus dem Meere gefischte Moos braucht dann nur noch einmal ausgewaschen zu werden, und es ist für den Versand fertig. Größtenteils geht es nach Erfurt, wo es in den Blumenbindereien, aber auch zum Garnieren billiger Hüte stets begehrt und schlank mit 90 ₰ das Pfund bezahlt wird. Voriges Jahr war in einigen Gegenden die Begeisterung für diesen neuen Erwerb so groß, daß die Landwirte bereits über Leutemangel bei der Drescharbeit klagten, und ein einzelner Arbeiter brachte es in der Tat an den beiden Weihnachtsfeiertagen auf ganze 23 ℳ.

Vermischtes.

Die Welt hat ihm nichts mehr zu bieten. „Ich gehe gern, denn die Welt hat mir nichts mehr zu bieten!" schrieb der Referendar Dr. Hans Günther Schawetzky aus Breslau seiner Berliner Wirtin Frau K. in einem Briefe, in dem er ihr seine Absicht, in den Tod zu gehen, mitteilte. Dann ging er hin und setzte sich noch einmal unter eine Schar von lebenslustigen, fröhlichen Menschen in die Rheinischen Winzerstuben in der Leipzigerstraße. Er ist erst 26 Jahre alt und doch schon so lebensmüde. Warum? Cherchez la femme. Er hatte ein junges Mädchen kennen gelernt. Sie drängt ihn zur Heirat und erinnert ihn an das Wort: Parole d'honneur. Der junge Jurist will es nicht brechen, er will sich aber auch noch nicht für Lebenszeit an das junge Mädchen fesseln, das zuletzt doch nicht dem Ideal entspricht, das er von einer Lebensgefährtin hat. Auch ist das Mädchen arm. Kurz, er findet keinen Ausweg mehr. Um 9 Uhr abends verläßt er seine Wohnung in der Puttkamerstraße 12. Bis Mitternacht durchstreift er die dunklen und die hellen Straßen der Großstadt, wo alles so gleichgültig an seinem Schicksal vorübergeht. Dann schlägt er sich in die Winzerstuben. Hier herrscht Bacchus unbestritten. Die Musik spielt den Matschiche. Eine Berliner Range springt auf und tanzt den feurigen mexikanischen Tanz. Dabei tippt sie noch den Referendar auf die Schulter: „Du, zieh man nicht so 'nen Flunsch." Der Doktor sagt „Nein" und steht auf; er geht in ein Seitengemach und schießt sich eine Revolverkugel in den Kopf. Der Tanz ist aus und lautes Klatschen übertönt den Schuß. Mein Gott, was ist weiter dabei? Einer hat sich still beiseite geschlichen. Die Kriminalpolizei hat dann am anderen Morgen die Sachen in der Wohnung beschlagnahmt und ein paar Liebesbriefe mitgenommen. Und die Wirtin findet ein Schreiben, in dem der letzte Wille des Toten enthalten ist. Sehr kurz: „Benachrichtigen Sie meine Mutter in Breslau nicht telegraphisch, sondern schonend brieflich, sonst wäre es ihr Tod."

*

Lustiges Allerlei.

Bureaukratie. Der Bureauvorsteher: „Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, nicht mehr auf Doppelbögen zu schreiben. Die vorgesetzte Behörde hat angeordnet, daß wir in Zukunft nur einfache Bögen benutzen sollen." — Der Schreiber: „Aber ich habe hier noch verschiedene Pakete mit Doppelbögen. Was soll damit geschehen?" — Der Bureauvorsteher: „Vernichten natürlich!"

Die Folgen des „unbedingten Gehorsams". Mutter Flint verlangt von ihren Kindern „unbedingten Gehorsam". Eines Nachmittags erhebt sich ein Sturm, und sie schickt ihren Sohn John nach oben, um die zum flachen Dach führende Luke zu schließen. — „Aber, Mutter —" sagt John. — „John, ich sagte Dir, Du sollest die Luke schließen!" — „Ja, aber Mutter — —" — „John, mach die Luke zu!" — „Gut, Mutter, wenn Du es sagst, aber —" — „John!" — John stieg langsam nach oben und schloß die Luke. Der Nachmittag schritt vor und draußen heulte und wütete der Sturm. Zwei Stunden später versammelte sich die Familie zum Tee, und als das Mahl halb vorüber war, hatte sich Tante Mary, die bei Mutter Flint wohnt, immer noch nicht eingestellt. Mutter Flint stellte nun Erkundigungen an, brauchte aber nicht viele Fragen zu stellen, denn John beantwortet gleich die erste: „Die ist auf dem Dach, Mutter."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Arbeiterfrage im Montanbezirk. In der Generalversammlung der Dortmunder Union wurden die Aussichten für das laufende Jahr als gut bezeichnet. Die am 1. November 1906 vorliegenden Aufträge betrugen 179 000 Tons, das sind 36 000 Tons mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Die schwebenden Erneuerungsverhandlungen für die Verbände, namentlich den Stahlwerksverband, würden, wie die Verwaltung ausführte, hoffentlich zum Ziele führen. Die Werke würden den guten Ast, auf dem sie sitzen, nicht kleiner Sondervorteile wegen absägen. Bei der Beurteilung der Zukunft sei die Arbeiterfrage die Hauptsache. Die Löhne auf der Union seien um 9 Proz. in 1905/06 gestiegen und infolge der Erhöhung würden 1,2 Millionen Mark Löhne mehr gezahlt. Die Arbeiter seien verhältnismäßig mehr am Gewinn der Gesellschaft beteiligt als die Aktionäre.

Zum Konkurs der Gebr. Halbach. Die Firma Fr. Halbach in Leer teilt uns durch Zirkular mit, daß sie mit dem finanziellen Zusammenbruch der Herren Ernst Halbach und Hugo Halbach, Leer, absolut nichts zu tun habe. Auch stände sie der in Konkurs geratenen Scharreler Ringofenziegelei vollkommen fern.

Geldmarkt, 9. November. Geldmarkt heute unverändert. Zinssatz für tägliches Geld unverändert 4,5 Proz.; von der Seehandlung lagen die gleichen Offerten wie gestern vor. Privatdiskont wieder 5,12 Proz.

Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweis der Reichsbank hat sich der Status in der ersten Novemberwoche um 68 Millionen Mark gebessert.

Amerikanischer Eisenmarkt. Der amerikanische Eisenmarkt ist nach dem neuesten Wochenbericht eines Fachblattes fest und lebhaft. Die Preise notieren einen halben Dollar höher.

Neue serbische Anleihe. Einer neuesten Meldung aus Paris zufolge steht für die nächste Woche der Abschluß einer Serbenanleihe zu 4,50 Proz. in Höhe von 95 Millionen Francs bevor, und zwar durch die Ottomanbankgruppe unter Beteiligung der Berliner Handelsgesellschaft.

Wertpapiermarkt, 9. Nov. Die heutige Börse setzte in etwas festerer Haltung ein, da die Geldmarktsverhältnisse sich in einem freundlicheren Lichte repräsentierten. Später trat eine allgemeine Abschwächung ein, da neue Käufer fehlten und der Rückgang der Russenwerte verstimmte. Letzterer wurde hervorgerufen durch den großen Eisenbahnraub. Auf Kohlenaktien blieb auch heute die Preiserhöhung einflußlos.

Aeußerste Schlußkurse.

	8. Nov.	9. Nov.
Diskonto	181,30	181,10
Deutsche	237,75	238,—
Handels	169,37	169,25
Bochum	232,75	231,75
Laura	242,—	241,75
Harpen	211,—	211,40
Gelsen	221,87	221,25
Kanada	177,—	176,80
Paket	155,12	155,10
Lloyd	125,62	125,25
4% Russen	77,30	76,50
Tendenz	fester.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 10. Nov.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,10	129,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100.—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,90	86,45
3½pCt. Preußische Konsols	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,90	86,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	102,20	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	101,95	—,—
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	—,—	102,50
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,—	95,65
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,40	—,—
3½pCt. do do mündels.) Serie V.	88,70	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,60	101,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 103	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,46	20,54
do. New York für 1 Doll. in Mk	4.1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	185,— pCt. b. G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	96,— pCt. b. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	129,10	129,90
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. dergleichen	85,90	86,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,60	98,15
3pCt dergleichen	85,90	86,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,20	[illegible]
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	[illegible]
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	[illegible]
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	[illegible]
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	[illegible]
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	[illegible]
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	[illegible]
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	[illegible]
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,60	[illegible]
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	[illegible]
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,40	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	[illegible]
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,60	[illegible]
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,46	[illegible]
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.195	[illegible]
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,—	96,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj.	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96 —	96,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,10	[illegible]
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	[illegible]
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	85,90	86,45
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	97,60	98,15
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,90	86,45
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	96,90	[illegible]
3pCt. Bremer Staatsanleihe	84,10	[illegible]
3½pCt. do.	95,70	[illegible]
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	101,—	—,—
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,10	[illegible]
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	94,70	[illegible]
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,20	[illegible]
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	[illegible]
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,45	102,—
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	[illegible]
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	[illegible]
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	98,95	[illegible]
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	95,70	[illegible]
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,20	[illegible]
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	95,50	[illegible]
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	95,20	[illegible]
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,40	[illegible]
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84,—	[illegible]
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,20	[illegible]
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,40	[illegible]
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,90	[illegible]
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	[illegible]
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig. rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	103,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,60	[illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,46	20,54
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,10	81,50
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,18	4,23
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,85	16,95

Diskont der Reichsbank 6 Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Abschätzung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Berlin, 9. Nov. Produktenbericht. Nordamerika ist weiter verflaut, was anderweitig und auch hier die Stimmung nachteilig beeinflußte, so daß der Umsatz in Weizen, Roggen und Hafer auch unter erneuter Herabsetzung der Forderungen nur geringe Ausdehnung erlangte. Der Begehr nach greifbarem Getreide blieb sogar zurückhaltend. Rüböl war bei trägem Geschäft sehr matt. Wetter schön.

Viehmärkte.

Hamburg, 8. Nov. Sternschanz-Viehmarkt. Schweinehandel ruhig. Zugeführt 1262 Stück. Preise: Versand- und Fettschweine, schwere 67 M, leichte 67—68 M, Sauen 59—64 M und Ferkel 64—67 M für 100 Pfund.

Hamburg, 8. Nov. Zentral-Viehmarkt. Angetrieben waren 1660 Rinder und 2015 Schafe. Gezahlt für 50 Kilogr. Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 78—81 M, 2. Qualität do. 74—77 M. Junge fette Kühe 67—70 M, Stiere 64—67 M, geringere 58—61 M. Bullen 1. Qualität 73—77 M, 2. Qualität 67—70 M. Schafe 1. Qualität 77 bis 83 M, 2. Qualität 71—76 M, 3. Qualität 64—69 M für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Rindermarkt mit inländischen Tieren gut, mit ausländischen schwach beschickt. Qualität wieder vorzüglich. Handel etwas reger. Fleischzufuhr wieder erheblich. Schafhandel ziemlich lässig.

Neuß, 8. Nov. Zucht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 647 Stück Rindvieh, darunter 12 Stiere und 635 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder oldenburgischer, ostfriesischer, holsteinischer und rheinländischer Rasse. Preise lauten: Kühe Ia. 530—640 M (verschiedene höher), IIa. 410—500 M, IIIa. 300—390 M, tragende Rinder 270 bis 360 M, Stiere 240—350 M. Bei ruhigem Geschäft etwas Ueberstand.

Schiffsnachrichten.

9. November.

Norddeutscher Lloyd.

„Thüringen", Ehlert, vorgest. 4 Uhr nachm. von Batavia nach Macassar. „Prinzeß Irene", Dannemann, gest. 4 Uhr abends von Gibraltar nach Newyork. „Karlsruhe", Frank, gestern von Santos via Madeira, Rotterdam nach der Weser. „Gneisenau", Polte, von Ostasien, gestern 4 Uhr nachm. von Genua nach Gibraltar. „Cassel", Petermann, nach Baltimore, gestern 10 Uhr 40 Min. abends Borkum Riff passiert. „Brandenburg", Woltersdorff, gestern 1 Uhr nachm. von Newyork nach der Weser. „Barbarossa", Langreuter, nach Australien, gestern 10 Uhr abends Gibraltar passiert. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 5 Uhr morgens von Neapel nach Port Said. „Seydlitz", Dewers, nach Ostasien, heute 2½ Uhr nachm. Borkum Riff passiert. „Oldenburg", Troitzsch, nach Newyork, heute 11½ Uhr vorm. Lizard passiert. „Schleswig, Pesch, nach Alexandrien, heute 5 Uhr morgens in Neapel. „Königin Luise", Volger, von Newyork, heute 5 Uhr morgens in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Stolzenfels", Schmidt, gestern in Colombo. „Wartenfels", Schmidt, gestern in Hamburg. „Minneburg", Bellmer, gestern von St. Vincent nach Hamburg. „Gutenfels", Diedrichsen, gestern in Hamburg. „Trifels", Eggert, gestern von Genua nach Kalkutta. „Crostafels", Möller, gestern Madras nach Kalkutta. „Trautenfels", Gronau, heute in Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Pollux", Meyer, gestern in Amsterdam. „Elm", Evers, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. „Cupido", Behrens, gestern von Drontheim nach Gent. „Pax", Ganzer, gestern von Kopenhagen nach Rotterdam. „Bellona", Siemens, gestern von Pomaron nach Gent. „Apollo", Drewes, gestern in Aarhuus. „Castor", Haesloop, gestern von Königsberg nach Bremen. „Achilles", Hammje, gestern von Lissabon nach Bremen. „Pylades", Brehme, heute in Danzig. „Vulcan", Siemers, heute in Rostock. „Minerva", Folken, heute von Oporto nach Lissabon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Kurland", Lübken, gestern von Livorno in Neapel. „Afrika", Kriete, gestern von Neapel in Sfax. „Strauß", Nabien, gestern von Bremen nach London. „Sperber", Scholz, gestern von London nach Bremen. „Albatroß", Schier, gestern von Hull in Bremen. „Condor", Klaus, gestern von Cagliari in Sfax.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 9. Nov. Am 1. Nov. lief auf der Neptunwerft von Swan, Hunter & Wigham Richardson (Ltd.) ein für die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" neuerbauter stählerner Schraubendampfer vom Stapel, der in der Taufe den Namen „Lindenfels" erhielt. Der Dampfer ist 436 Fuß lang und 55 Fuß 3 Zoll breit und besitzt eine Tragfähigkeit von 8500 Tonnen dw.; er wird mit einer vierfachen Expansionsmaschine ausgerüstet, die ihren Dampf von drei großen Einenderkesseln erhält.

Norderney, 9. Nov. Der Lübecker Dampfer „Hilda Horn", der gestern hier strandete, ist noch nicht wieder abgekommen, trotzdem sieben Schlepper bei ihm tätig sind und der Wasserstand gegen gestern etwas höher ist. Man hofft nunmehr das Schiff bei der morgen um 4 Uhr nachmittags eintretenden Flut abzubringen.

Bremen, 10. Nov. Zu der amtlichen Liste der deutschen Seeschiffe vom Jahre 1906, herausgegeben vom Reichsamte des Innern, ist der dritte Nachtrag erschienen.

Varel, 7. Nov. Die Tjalk „Catharine", Sonntag, von hier mit Steinen nach Wangeroog bestimmt, ist bei Spiekeroog auf Strand geraten. Von Carolinensiel aus sind zwei Tjalken abgegangen, um das Schiff zu leichtern bezw. es wieder abzubringen.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz) O. 7
liefern neueste Seidenstoffe jeder Art porto- und zollfrei. — Reichhaltige Muster-Kollektion umgehend. — Kataloge von Stickerei-Blusen und -Roben.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Verehrte Hausfrauen! Wenn Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschrankes lieb und wert ist, so verwenden Sie nur das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan. — Ueberall zu haben. —

Germania-Konditorei u. Café
vornehm eingerichtet, Franz Nachtwey, Langestr. 66,
Spezialität: Eis u. Baumkuchen.
Reiche Auswahl in Torten, Pasten, Teegebäck, Konfiture, Chokoladen und Bonbonnieren.
— Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. —

Zu bevorstehenden Gesellschaftsabenden und Familienfestlichkeiten empfehle mein reichhaltiges Lager von
Kostümen.
Stets Eingang reizender
Neuheiten.
Anna Lühr, Kostüm-Verleih-Institut für Theater- u. Masken-Garderobe.
Kurwickstraße 2a (nahe Hotel „Graf Anton Günther").
Die mir zu dem Geburtstage Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs zugedachten Aufträge bitte schon jetzt übermitteln zu wollen. Solide Preise.
Prompte Bedienung, auch nach auswärts.

Norddeutscher Lloyd.
Passagierfahrt auf der Unterweser.
Vom 1. November ab täglich:
Abfahrt der Dampfer von Bremen nach Bremerhaven und umgekehrt um 9 Uhr morgens.
Bremen, den 31. Oktober 1906.

Verkauf einer Landstelle.
Holle. Der Landwirt H. B. Rastädt läßt seine daselbst an angenehmster Lage belegene Besitzung mit kompletten Gebäuden und 12 Hektar sehr ertragreichem Acker-, Weide- und Heuland am
Mittwoch, 14. Novbr., nachm. 4 Uhr,
in Wichmanns Wirtshause in Holle nochmals öffentlich zum Verkauf aufsetzen.
G. Haverkamp, Aukt.

An angenehmer, gesunder Lage ein neueres, modern eingerichtetes
Haus
mit Gas- und Wasserleitung, Badeeinrichtung, umständehalber preiswert mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen. Dasselbe enthält Unter- und Oberwohnung, je 7teilig, Mansarde mit Wohn- etc. Räumen, Souterrain mit Küche, Eßstuben, Mädchenkammer etc. Beim Hause ist ein größerer fruchtbarer Garten.
Näheres durch E. Memmen, Theaterwall 9.

Alle diejenigen, die sich für die Gründung einer
Kuhkasse
interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 18. Nov., abends 6 Uhr, im Hahner Hof zu versammeln.
Die Einberuser.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Dualmkessel für Böcker.
Bremer Chaussee 16.

Barbecherfelde. Zu verk. ein 8 Tage altes schönes Bullenkalb. Ww. Ficken.

„Müggenkrug", Ohmstede.
Genzel's Kunst- und Figurentheater.
Sonntag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr:
Der Verschwender.
Lustspiel in 4 Akten.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Es laden freundl. ein
Genzel. Parusel.

Oldenburger Milch- und Mastpulver
„Bauernlust"
Hier das Urteil eines erfahrenen, heimischen Schweinezüchters:
„Bauernlust hat mir sehr gut gefallen bei meinen Ferkeln. Noch nie erzielte ich bessere Preise für meine Schweine, u. das machte ganz allein der Gebrauch von „Bauernlust", das nicht genug empfohlen werden kann.
K. i. T."
Der Preis von „Bauernlust", Pfund M 0,80, ist außerordentlich mäßig in Anbetracht seiner vorzüglichen Eigenschaften. Haben es die Tiere in den Beinen, wollen sie nicht fressen, so erscheint als Helfer in der Not „Bauernlust". Ebenso angebracht ist der Gebrauch zur Beruhigung der Mutterschweine vor und nach dem Wurf.
Drogenhandlung von Apoth.
E. Sattler, Haarenstr. 44.
(Inh.: Apoth. Th. Storandt.)
Prompter Versand von „Bauernlust" nach auswärts.
Eine Postkarte genügt.

An bester Geschäftslage Oldenburgs ist durch mich ein solide gebautes Wohn- und Geschäftshaus unter günstigen Bedingungen u. mit beliebigem Antritt zu verkaufen. In demselben wird seit vielen Jahren ein flottgehendes Kolonialwarengeschäft mit fester guter Kundschaft u. nachweislich großem Umsatz betrieben.
G. von Gruben, Herbartstraße.

Brockhoff-Zwischenahn.
Große Auswahl in
blühenden Topfpflanzen
und Blattgewächsen.
G. Bruns.

Empfehle mich als Tapezier, Dekorateur, Linoleumleger und Polsterer.
Joh. Rigbers,
Bürgerfelde, Nedderendsweg Nr. 1.

Empfehle mich zum Anfertigen von Damen- und Kindergarderobe.
Frau Rigbers,
Bürgerfelde, Nedderendsweg Nr. 1.

Wohne jetzt Schulweg 19, Ecke Alexander-Chaussee.
Adolf Schlalos, Gartenarbeiter.
Gleichzeitig bringe meine Stuhlmacherei in Erinnerung.

Blendend weisse Zähne
beim Gebrauch meiner aromatischen Zahnpasta; erfahrungsgemäß das Beste zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne.
Drogen- u. Mineralwasserhandl. von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Kriegerverein Hahn.
Am Freitag, den 16. d. Mts., zur Geburtstagsfeier Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs:
Ball
im Vereinslokal Hahner Hof.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundl. ein
Joh. Behrens. Der Vorstand.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht
sind in großer Auswahl neu eingetroffen.
Eduard F. C. Duden.

Jagd-Joppen, Anzüge, Paletots, Gamaschen, Hüte, Mützen, Rucksäcke, Pelerinen empfiehlt Carl Rolf.

Landesbibliothek Oldenburg

Prospekt

für die Kapitalserhöhung der

Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft, Hamburg

von 1,100,000 Mark bis zur Höhe von 2,000,000 Mark.

Rechtsform der Gesellschaft: Die Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft ist eine Kolonialgesellschaft im Sinne des Schutzgebietsgesetzes und steht dementsprechend unter der Aufsicht des Reichskanzlers.

Zweck der Gesellschaft: Landverwertung, Plantagenbau in Kamerun, speziell Kultur von Kakao und Kautschuk.

Sitz: Hamburg. Die Verlegung des Sitzes nach Berlin wird beabsichtigt.

Geschäftsjahr: 1. Juli bis 30. Juni.

Zweck der Kapitalserhöhung: Beschaffung von Mitteln zur raschen Ausdehnung der Kautschukpflanzung.

Bisheriges Kapital: 1,100,000 Mark vollgezahlt.

Neues Kapital: Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Juli 1906 wird das Gesellschaftskapital bis zu 2,000,000 Mk. erhöht. Zeichnungen werden bis zum Gesamtbetrage von 900,000 Mk. in Anteilen von je 1000 Mark angenommen. Bei Ueberzeichnung wird entsprechende Reduktion der gezeichneten Summen vorbehalten.

Zahlungsbedingungen: 25% binnen 14 Tagen nach der Zeichnung, weitere je 25% am 15. Oktober 1907, 15. Oktober 1908, 15. Oktober 1909.

Zahlstellen: Konto der Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft bei der: Norddeutschen Bank in Hamburg, Mitteldeutschen Kreditbank, Berlin, Behrenstraße 2.

Bisherige Zeichnungen auf das neue Kapital: Aus dem Kreise der bisherigen Gesellschafter sind gezeichnet 250,000 Mark.

Dividendenberechtigung: Das neue Kapital wird al pari aufgelegt, die neuen Anteile berechtigen zu Dividenden pro rata der eingerufenen Beträge.

Verteilung des Reingewinnes: Zunächst wird eine Summe zur Bildung des Reservefonds verwendet, welche so lange nicht unter 5% des Reingewinnes betragen darf, bis der Reservefonds 25% des Grundkapitals der Gesellschaft erreicht hat, beziehentlich wieder erreicht hat, wenn er angegriffen worden war.

Alsdann erhalten die Anteile 5% auf die eingerufenen Beträge.

Sodann erhält der Aufsichtsrat eine Tantieme von 10% der verbleibenden Summe. Der dann verbleibende Ueberschuß wird auf die eingerufenen Beträge gleichmäßig verteilt.

Bilanz per 30. Juni 1906.

Aktiva.		Passiva.	
Terrain-Konto	ℳ 161 988,25	Kapital-Konto	ℳ 1 100 000,—
Plantagen-Konto	„ 816 549,41	Assekuranz und Lohn-Konto	„ 31 660,42
Betriebs-Konto Lagerbestand in Kamerun	„ 57 772,11	Handlungsunkosten-Konto, fällige Zahlungen	„ 4 049,84
Produkten-Konto Kakao-Lager in Kamerun	„ 4 474,28	Kreditores	„ 21 820,14
Gebäude-Konto	„ 78 500.—		
Kassa-Konto	„ 163,99		
Bank-Konto	„ 34 293,16		
Debitores	„ 3 789,20		
	ℳ 1 157 530,40		ℳ 1 157 530,40

Die

Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft

verfügt nach Abzug der den Eingeborenen verbleibenden Reservate über etwa 14,000 ha Land am Südfuße des Kamerunberges, das laut Gutachten von Sachverständigen infolge der günstigen klimatischen Verhältnisse und der reichen Bestandteile des Bodens eins der fruchtbarsten Gebiete der gesamten Tropen ist. Außerdem gehört der Gesellschaft noch ein etwa 2000 ha umfassendes Landgebiet bei Edea am Sanaga (Dibongo), das für Kautschukkultur sich in hohem Maße eignen dürfte.

Auf dem Lande am Kamerunberg hat die Gesellschaft in den Jahren 1899 bis 1906

bereits 1000 Hektar bepflanzt

und zwar:

730 ha Kakao	mit etwa 470 000	Bäumen,
250 „ Kautschuk	„ „ 400 000	„
20 „ Kola	„ „ 6 000	„

Außerdem sind noch etwa 50 ha vorbereitet, welche gleichfalls in der nächsten Zeit mit den schon zur Anpflanzung bereit stehenden Kautschukbäumchen bepflanzt werden sollen.

Die Pflanzung beschäftigt 9 weiße Beamte und durchschnittlich 800 Arbeiter.

Die erste in Betracht kommende Kakaoernte wurde im Betriebsjahr 1904/05 mit 783 Sack Kakao à 50 kg an den Markt gebracht, 1905/06 wurden 1160 Sack verkauft.

Für die nächsten Jahre wurden auf Grundlage der zur Reife kommenden Flächen und nach den bisherigen Ergebnissen folgende Ernten erwartet:

1906/07	2500 Sack,	1910/11	7300 Sack,
1907/08	4000 „	1911/12	7700 „
1908/09	4800 „	1912/13	8300 „
1909/10	5800 „		

Diese Zahlen berechtigen zu der Annahme, daß schon bald eine sehr schnell steigende Rentabilität zu erwarten ist.

Da der Kakaoverbrauch in schneller Steigerung begriffen ist,*) andererseits die Kakaoproduktion jetzt nur noch wenig zunimmt, darf man für die Zukunft stabile, wahrscheinlich sogar steigende Kakaopreise erwarten.

Bei den jetzigen Kakaopreisen von etwa 60 Pf. pro ½ kg darf man für eine gut geleitete Kakaopflanzung in Kamerun in der Periode vollen Ertrages

eine hohe Dividende

erwarten, und jede Preiserhöhung des Kakaos würde die Dividende entsprechend erhöhen.

Nach einem von Herrn Professor Dr. O. Warburg der Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft erstatteten Gutachten über ihre Rentabilitätsaussichten würde, sofern nicht Schädigungen ungewöhnlicher Art eintreten, bei Zugrundelegung des jetzigen Kakaopreises von 60 Pf. vom Kakao allein eine Dividende von 14% zu erwarten sein, und jede Preiserhöhung des Kakaos von 1½ Pf. würde einer Erhöhung der Dividende um 1% entsprechen.

Noch weit günstigere Aussichten weist die

Kautschukkultur

auf, der sich denn auch im letzten und in diesem Jahre schon bedeutende Kapitalien zugewandt haben, ohne daß eine Ueberproduktion in absehbarer Zeit irgendwie zu befürchten ist.

Nach den Berechnungen des Prof. Dr. O. Warburg müssen, um den steigenden Kautschukkonsum der Welt befriedigen zu können, mindestens 60 Millionen Mark jährlich in Kautschukpflanzungen investiert werden.

Die Ländereien der Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft sind für diese Kultur nach dem Gutachten von Sachverständigen (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wohltmann, Kautschukexperte Dr. Schlechter) besonders geeignet. Als erste der afrikanischen Pflanzungs-Gesellschaften hatte die Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft bereits im Jahre 1900 mit dem Anpflanzen von Kickxia begonnen und verfügt daher heute schon über eine sehr bedeutende zum Teil bereits Samen tragende Pflanzung von Kickxia wie auch über große Bestände von Ficus, Hevea und Castilloa.

Etwa 250 ha sind mit über

400,000 Kickxiabäumen

bestanden, für weitere Bepflanzung sind 50 ha vorbereitet, auch stehen schon 300,000 Pflänzlinge zum Auspflanzen bereit. Die Proben, welche von dem zapfreifen Kautschukbestande bisher verkauft wurden, gaben sehr befriedigende Resultate und wurden mit 8 bis 9 Mark pro Kilo in Hamburg bezahlt.

Die geplante Kapitalerhöhung genügt, um zu den schon bepflanzten 250 ha Kautschuk noch mindestens ein gleiches Areal mit Kautschuk zu bepflanzen, bis zur Ertragfähigkeit zu bringen und diese Kautschukanlagen von dann 500 ha sowie die Kakao- und Kolapflanzung von 750 ha in ihrem jetzigen Umfange dauernd in Stand zu halten.

Das neu aufgelegte Kapital wird dadurch besonders günstig gestellt, daß es an dem Zinsverlust, welche die Baujahre der Kakaopflanzung erfordert haben, nicht partizipiert.

Satzungen und Geschäftsbericht sowie das Gutachten des Herrn Prof. Dr. Warburg werden auf Wunsch von der Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft, Hamburg, Gr. Bleichen 56 I, zugesandt.

Hamburg, im Oktober 1906.

Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft.

Der Vorstand:
Johs. Thormählen. Direktor **C. Ladewig.**

Der Aufsichtsrat:
Ad. Woermann, Vorsitzender Hamburg. Prof. Dr. **O. Warburg**, stellvertr. Vorsitzender Berlin.
Generalkonsul **Dollmann** Hamburg. Dr. **Morton v. Douglas** Berlin. Justizrat Dr. **Eckardt** Kattowitz.
Hauptmann a. D. **L. Lufft** München. Dr. **A. Poensgen** Düsseldorf. **H. Upmann** Hamburg.

*) Der Kakaokonsum betrug in

	Deutschland	Frankreich	England	Amerika
1901	18 517 Tonnen	17 914 Tonnen	18 908 Tonnen	253 382 Ballen
1904	26 695 „	21 800 „	20 554 „	397 066 „

Zeichnungsschein.

Auf Grund des mir zugegangenen Prospektes zeichne ich auf das erhöhte Kapital der

Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft, Hamburg,

den Betrag von

_____ **Mark**

in Anteilen von je 1000 Mark und verpflichte mich, je ein Viertel des gezeichneten Betrages binnen 14 Tagen, am 15. Oktober 1907, am 15. Oktober 1908 und am 15. Oktober 1909 einzuzahlen.

Ueber den gezeichneten Betrag hinaus hafte ich nicht.

(Ort) _____, den _____ 1906.

An die
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft
Hamburg,
Gr. Bleichen 56 I

(Name): _____
(Stand): _____
(Wohnung): _____

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 311 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Novbr. 1906.

Moderner Walfang.

Das war ein interessanter, lebensvoller Vortrag gestern im „Naturwissenschaftlichen Verein“, von Direktor Dr. Paul, dem Leiter der Oldenbroker Fischverwertungsfabrik, über den Walfang und die Verwertung des Wales. Die vom Theatermaler Mohrmann neu ausgemalte Aula des Gymnasiums war sehr gut besetzt. — Der Vortragende hatte während der sechs Jahre, die er anfangs Studien halber und dann als Leiter einer Walfängerei auf Island tätig war, viele photographische Aufnahmen gemacht, die er den Anwesenden durch einen Projektionsapparat des Schulmuseums in Lichtbildern vorführte, durch die er seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag in wirkungsvoller Weise ergänzte. Er sprach zunächst im allgemeinen über die Wale und deren Fischähnlichkeit, die ihnen den volkstümlichen Namen „Walfisch“ eintrug, und erläuterte dann den inneren Bau dieser Seeriesen, der das Säugetierähnliche dartut, und diejenigen Rudimente an ihm, die den Beweis liefern, daß das Ursprungstier, aus dem die Wale sich im Laufe ungezählter Jahrtausende entwickelt haben mögen, auf dem Lande leben konnte. Dann sprach er über die verschiedenen Walarten und führte eine Anzahl Zahnwale und Bartenwale in Bildern vor: Grindelwal, Bottlenose, Potwal (Caskelot oder Spermacetwal) — Blauwal, Finwal, Knoel (Bulkelwal), Seiwal, Nordkaper, Grönlandswal. Besonders interessant waren die Ausführungen über die vermeintliche „Seeschlange“, die sich als ein mehr als 300 Meter langer Zug von Grindelwalen entpuppte, und dann die über den Potwal, dessen Fang und die Ausbeute: 40 Faß Walrat aus der Schädelhöhle (Walrat ist ein weißblättriges, leicht erstarrendes Fett), die Ambra (1 Kilogramm kostet 8000 Mark; es ist eine von einer Nierenkrankheit herrührende Masse, die in den Eingeweiden und Exkrementen der männlichen Tiere vorkommt, aber nur selten vorkommt; sie wird, da sie stark und nachhaltig wohlriechend ist, zur Parfümeriefabrikation gebraucht); das Spermaceöl (aus dem Speck gewonnenes dünnflüssiges Oel). Mehrere Bilder zeigten das gefahrvolle Abspecken der Kolosse auf offener See. — Der Vortragende schilderte anschaulich und sehr interessant seine eigenen Walfänge zwischen Island und den Faeröer, die sich fast nur auf Bartenwale erstreckten. Ein einziger Grönlandswal liefert oft für 30 000 Mark Barten (ein Nordkaper gegen 20 000 Mark), deren Verwendung als Fischbein besonders bei den Damentoiletten eine große Rolle spielt, deren Preis deshalb auch von der Mode abhängig ist.

Sehr gern gesehen wurden die Bilder, die die einzelnen Phasen der Waljagd zeigten: die Fangdampfer im Treibeise, das Laden der Kanone, die dem Wal die mit der Sprenggranate versehene Harpune in den Leib jagt, das Schleppen der getöteten Wale, das Aufpumpen derselben zwecks Verhinderung des Sinkens — und dann die vielen Bilder, die die Verarbeitung der Wale auf dem Flenscheplan und die Reste der „Abgespeckten“ zeigten. Man fühlte mit dem Vortragenden die Aufregung und das Gefahrdrohende, wenn der angeschossene Wal mit unheimlicher Kraft den mit Volldampf rückwärts arbeitenden Dampfer vorwärts zieht, bis nach stundenlangem Kampfe — Kraft gegen Kraft — die Sprenggranate einer zweiten Harpune dem Seeriesen den Tod bringt. Man bekam Verständnis für die Leidenschaft der Norweger, mit der sie — seit Jahrhunderten — dem Walfang obliegen.

Ich dachte an die zahlreichen Grönlandfahrer aus dem Oldenburger Lande, die noch vor wenigen Jahrzehnten den Kampf mit Wind und Wellen wagten, um die Riesen des Meeres zu erlegen und sich selbst lohnenden Nebenerwerb verschafften, während daheim die Familie die heimatliche Scholle bebaute.

Schließlich noch einige Notizen: Ein Blauwal mittlerer Größe, Länge 25 Mtr., wiegt 60 To.; bei der Verarbeitung kommen in betracht: 15 To. Speck, 25 To. Fleisch, 7 To. Knochen und 4 To. Zunge, Fette und Eingeweideteile, außerdem ca. 350 Kilogr. Barten. Der größte Blauwal, den der Vortragende im letzten Jahre gefangen hat, maß 31 Meter und wog etwa 85 To., das sind reichlich acht Eisenbahnwaggons. — In den letzten 3 Jahren sind unter Island, wo sich 11 Walfängereien mit ungefähr 40 Fangdampfern befinden, durchschnittlich pro Jahr 1200 Wale erlegt worden; die Zahl sämtlicher mit den Mitteln des modernen Walfanges erlegten Wale (Blau-, Fin-, Knöl-, Sei-, vereinzelt auch Potwale und Nordkaper) ist auf 4000 pro Jahr zu schätzen.

Die moderne Verarbeitung der Wale, wie sie auf der vom Vortragenden geleiteten Station betrieben wurde, läßt nichts umkommen. Ist der Speck abgenommen und zu Tran verarbeitet, so wird dem fetten Fleisch, das bis zu 20 Proz. Tran enthält, in geschlossenen Dampfkesseln seine Hauptranmenge entzogen; dieses Fleisch wird dann mit dem rohen mageren Fleisch zusammen, nachdem alles erst eine Fleischhackmaschine passiert hat, sterilisiert und getrocknet, um später durch einen chemischen Prozeß vom letzten Tran befreit zu werden. Die fettfreien Rückstände, etwa 20 Proz. der ursprünglichen Gewichtsmenge, werden gemahlen und kommen als sehr gesuchtes Kraftfutter in den Handel. Die Knochen, die bis zu 25 Proz. Tran enthalten, werden im frischen Zustande, nachdem sie durch große Knochenbrecher zerkleinert worden sind, von ihrem Trangehalt befreit (durch chemischen Prozeß) und dann zur Leim- und Knochenmehlfabrikation verwendet. Eingeweide und sonstige Abfälle werden zu künstlichen Düngemitteln verarbeitet.

Die Japaner genießen gesalzenes Walfleisch, das nicht übel schmeckt und im russisch-japanischen Kriege sich gut bewährt hat. Auch Europäer sollen das — übrigens sehr nahrhafte — Fleisch der Wale nicht ungern essen; es kommt wohl auf die Zubereitung an.

R. St.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 10. November.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Sonntag,** 11. Nov.: 30. Vorst. im Abonn.: „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Maria: Frl. Gertrud Vonhoff als Gast. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 13. Nov.: 31. Vorst. im Abonn., zum letzten Male: „Klein-Dorrit“, Lustspiel in 3 Akt. (nach Dickens) von F. von Schönthan. Anf. 7½ Uhr. — Mittwoch, 14. Nov.: Zweites Abonnementskonzert der Großherzoglichen Hofkapelle. — Donnerstag, 15. Nov.: 32. Vorst. im Abonn.: „Die goldne Eva“, Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönthan und F. Koppel-Ellfeld. Anf. 7½ Uhr. — Freitag, 16. Nov.: 33. Vorst. im Abonn. bei festlich erleuchtetem Hause: „Frauenkampf“, Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Olfers. Hierauf: „Des Löwen Erwachen“, Operette in 1 Akt von Fitzelhuber. Musik von J. Brandl. Anf. 7½ Uhr. — Sonntag, 18. Nov.: 34. Vorst. im Abonn., zum letzten Male: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“, Komödie in 3 Akten von F. v. Schönthan. Anf. 7 Uhr.

* **Kadaververnichtungsanstalt.** Im Oldenburger Schützenhofe findet morgen nachmittag 4 Uhr eine öffentliche Versammlung des Hausbesitzer-Vereins für das Stadtgebiet statt, in der nochmals über die projektierte Errichtung einer Kadaververnichtungsanstalt am Johann Justus-Weg verhandelt werden soll. Nachdem der Stadtrat die Hergabe des gedachten Grundstücks an Grottaß genehmigt hat, wird die morgige Versammlung darüber zu beschließen haben, welche Schritte nunmehr gegen die Errichtung der Anstalt unternommen werden sollen. Des weiteren wird verhandelt werden über das Schulwesen und Beleuchtungswesen im Stadtgebiet. Es stehen also außerordentlich wichtige Gegenstände zur Verhandlung, die eine zahlreiche Beteiligung bedingen.

R. **Der Verein ehem. Jäger und Schützen** hielt am Donnerstagabend im Vereinslokal „Bavaria“ eine gutbesuchte Monatsversammlung ab, in der zwei Mitglieder aufgenommen wurden. Wie in den Vorjahren, so feiert der Verein auch in diesem Jahre den Geburtstag des Großherzogs durch einen Ball mit Aufführungen am Donnerstag, den 15. d. M., abends 8,30 Uhr im „Kaiserhof“ hierselbst. Die Vorbereitungen sind seit längerer Zeit im Gange; das Fest verspricht sich deshalb seinen Vorgängern, die bei allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung bilden, jedenfalls würdig anzuschließen.

* **Lutherfeier.** Bei der Lutherfeier des Evangelischen Bundes am Montag, 12. Nov., abends 7 Uhr, in der Seminaraula wird Herr Oberlehrer Pfannkuche über das Thema reden: „Luthers Werk und sein Einfluß auf Leben und Entwickelung der Völker.“ Unter Leitung von Herrn Prof. Kuhlmann wirkt der Chor der Cäcilienschule freundlichst mit. Der Eintritt ist frei. (S. Annonce.)

* **Es ist dem Landesverbande des deutschen Flotten-Vereins** gelungen, den berühmten Weltreisenden, Herrn Generalkonsul, Hofrat Ernst von Hesse-Wartegg, der bereits vor 2 Jahren hier einen Vortrag hielt, für 3 Abende im Dezember zu gewinnen. Der bedeutende Redner wird am 10. in Varel, am 11. in Brake und am 12. Dezember hier in Oldenburg (Kasino) sprechen und zwar auf besonderen Wunsch über das hochinteressante Thema: „Die Entwickelung von Nordamerika und seine drohende Weltherrschaft.“

* **Herr Reinh. Gerling** aus Oranienburg bei Berlin, der bisherige Schriftleiter der Zeitschrift „Naturarzt“, wird hier auf Veranlassung des Naturheilvereins am Mittwoch, dem 14. Nov., abends 8½ Uhr, im „Kaiserhof“ einen Vortrag halten über das Thema:„ Der Kampf ums Dasein und seine gesundheitlichen Folgen.“ Der Vortrag wird auf die nachteiligen Folgen der wichtigsten Berufe aufmerksam machen und dürfte daher besonderes Interesse beanspruchen bei allen denen, deren Kinder sich zur Zeit für die Wahl eines Berufes zu entscheiden haben. Daß Gerling ein ganz hervorragender Redner ist, dürfte hier von früheren Jahren her zur Genüge bekannt sein und wird keines Hinweises bedürfen. Es wird voraussichtlich sehr voll werden, darum ist zeitiges Kommen ratsam.

* **Unglücksfall.** Gestern nachmittag ereignete sich auf der Haarenstraße ein sehr betrübender Unglücksfall mit töd-

Das Herbart-Denkmal.

Aus den Lebenserinnerungen des Begründers der Völkerpsychologie.

I.

All den noch Lebenden, die im vorigen Jahrhundert ihr Jahrhundert erblicken und in der zweiten Hälfte desselben ihre Zeit, wird ein Buch willkommen sein, das unlängst im Verlage von Georg Reimer in Berlin erschienen ist und „Moritz Lazarus' Lebenserinnerungen“ enthält, bearbeitet von Nahida Lazarus und Alfred Leicht. Der Verfasser des einst so berühmten Werkes über das Leben der Seele, der Begründer der Völkerpsychologie, der ihr das Ziel stellt, „Einsicht in den Bau der Kultur zu gewinnen“, war ein grundgelehrter und zugleich umgänglicher Mann; nicht nur beherrschte er die verschiedensten Wissensgebiete, er stand auch mit einem ausgedehnten Bekannten- und Freundeskreise in geistigem und geselligem Verkehr. Beim ersten Blättern in den von seiner Schülerin und späteren Gattin mit Unterstützung von Alfred Leicht aufgezeichneten Memoiren erstaunt man bereits über die große Menge von mehr oder minder berühmten und bekannten Leuten, zu denen Lazarus teilweise sehr innige und oft lebenslängliche Beziehungen unterhielt. Eine Eigenart des Buches besteht dabei in der bescheidenen Zurückhaltung des sich Erinnernden, dessen „faszinierende Persönlichkeit“ freilich in ihren Vorzügen überall ganz von selber durchbricht, auch in den Kapiteln, die mit dem Namen einer bestimmten Berühmtheit überschrieben sind und einen Beitrag zu ihrer Charakteristik bilden. So sind besondere Abschnitte gewidmet den Dichtern Rückert, Gottfried Keller, Berthold Auerbach, Paul Heyse, Reuter, Raabe, Bogumil Goltz. Aber auf den ersten Blick fast unabsehbar däucht die Reihe von Gelehrten, Schriftstellern, Politikern, Künstlern und allerlei anderen Personen, unter denen auch die Frauen nicht fehlen, deren in diesen Aufzeichnungen gedacht wird, und zwar fast immer mit einer Kunst der Beleuchtung, daß wir ihrer nicht als Schemen, sondern als Menschen, je nach der Art ihres Wirkens, inne werden. Im übrigen werden die Erlebnisse des namhaften Philosophen, glänzenden Redners und Freundes geistreicher Geselligkeit in mannigfacher Begrenzung geschildert. Wir begegnen Gruppierungen wie: Aus der Welt des Theaters, Kulturgeschichtliches, Paris, Ackerleins Keller, Schönefeld, Meine vier Alten (Raumer, Baeyer, Ranke, Jung), Am preußischen Hof, Kriegsakademie, Tunnel und Ellora, Das Rütli, Weimar, Berliner Erinnerungen u. a. gewisse Vorkommnisse sind in abgeschlossenen Kapiteln untergebracht, so die Gründung der Schillerstiftung und die Errichtung des Herbart-Denkmals.

„Als Mann der Wissenschaft, der Welt, des Glaubens,“ sagt sein Schüler und Biograph Leicht von ihm, „war Lazarus unerschöpflich. In ihm spiegelt sich das Geistesleben der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.“

Auf dieses und jenes aus dem reichhaltigen Bande unsere Leser aufmerksam zu machen, behalten wir uns vor. Zunächst, als Oldenburg im besonderen betreffend, sei aus dem Abschnitt „Herbart-Denkmal“ Ausführlicheres mitgeteilt. Herbarts Verdienste werden darin zugleich in feiner und anziehender Weise berührt und umrissen. Von einer kritischen Würdigung dieser Betrachtungen sei Abstand genommen, da sie hier zu weit führen würde. Wir entnehmen dem Kapitel folgendes.

*

„Lazarus, der den Grund gelegt hat für die Erforschung des geistigen Lebens der Gesamtheit, wird Herbarts Schule beigezählt und er selbst hat sich mit Vorliebe einen Herbartianer genannt, weil auch er als Kern und Mittelpunkt aller philosophischen Arbeit die Psychologie betrachtet und Herbart der Begründer einer wissenschaftlichen Psychologie ist. Allein wie Herbart an Fichte, so hat Lazarus an den Grundprinzipien der Herbartschen Psychologie eine fast durchgehends negative Kritik geübt . . . Dennoch ist er nicht müde geworden, warmen Herzens seiner Verehrung Ausdruck zu geben für den „Newton der Psychologie, der die große Frage stellte nach dem Gesetz des geistigen Lebens, und dessen Antwort die Frucht eines Vierteljahrhunderts voll der angestrengtesten Arbeit ist . . .“

„Einer der berufensten Herbartianer, Geheimrat E. v. Sallwürk, hat in einer feinsinnigen Besprechung der pädagogischen Briefe von Lazarus auf dessen Bedeutung für die Herbartsche Schule hingewiesen: Als gegen Ende der fünfziger Jahre die zwei Bände des „Lebens der Seele“ erschienen, brachten sie die Psychologie Herbarts, die man schon zu vergessen angefangen hatte, und damit auch seiner Pädagogik, die eben damals wieder praktisch geworden war, eine erneute Beachtung.“

„Lazarus schätzte das Streben Herbarts in sittlicher Beziehung nicht minder hoch als in intellektueller. Herbart gehört zu den Männern, die unser Volk mit den Idealen erfüllt haben, welche es zur Lösung schwerer Aufgaben anzogen, von den Fesseln drückenden Autoritätsglaubens befreit und ihm besonders in Zeiten politischen Niederganges die Selbstachtung erhalten haben, aus der ihm die Kraft zu seinem Aufschwung erwuchs. Als es sich darum handelte, dem ausgezeichneten Philosophen und Pädagogen zur hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages (4. Mai 1876) in seiner Geburtsstadt Oldenburg ein Denkmal zu setzen, vereinigte Lazarus sich mit einer Gruppe hervorragender Männer, um die Anhänger Herbarts nicht nur, sondern alle, die überhaupt von ihm wußten, zu Beiträgen aufzufordern. Wer von ihm wußte, gehörte bereits der geistigen Auslese an, denn Herbart war nie im gewöhnlichen Sinne populär geworden; — so blieb das eigentliche, sonst bei Kollekten in Frage kommende Publikum ausgeschlossen.

Mit wahrer Begeisterung beteiligte sich an dieser Sammlung ein Schüler Herbarts, der ihn noch persönlich gekannt hatte: Hermann Bonitz (1814—1888), der berühmte Schulmann und Philolog, der als Wiener Universitätsprofessor durch den mit Exner ausgearbeiteten und auf den Grundsätzen der Herbartschen Pädagogik beruhenden „Organisationsentwurf“ eine Reform des österreichischen Gymnasialwesens angebahnt und damit auch das Schulwesen anderer Länder beeinflußt hat. 1875 wurde er Wiseles Nachfolger als vortragender Rat im preußischen Kultusministerium, und Preußen verdankt ihm die Lehrpläne und Prüfungsordnungen für die höheren Schulen vom Jahre 1882. Dieser feingebildete Mann wurde geradezu erfinderisch, als es galt, die Mittel für das Denkmal des geliebten Lehrers zusammenzuhamstern. Eines Tages rief er unternehmungslustig:

„Wir wollen auch zu Miquel gehen!“

„Miquel? Dieser trockne Finanzmensch — ?“

„Gerade! Sein Bruder gehört als philosophischer Schriftsteller zur Herbartischen Schule.“

Sie gingen hin, und Johannes Miquel, der allezeit ungemein affable Direktor der Berliner Diskontgesellschaft, empfing die Herren anscheinend in heller Freude und nannte sich selbst einen „begeisterten Schüler Herbarts“, der viele Vorlesungen von ihm gehört habe. Er war sofort bereit, einen beträchtlichen Beitrag zu leisten und andere dafür zu gewinnen. Es entbehrt nicht des pikanten Beigeschmacks, sich diesen eingefleischten Utilisten — bei einem Finanzminister in spe ein sehr erklärlicher Standpunkt! — als Herbartschwärmer vorzustellen!

Das Ergebnis der Sammlung war überraschend günstig, das pietätvolle Unternehmen von Anfang an gesichert. Jeder wollte schließlich beteiligt sein, und die Beiträge flossen so reichlich, — zu Ehren des gebildeten deutschen Bürgers sei dies hier ausdrücklich erwähnt —, daß der in Aussicht gestellte Zuschuß des Großherzogs von Oldenburg nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Es blieb sogar noch eine solche Summe übrig, daß nach Vollendung des Denkmals ein kunstvolles Gitter hergestellt wurde. Der

Landesbibliothek Oldenburg

lichem Ausgange. Ein Gehilfe des Bauunternehmers Töbelmann, namens Brand, hatte eine Reparaturarbeit an einem Schornsteine auszuführen und hatte diese nahezu vollendet. Durch irgend einen Umstand, der noch nicht aufgeklärt ist, kam B. zu Fall und stürzte von dem hohen Dache hinab auf das Trottoir der Haarenstraße. Der Sturz hatte den sofortigen Tod des bedauernswerten jungen Mannes zur Folge. Die Leiche wurde zum Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital geschafft. Eine große Blutlache auf dem Trottoir kennzeichnete die Unglücksstätte. Der Verunglückte war unverheiratet und wohnte an der Hundsmühler Chaussee.

* **In der Geschäftsstelle des Arbeitsnachweises für Frauen und Mädchen** meldeten sich im Monat Oktober 52 Arbeitgeber und 58 Arbeitsuchende. Die Einrichtung kann dem Publikum nicht warm genug empfohlen werden.

* **Ver Verein Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen** hält seine nächste Monatsversammlung am Mittwoch, 14. Nov., von 3½ bis 5 Uhr in der Bavaria ab. Die geschätzte Vortragende wird über „Moderne Jugendschriften" sprechen, ein Thema, das für die herannahende Weihnachtszeit gewiß doppeltes Interesse erwecken wird, denn oft wird die Wahl eines guten Buches sehr schwer. Unter anderem wird die Vortragende auch auf Schriften für die gereiftere Jugend hinweisen. Um ein zahlreiches Erscheinen wird ebenso freundlich wie dringend ersucht.

Δ **Die Engrospreise für Heringe** sind in der letzten Zeit infolge der überaus reichen und schnellen Fänge um etwa 5 ℳ zurückgegangen. Die Tonne Superior-Heringe wird augenblicklich mit 34 ℳ bezahlt.

*

\# **Delmenhorst,** 9. Nov. Der seinerzeit von allen Stadtratsmitgliedern, den Liberalen aller Schattierungen sowohl, als den Katholiken unterstützte Antrag auf Bekämpfung der Fleischnot hat von rechts und links harte Angriffe erfahren. Von seiten der Agrarier, unter Führung des streitbaren Nutzhorner Herrn, war das ja nicht so verwunderlich; aber auch die Sozialdemokraten, unter Führung des Radikalen Johann Schmidt, bekämpfen die Resolution als „lendenlahm" und als Wahlmache für — „die Schulausschußwahlen!" Mit diesen Wahlen sind wir für die nächste Zeit gesegnet. Den Reigen eröffnet morgen die katholische Schulacht. Bei einigermaßen guter Beteiligung kann es dem Zentrum nicht schwer fallen, den Sieg zu behaupten. Am Mittwoch findet die Ausschußwahl in der Schulacht Deichhorst statt. Auch hier hängt der Sieg der „Bürgerlichen" nur von der Beteiligung ab. Sehr ungewiß dagegen ist der Ausfall am Sonnabend, den 17. d. Mts., in der evangelischen Schulacht Delmenhorst. Da kann es leicht auf die Anspannung aller Kräfte ankommen. Nur legt man in beiden Lagern dieser Wahl nicht die Bedeutung einer Stadtratswahl bei. Immerhin wird sie auch wieder als Probe für die nächstjährige Stadtratswahl angesehen. Sollten die Sozialdemokraten geschlagen werden, so wären sie auch aus der Schulvertretung vollständig verdrängt. Unseres Erachtens wäre es vom Bürgerverein richtiger, nicht bloß toleranter, auch zweckmäßiger und gerechter gewesen, er hätte den Vorschlag des Gesamtvorstandes auf Aufstellung einer gemischten Liste ohne vorherige Verständigung mit dem Gegner akzeptiert. Man hätte der gewünschten Proportionalwahl, die wohl noch lange auf sich warten läßt, wenigstens in etwas vorgebaut.

† **Von der linken Unterweserkante,** 9. Nov. Die Preise für fette Schweine zeigen hier schon länger eine fallende Tendenz; augenblicklich werden 50 ℳ für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt.

X. **Brake,** 9. Nov. Die viel umstrittene Frage der Realschule ist gestern abend vom Vorstand und Ausschuß der Bürgerschule dahin zum Abschluß gebracht, daß man sich prinzipiell für die Errichtung einer Realschule für Knaben und Mädchen zu Ostern n. Js. ausgesprochen hat. Die Ansichten gingen darüber auseinander, ob die Schule gleich als Vollanstalt einzurichten sei, die schon Ostern 1908 mit der Erteilung des Berechtigungsscheines beginnen könnte, oder ob von unten aufzubauen sei. Die Mehrheit entschied sich für letzteres, und so wird denn zu Ostern 1907 zunächst Sexta und Quinta eingerichtet. Die wieder angeregte Frage einer Aufhebung der Vorschule wurde noch unerledigt gelassen, doch scheint für die Aufhebung der Vorschule nur geringe Meinung zu sein. Beschlossen wurde, ein Schulgeld von 50—100 Mark, umgelegt nach der Einkommensteuer, zu erheben. Auswärtige Schüler haben in der Realschule ein Schulgeld von 120 Mark, in der Vorschule 50 Mark zu zahlen. — Die Stelle eines Direktors der Realschule ist zu Ostern 1907 zu besetzen. — Heute früh besuchten die Mitglieder des Landtags, unter Führung von Vertretern der Regierung, unsere Hafenanlagen.

ff. **Accum,** 9. Nov. Ein hiesiger Landwirt, Herr P. Rickleſs, machte vor einigen Tagen eine seltene Beute. Es gelang ihm, einen mächtigen Seeadler zu erlegen. Herr Rickleſs will das prächtige Tier, das eine Länge von 93 und eine Flugbreite von 218 Zentimetern hat, ausstopfen lassen. Vorläufig ziert es den Hausflur der hiesigen Wirtschaft von E. Bargen, wo es von alt und jung angestaunt wird. Der Seeadler, der an der Ostsee häufig anzutreffen ist, kommt an der Nordsee selten vor. Hier können sich selbst die ältesten Leute nicht erinnern, je einen solchen Vogel lebend gesehen zu haben. Vor einiger Zeit wurde auch im benachbarten Oestringerfelde ein Seeadler erlegt. Es ist anzunehmen, daß diese beiden Exemplare ein Pärchen sind, das bei dem dichten Nebel der letzten Tage hierher verschlagen wurde.

* **Varel,** 9. Nov. Auf Anlaß der Vareler Lehrer-Konferenz hat sich Pastor Lic. Lueken bereit finden lassen, in unserer Stadt sechs religionswissenschaftliche Vorträge zu halten. Der erste Vortragsabend fand gestern in Niemanns Hotel statt. Licenciat Lueken sprach über das Thema: „Wie ist das neue Testament entstanden und zu uns gekommen?" Eingangs erwähnte der Redner, daß er nicht gekommen sei, um geistreiche Ideen auszukramen, sondern sein Wunsch sei, die Zuhörer in die wissenschaftliche Arbeit der Bibelforschung einzuführen. Fehle es doch oft an geschichtlichem Verständnis, namentlich weil Schule und Kirche an dieser Stelle nicht eingetreten seien. Das müsse jetzt anders werden. Und wenn das geschähe, so könne die heilige Schrift selber dadurch nur gewinnen. Im weiteren Verlaufe des Abends zeigte der Redner, wie nach und nach in der Zeiten und Personen Wechsel die einzelnen Schriften des neuen Testaments entstanden sind, wie von den Kirchenvätern bald diese, bald jene Schriften als heilig aufgenommen sind, bis schließlich um etwa 200 der Grundstock festgelegt war. Jedoch schwankte die Zahl und die Art der einzelnen Schriften noch bis etwa 400 n. Christi. Des Weiteren gewährte der Vortragende uns einen Einblick in die Uebersetzungsarbeit Luthers und führte dabei aus, daß die zahlreichen Handschriften oft erheblich von einander abweichen, und suchte diese Verschiedenheiten auf ihre Ursachen zurückzuführen. Im letzten Teil zeigte uns der Redner, mit wie viel Schwierigkeiten heute noch die Bibelforscher zu kämpfen haben, daß die Schwierigkeiten noch immer wachsen, je näher man sich mit der Sache beschäftigt. Denn es ist nicht leicht, aus den zahlreichen Handschriften (etwa 400) den Urtext zu rekonstruieren. — Das Thema für nächsten Donnerstag lautet: Die Briefe des Apostels Paulus.

* **Hurrel,** 10. Nov. Der Rentner Schweers und Ehefrau zu Hurrel feiern am Sonntag, den 11. Nov., das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

w. **Wildeshausen,** 8. Nov. Montag, den 12. Nov. d. J., abends 6 Uhr, findet im Rathause hierselbst eine Sitzung des Magistrats und Stadtrats der Stadtgemeinde Wildeshausen statt. U. a. wird über eine Eingabe an die Staatsregierung, betreffend Huntekorrektion, beraten werden.

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Nochmals „Gerichtssekretär".

Der Einsender in Nr. 309 scheint an der „Titelsucht" erkrankt zu sein, wie könnte er sonst die geschilderte Klassifizierung vorschlagen. Es muß ihm ja doch bekannt sein, daß im Oldenburgischen zwischen Gerichtsaktuar und Gerichtsaktuargehilfe absolut kein Unterschied besteht, bei den Gerichtsaktuargehilfen — einerlei ob angestellt oder engagiert — dienstlich genau dieselbe Aufgabe gestellt ist wie den Gerichtsaktuaren.

In Schaumburg-Lippe führen alle Gerichtsschreiber, die dies nicht kraft Auftrages sind, den Titel Gerichtssekretär, und alle Gerichtsschreiber kraft Auftrages den Titel Gerichtsassistent. Gerichtsschreiber kraft Auftrages im Oldenburgischen sind aber nicht die engagierten Gerichtsaktuargehilfen, sondern die Protokollführer. Die engagierten Gerichtsaktuargehilfen sind genau das, was die angestellten sind, denn sie sind nicht mehr Anwärter für den Gerichtsschreiberdienst, sondern sie sind bereits Gerichtsschreiber und verdienen nicht den Titel Gerichtsassistent. Muß die Titelsucht unbedingt befriedigt werden, so muß diesen tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden.

Uebrigens besteht nach m. E. noch kein Grund, das Ansehen des Gerichtsschreibers durch derartige Titel zu heben zu versuchen, denn derjenige Beamte, der wirklich etwas Gutes zu leisten fähig ist, verschafft sich sein Ansehen selbst. Sollte die Verleihung anderer Titel aber wirklich erforderlich sein, dann müssen die Gerichtsaktuare den Titel Gerichtssekretär, die sämtlichen Gerichtsaktuargehilfen den Titel Gerichtsaktuar und die geprüften Protokollführer den Titel Assistent erhalten, denn nur dadurch wäre dem ganzen Stande der Gerichtsschreiberbeamten Rechnung getragen, nicht aber, wie in Nr. 309 in selbstsüchtiger Weise es geschildert ist.

Der engagierte Gerichtsaktuargehilfe handelt dienstlich durchaus nicht unter Assistenz des Aktuars oder des angestellten Aktuargehilfen und paßt für ihn auch nicht der Titel Assistent.

Ein Gehilfe.

Wer sie versucht hat, preist
die Wirkung der glänzend begutachteten, medizinischen Nafalan-Seife (Retortenmarke) bei Haarausfall und Kopfschuppen. 1 Stück 60 Pfg.

Unglaublich ist es, wenn Sie sich Kognac, Rum, Likör, Punschextrakte usw. noch nicht selbst bereiten. Machen Sie sofort einen Versuch und zwar einzig und allein nur mit den berühmten „Original-Reichel-Essenzen Marke Lichtherz" — keine künstlichen Essenzen, sondern natürliche Destillate und Extrakte, die Besten, Bewährtesten und im Gebrauch Billigsten. — Sie wissen, was Sie trinken, und sparen das Doppelte bis Dreifache, oft sogar bis um das Zehnfache. Ein Mißlingen ist gänzlich ausgeschlossen. Echt zu haben sind dieselben in ganz Deutschland in den durch Niederlags-Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken usw.; wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von der Essenzenfabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4. Verlangen Sie die ausführliche Broschüre mit erprobten Rezepten „Die Destillierung im Haushalt" vollständig kostenfrei.

Um sicher zu sein, die wirklich echten Fabrikate zu erhalten, achte man beim Einkauf genau auf „Reichel-Essenzen" und Schutzmarke „Lichtherz". Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen.

Großherzog bestimmte nunmehr seinen Beitrag zu einer „Herbartstiftung", einem Stipendienfonds für unbemittelte Schüler.

Nachdem dann die Hauptvertreter der Herbartschen Schule Deutschlands und Oesterreichs ein gemeinsames Festkomitee gebildet hatten, wählten sie Lazarus zum Festredner bei der Enthüllung des Denkmals. In Oesterreich war übrigens die Herbartsche Philosophie stärker vertreten als in Deutschland, weil dort der Professor und Ministerialrat Franz Exner (1802—53), der eigentliche Leiter des Kultusministeriums unter dem Grafen Leo von Thun und Hohenstein, gewirkt und ihr zahlreiche Schüler geworben hatte. In dem Kampfe gegen die Hegelsche Schule steht Exner durch seine kritischen Abhandlungen über die Psychologie derselben in vorderster Linie; zeigt sich doch das Hegelsche System auf diesem Gebiete am unhaltbarsten.

*

Das Herbartdenkmal selbst hat seine ganze Geschichte. Mein geliebter Mann erzählte mir darüber folgendes, was zugleich ein eigenartiges Charakterbild des Schöpfers dieses Denkmals enthält, so sympathisch, daß ihm selbst hiermit ein Zeichen pietätvoller Erinnerung gesetzt werden soll.

„Durch einen Zufall war ich in den Besitz des Originals der Büste gekommen, nach welcher dann die Oldenburger Kolossalbüste ausgeführt worden ist.

Im Jahre 1850 suchte ich in Berlin eine Wohnung. Es war eine in der Marienstraße vom Regierungsrat Schwedler ausgeboten. Ich ging hin, und er zeigte mir seine eigene, im Parterre gelegene Wohnung, welche jener der ersten Etage, die ich mieten wollte, ganz gleich war. Der eine Flügel des Hauses erstreckte sich bis in den Garten. Nachdem wir eine Reihe der Zimmer durchschritten hatten, bemerkte Schwedler: „So, bis hierher reicht oben die Wohnung." Hier unten aber konnte man durch die geöffnete Tür noch in ein angebautes Gemach, sein Arbeitszimmer, sehen; in der fernsten Ecke stand eine Säule mit einer Büste darauf. Sie kam mir bekannt vor, hatte ich doch Bilder von Herbart oft gesehen und besaß auch eins derselben. Ich hörte nun, daß es in der Tat eine Büste von Herbart sei. „Sind Sie Herbartianer?" fragte ich etwas erstaunt. „Ach nein, die Büste steht hier nur auf den Wunsch des Künstlers, der sie angefertigt hat." — Die Büste war von Hermann Heidel (1810—65), dem leider auf der Höhe seiner Kraft Verstorbenen, dessen Schöpfungen eine ungemeine Vielseitigkeit bekunden. (Seine Marmorstatue der Iphigenia ist klassisch vollendet. Heidel ging von der Medizin zur Kunst über, das kam seinen anatomischen Kenntnissen zu gute.) Er hatte in dem Garten sein Atelier gehabt, Berlin aber verlassen, um in Rom und Köln Aufträge auszuführen. Schwedler hatte nun die verwaiste Büste in Obhut genommen, um sie auch gelegentlich Liebhabern und etwaigen Käufern zeigen zu können. Ich sagte ihm, daß ich zwar Herbart nicht mehr persönlich gekannt hätte, mich aber zur Schule desselben rechne und mich deshalb natürlich für die Büste meines verehrten Meisters lebhaft interessiere. „Diese," sagte Schwedler, „hat bereits ihre Geschichte, die mir aber nicht mehr geläufig ist; wenn Heidel wieder einmal nach Berlin kommt, soll er Sie besuchen und sie Ihnen erzählen."

*

Dies geschah wenige Monate später. Als Heidel eines Tages bei mir eintrat, war ich ganz betroffen von seiner Erscheinung. Er war ein Mann von 40 Jahren, eine prachtvolle Künstlergestalt, mit herrlichem Kopf, dichtem Haar, klaren blauen Augen und einem ungemein sympathischen Gesamtausdruck. Er teilte mir mit, daß etwa im Jahre 1846 Professor Thomas in Königsberg, der ihm befreundet war, ihn mit der Anfertigung der Büste beauftragt und ihm zu diesem Zwecke alte Vorlagen, Bilder, Reliefs usw. übergeben habe. Die Büste sollte dann in Marmor entweder für Königsberg oder Göttingen ausgeführt werden, also für eine der Universitätsstädte, in denen Herbart als Professor der Philologie gewirkt hatte. — Das verhängnisvolle Jahr 1848 hatte diesen Plan zerstört, wenigstens für unberechenbare Zeit hinausgeschoben. Thomas hat dann Deutschland verlassen, ist nach England und Amerika gegangen, und so verblieb das Original in Gips in den Händen seines Schöpfers, der ein rein ideales Interesse an seinem Werke hatte und erklärte, weit davon entfernt zu sein, irgend einen materiellen Gewinn aus demselben ziehen zu wollen. Eben deshalb wünschte er, daß es nicht bei Schwedler stehen bleibe, der trotz aller weltmännischen Bildung doch gerade diesem Werk nicht das rechte Verständnis und die rechte Neigung entgegenbringen könne. Heidel bat mich, daß ich das Werk von ihm annehmen und nur für eine etwaige spätere Ausführung in Marmor oder Bronze ihm allezeit zur Verfügung halten möge. Mit Freuden nahm ich es an. Es war das liebste Geschenk, das ich je in meinem Leben bekommen! Sein Schöpfer hat es nicht erlebt, die Büste in Marmor oder Erz ausgeführt zu sehen, — er ist darüber hingestorben, aber 25 Jahre später habe ich das Glück gehabt, es zum Modell für das schöne Erzdenkmal in Oldenburg verwenden zu können. Bei der Anfertigung durch den treuen Beistand von Bonitz unterstützt, durften wir durch Rat und Kritik die Ausführung fort und fort beeinflussen. Bald war dieses, bald jenes zu bemängeln und zu bessern, und nur das unverdrossene Zusammenwirken des Künstlers und des Kritikers brachte allmählich ein wirklich getreues Abbild des großen Philosophen und Lehrers „mit den leuchtenden Augen" zustande."

*

„Und wo ist das Original geblieben?" fragte ich, wehmütig des selbstlosen Künstlers gedenkend, der es nicht erleben durfte, sein Werk an würdiger Stelle verewigt zu sehen.

„Ich schenkte die Originalbüste später (1894) der Universität Göttingen, um ihr noch bei meinen Lebzeiten einen dauernden Ehrenplatz zu sichern, den sie nun, wie mir der Prorektor der Universität, W. Voigt, in seinem Dankschreiben mitteilte, im Historischen Saale der Universitätsbibliothek einnimmt — an der Stätte, wo oft genug Herbart selbst, der die Einsamkeit liebte, still gesonnen und gearbeitet hat."

Also deshalb entäußert er sich des liebsten Geschenkes, das er je bekommen. Wie erkennt man Lazarus an dieser Selbstlosigkeit, von der er keine Ahnung zu haben scheint!

„Der Großherzog von Oldenburg hat sich nicht bloß wegen der Zierde, die seiner Residenz zuteil werden sollte, wie gesagt, lebhaft für das Denkmal interessiert, sondern, wie er im Gespräch mir erzählte, als er nach dem Fest der Denkmalsenthüllung die Hauptvertreter der Schule zu sich eingeladen, hat er in Leipzig und Göttingen studiert und mit Vorliebe die hervorragenden Vertreter der Philosophie seines großen Landsmannes — Drobisch, Hartenstein usw. — fleißig gehört, mit ihnen viel verkehrt und auch eifriges Selbststudium betrieben. Er offenbarte eine sehr gute Kenntnis der Herbartschen Philosophie und bekundete eine lebhafte Teilnahme für ihren Fortbestand. — Bei der Enthüllung war er selbstverständlich mit seiner Gemahlin, dem ganzen Hofe und dem Landtage anwesend. Die hohe Dame, die sehr schwerhörig war, zeigte sich im Gespräch, als ich die Ehre hatte, beim Hofdiner neben ihr zu sitzen, als sehr genau über die geistige Bedeutung und Physiognomie der anwesenden Herbartschüler und -Bekenner unterrichtet. Mich kannte sie bereits als Schriftsteller, da der weiland Hofarzt des Großherzogs, Professor Beneke (1824—82), nachmals Professor der Pathologie in Marburg, an den Leseabenden des Hofzirkels das „Leben der Seele" vorgetragen und das ganze Werk zum Teil mit Demonstrationen (in den Abschnitten über das Wesen der Musik, die Vermischung der Künste usw.) kommentiert hatte."

Auch anderer, um das Denkmal verdienter Männer gedenkt Lazarus; wir werden unsere Leser in einem weiteren Auszuge darüber unterrichten.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

94 ₰ Christbaumgeläute (Nr. 13360) Engelfreud, wie Abbild. als Baumspitze u. Tischgeläute zu benutzen. Das beste Geläute der Gegenwart u. zwar nicht nur in bezug auf tadelloses Funktionieren u. einfache Anbringung, sondern auch durch seine wirklich ausgewählte Ausführung. 6 schwebende, in Gold erstrahlende Engel umgeben in märchenhaftem Reigen den Weihnachtsbaum und verkünden gleichsam die Herabkunft des Herrn. Dazwischen ertönen die harmonisch, silberhell klingenden Weihnachtsglöcklein u. das Ganze wird durch den an der Spitze leuchtenden Stern überstrahlt. Der Eindruck des Geläutes ist imstande, bei Jung und Alt frohe Festesstimmung hervorzurufen. Kaufen Sie nur Engelfreud und stellen es jedem anderen Geläute gegenüber, Sie werden Engelfreud als das allerbeste u. schönste finden. Vom Kaiserl. Patentamt geschützt.

Großartige Schlafpuppe (Nr. 13183) 40 cm groß, Kopf, Arme u. Beine beweglich, echte Schuhe u. Strümpfe, hübsch gekleidet wie Zeichnung und ähnlich.
Kaffeeservice (Nr. 13007) aus feinem Porzellan mit buntem Blumendekor, 15 Teile (Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose, 6 Unter- und 6 Obertassen).
Schäferei (Nr. 13227) i. fein. Karton z. Aufstellen unt. d. Weihnachtsbaum, 18 Schafe, 1 Schäfer, 8 Bäume u. 6 Häuser.
Eisenbahn (Nr. 13421) mit Lokomotive und 4 Wagen, 50 cm ganze Länge, zum Ziehen, stark und solide.
Wagen mit Pferd und Kutscher (Nr. 13058), das Pferd läuft wie ein richtiges Pferd. 22 cm lang.
Pudel (Nr. 13246) mit dauerhaftem Fell und schönen Haaren, sitzend, auf Rädern zum Fahren, 27 cm.

Jeder der obigen Gegenstände kostet 94 Pf., Porto, Kistchen u. Verpackung 90 Pf. extra für jedes Postpaket. 1 Paket kann enthalten 6—10 Stck. 1 Christbaumgeläute kann auch allein versandt werden als Brief, Porto 30 Pf. Vers. p. Nachn. Kein Risiko, Geld zurück, wenn nicht gefällt. **Gratis** vers. an Jedermann ohne Kaufzwang meinen illustr. Haupt- u. Weihnachtskatalog mit wundervoll. Neuheiten, ca. 4000 Nummern u. Abb. v. Soling. Stahlwaren u. Weihnachtsgeschenken.

Friedrich Wilhelm Engels, Gräfrath bei Solingen Nr. 124.

Meine Adresse bitte voll und ganz zu schreiben.

Seide.

Neuheiten in glatten und gemusterten Seidenstoffen, schwarz und farbig, in Sammet und Velvet in allen Farben.
Halbfertige Roben. — Seidene Unterröcke.

P. Brandt, Hamburg,
Grosse Johannisstrasse 2—4.

Spezialität: Schwarze International végétal Seidenstoffe.

Musterversand nach auswärts franko.

Sanatorium Klushügel bei **Osnabrück**
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnée. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

P. RADDATZ & Co. G. m. b. H.
Berlin W., Leipziger-Strasse 122/123.

Koch-, Brat- und Back-Kiste
„Heinzelmännchen"
D. R. P. Mk. **14.–**, **16.–** etc.

Einziger Apparat, in dem die Speisen tatsächlich weiterkochen und in derselben Zeit fertig gestellt werden, wie auf Gas- oder Herdfeuer. – Fast gänzliche Feuerungs-Ersparnis.

Von grösstem Interesse für jede Hausfrau.
Man verlange Prospekt mit Anerkennungsschreiben.

Hotel und Restaurant
Zum neuen Hause.
Oldenburg.

Anerkannt **vorzügliche Küche.** — **Mittagstisch von 12—3 Uhr.** — **Neu eingerichtete Logierzimmer** (25 Betten) hält bei soliden Preisen bestens empfohlen
Rud. Juckenack, Hoftraiteur.

„Tonhalle", Osternburg.
Sonntag, den 11. November d. Js.:
Erstes Stiftungsfest des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.
Anfang 5 Uhr. **Eintritt frei.** Schluß 1 Uhr.
Hierzu ladet ein **H. Deiß.**

Das Beste und Zuträglichste
für die Gesundheit ist
1—2 L'estomac
ärztlicher Magenbitter
vor Tisch, besonders aber vor dem Schlafengehen, denn nach dem Ausspruche der größten Autoritäten, nach dem Urteil der Aerzte und nach der Erfahrung, die ich an mir selber gemacht habe, ist
L'estomac
ärztlicher Magenbitter der beste und angenehmste Magenbitter, jedenfalls aber der vollkommenste aller Bitterliköre, die er sämtlich durch seine magenanregende, Verdauung befördernde Wirkung übertrifft. So spricht einer, der über
L'estomac
ärztlicher Magenbitter mit sich ins Reine gekommen ist.
Vertretung und Lager: **Joh. Woltje jr.,** Oldenburg, Steinweg 3a.

Gemeinde Ohmstede.
Wegen Verlegung des Bahngeleises ist die Chaussee in Ohmstede, von der Staatschaussee nach Loyerende, am **Montag, den 12. November d. J.,** für den Wagenverkehr **gesperrt.**
Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Zu verk. **1 mah. Sofatisch u. 6 dito Polsterstühle.**
Zweigstr. 7 (Prinzessinweg).

Täglich frische — **Milch,** — à Liter 16 ₰.
J. Ihnken, Milchbrinksweg 6.

Kaufen gesucht
Haus
mit kleinem Garten oder Hofplatz (Altstadt). Off. mit Preis u. K. S. postl. Oldenburg erbeten.

Oldenburg. Zu verpachten eine
Fettweide
bei Neuenfelde belegen, 6 Jück 114 R. groß.
A. Schmidt, Kastanienallee 9.

Zu verk. Bauplätze und Häuser, fast neu. Vollers, Lindenstr. 33.

Mittelgroßer Hund, wachsam, zu kaufen gesucht.
Poststraße 5.

Fette Hafermast-Gänse,
sauber gerupft, per Pfund 52 Pfg., empfehle Grundbesitzer **Gerull, Skuldeinen** bei Kaukehmen (Ostpr.).

Kaninchen zu verkaufen.
Alexanderstr. 31.

Schülern der höheren Schulen **wird** Unterricht in sämtlichen Fächern erteilt. In und außer dem Hause. Näheres **Alexanderstr. 31.**

Zu kaufen gesucht 50 Scheffel Futterkartoffeln. **Gastwirt Heeren,** Amalienstr.

Eine **Konzertzither** preiswert zu verk. **Schäferstr. 21.**

Zu verkaufen
w. Wyandotte-Zuchthahn 1906.
Donnerschweerstr. 60.

Zu verk. ein **Rollfederwagen** mit Bord, ein- u. zweisp. Deichsel, 40 bis 50 Ztr. Tragkr., od. geg. leichteren umzut. Off. u. B. 80, Filiale, Langestr. 20.

Bei
+ Haut- +
krankheiten jeder Art, Hautausschlägen, Flechten, Pickeln, unreinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerln, Furunkeln etc., zum Schutze gegen dieselben, sowie zwecks Erzielung einer wirklich **gesunden und schönen Haut** orientiere man sich über neuestes, **durch Deutsches Reichspatent Nr. 138 988 geschütztes, natürliches,** wissenschaftlich begründetes Verfahren, in seiner Anwendungsform **hervorragend begutachtet** und von erprobtester, nicht selten geradezu **verblüffender und aufsehenerregender** Wirkung, dabei **von ebenso einfacher und bequemer, als angenehmer** Anwendungsweise. Letztere **rein äußerlich** und **ohne jede Berufsstörung;** keine Medizin! Keine Salbe, die häufig nur die Poren der Haut verstopft, und absolut unschädlich! Ausführl. **ärztliche** Broschüre mit ärztl. Gutachten und zahlreichen Anerkennungsschreiben Privater gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken von **L. Kuker & Co., Berlin 421,** Potsdamerstr. 73.

Niederlagen in den meisten **Apotheken,** ferner bei **H. Fischer,** Drogenhdlg., Langestr. 11, **L. Fasch, Flora-Drogerie, Erich Sattler Nchf., Apoth. Th. Storandt,** Drogenhdlg., Haarenstr. 44.

Ausverkauf
Hatten. Der Nachlaß des Brinksitzers J. Garms daselbst soll am
Donnerstag, den 22. Nov. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, als:
2 Ziegen, 1 Futterschwein, 12 Hühner, 1 Kleiderschrank, 1 Richtebank, 1 Küchenschrank, 1 Hangschrank, 1 Koffer, 1 Webestell, 1 Bett, 2 Tische, 1 Schrank, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Axt, 1 Beil, Säge, Bohrer, Meißel und was sich sonst vorfindet;
ferner: 1 Fuder Roggengarben, ein halbes Fuder Hafergarben, 1 Fuder Heu.
H. Ripken, Auktionator.

Holz-Verkauf in Gristede.
Rastede. Gutsbesitzer **D. Ovie** in **Gristede** läßt am
Donnerstag, 29. Nov.,
nachm. 1 Uhr,
in seinen an der **Gristeder Chaussee** belegenen Büschen „Hähntjen":
50 **Eichen,** langes, schweres Holz, teils **sehr starke Stämme,**
100 **Buchen,** Nutzholz, größtenteils schwere Stämme,
50 **Eschen,**
100 **Fuhren, sehr starke Stämme, bis zu 90 Fuß lang,**
auch einige Fichten
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Auktionator.

Hatte Gelegenheit,
einen großen Posten
moderner Freischwinger
und Regulateure
außergewöhnlich billig
einzukaufen.
Ich verkaufe dieselben mit 5jähriger Garantie staunend billig.

Freischwinger mit hochf. Schlagwerk
von 14 Mk. an.

I. Etage: Permanente Ausstellung.
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

G. D. Wempe, Uhrmacher,
Langestraße 35.

Osternburg. **Dünger zu verkaufen.**
Langenweg 64.

Hebung
der Donnerschweer Schulumlagen und der rückständigen Gemeinde- etc. **Umlagen** am **Montag, d. 12. d. M., nachm. 1—4 Uhr bei J. Thien und 5—7 Uhr bei Gebr. Reckemeyer.**
Nadorst. **Helms,** Gem.-Rechnf.

Immobil-Verkauf in Hatten.
Die Erben des Brinksitzers **J. Garms, Hatten,** lassen am
Montag, den 26. Nov. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **W. Meyers Wirtshause** das. ihre zu Hatten belegene
Brinksitzerstelle,
bestehend aus Wohnhaus nebst Garten, groß 6 ar 82 qm, Garten am Holze groß 28 ar 57 qm (ca. 4½ Sch.-S.), Ackerland beim Schierenböcken 67 ar 96 qm (ca. 8 Sch.-S.) und 1½ Jück Wiesenland in Hatterwüsting, an der Chaussee belegen,
stückweise oder im Ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.
H. Ripken, Auktionator.

Zu verk. **2schl. Bettstelle** m. Matratze. **Mottenstr. 19a.**

Zu verk. starker **vierrädriger Handwagen.** **U. Gosselaar.**

Erinnerung
an den Basar z. Besten der Heidenmission am 13. u. 14. d. M. im Landesgewerbe-Museum. Um freundlichen Besuch bittet
der Vorstand.

Kriegerverein Nadorst.
Am Sonntag, den 18. Novbr., zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs:
BALL
beim Kameraden **Diedr. Ratjen** („Zum schiefen Stiefel").
Anfang 6 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Lutherfeier
des
Evangelischen Bundes
Montag, d. 12. November,
abends 7 Uhr,
in der Aula des Seminars.

Orgelvortrag. Gesang des Chors der Cäcilienschule unter Leitung von Herrn Professor Kuhlmann.

Vortrag
von Herrn Oberlehrer Pfannkuche:
Luthers Werk und sein Einfluß auf Leben und Entwickelung der Völker.

Alle Evangelischen sind herzlichst eingeladen.
— **Eintritt frei!** —
(Anmeldungen für den Ev. Bund nimmt Oberlehrer **Pfannkuche,** Ziegelhofstraße 46 b, entgegen!)

Handwerkerverein Wiefelstede.
Am Sonntag, den 25. Novbr.:
BALL
in Rabe's Gasthause.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand u. H. Rabe.

Verloren.
Bardenfleth. Vermisse seit 8 Tagen eine schwarzbunte Rindquene mit abgestumpftem linken Ohr und Schnitt in demselben Ohr. Auskunftgeber erhält Belohnung.
W. Battermann.

Gefunden.
Am Mittwoch ist bei mir ein Schirm stehen geblieben.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Landesbibliothek Oldenburg

Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe. — Gegr. 1874.

BERLIN W. 8
Leipziger Str. 36

Gustav Cords

CÖLN a. Rh.
Hohe Strasse 51

Für Herbst und Winter 1906-07:

Seidensamte und Velvets.

Grosse Farbenauswahl, neue Muster.

Einfarbige Seidensamte Br. 45/51 cm, Mtr. 2.50 bis 15.— M.
Velours-panne, Velours-Chiffon Br. 44/110 cm Mtr. 2.80 bis 14.— M.
Einf. gepresste Seidensamte Br. 46/48 cm Mtr. 2.— bis 4.— M.
Mehrf. Seidensamte, gestreift, gemustert, Br. 46/49 cm Mtr. 1.40 bis 5.30 M.
Einf. Velvets, schwarz Br. 45/60 cm M. 1.10—5.40, farbig Mtr. 1.50 bis 5.40 M.
Gerippte Velvets . . . . . Br. 51/58 cm, Mtr. 2.20 bis 5.80 M.
Gestreifte u. karierte Velvets, schwarz-weiss u. farbig, Br. 50 cm, Mtr. 2.60, 3.—, 3.20 M. etc.

Verlangen Sie **Muster u. Kataloge.** — Neu aufgenommen: **Schnittmuster.**

Grosse Versand-Abteilung. Kataloge, Muster und Aufträge von 10 Mark an postfrei.

Mitgelaufen vom Oldenburger Viehmarkt ein kleiner **gelber Hund.** Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei **D. Hemken,** Neuenwege b. Varel.

Gef. 1 Herrenmantel. Blumenstr. 55.

Geld-Anleihe.

Westerstede. Gegen **durchaus sichere Hypotheken** suche ich für die nächste Zeit noch **anzuleihen 10 000 Mk., 8000 Mk., 6000 Mk., 2 mal 5000 Mk.** und kleinere Beträge zu **4 bis 4½ Proz.** Zinsen. **B. von Halem,** Rechnstllr.

Anzuleihen gesucht zum 1. April 1907 auf 1. Hypothek **5000 Mk.** Offerten mit Angabe des Zinsfußes unter S. 851 an die Exped. d. Bl. erb.

Umzuleihen ges. 14 000 Mk. auf 1. Hyp. z. Mitte März von promptem Zinszahler. Off. unter S. 845 a. d. Exped. d. Bl.

Zu belegen.

Bar Geld verleiht sofort anerkannt reell, diskret u. schnell. Koulante Bedingungen, Ratenrückzahl. Viele Dankschreiben. **E. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstr. 196, Ecke Leipzigerstr. Rückporto erb.

Zu belegen
auf Hypothek zum 1. Mai u J. eventuell früher verschiedene Kapitalien.
Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg,
Hauptstraße Nr. 3.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zu Mai frdl. **Wohnung mit Garten** i. Pr. bis 450 ℳ. Näheres **Donnerschweerstr. 59.**

Zum 1. Dezember **unmöblierte Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern gesucht. Gerichtsassessor **Witthauer,** Bant.

Brautpaar sucht z. Febr. od. später frdl. abschl. **Oberw.** in Osternburg i. Pr. v. 200—300 ℳ. Garten erw. Off. u. H. H. a. d. Ann.-Exp. v. H. Bischoff, Osternbg.

Wohnung für kl. Familie (2 Pers.), am liebsten n. Nähe des Bahnhofs zu Mai gesucht. Off. u. 72 Filiale Langestraße 20 erbeten.

Gesucht zum 1. Mai 1906 **herrschaftl. Wohnung** f. einzelnes Ehepaar. **Wilh. Müller,** Rechnungssteller, kl. Kirchenstr. Nr. 4a.

Wohnung, 5—6 Räume, für sof. ges. Off. u. **E. W.** mit Preis an die Filiale, Langestr. 20, erb.

Junger Kaufmann f. **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Off. u. A. B. an die Filiale, Langestr. 20, erb.

Gesucht auf sofort 1 kleine Wohnung oder Stube und Kammer, unmöbliert. Offerten unter S. 847 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. Stube mit Koch- u. Schlafgelegenheit. Osternburg, Langenweg 9, oben.

Zu verm. ein hübsch möbl. Zimmer mit Kammer. Osternburg, Langenweg 9, oben.

Frdl. Logis für jungen Mann auf gleich. **Georgstr. 6.**

Sofort z. verm. großes, **schön möbl. Wohnzimmer,** ev. Pension. **Langestr. 1, I. Etag.**

Habe auf sofort noch zu vermieten: 1 größere **Oberwohnung** im Stadtgebiet sowie eine kleinere Oberwohnung daselbst.
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Zu vermieten.

Die untere Wohnung rechts im Schifferheim, Güterstr. Nr. 6, ein Wohn-, ein Schlafzimmer, Küche und etwas Gartenland, ist auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres bei **H. G. Müller,** Donnerschweerstr. 67.

Gut **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. **Karlstr. 3.**

Möbl. Stube und **Kammer** zu verm. **Nelkenstr. 7, ob.**

Sofort zu verm. nette Stube mit Bett. Heiligengeistwall 5, II.

Zu vermieten **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, ev. möbl. Zimmer mit Bett. Huntestr. 25.**

Z. verm. auf sofort umständehalber **eine Unterwohnung.** Nachzufragen b. **J. Körber,** Osternburg, Schulstr.

Linswege b. Westerstede. Habe auf Mai noch eine **Arbeiterwohnung** mit Land zu verpachten. **A. von Felden.**

Fortzugshalber zu Mai die **Oberw.** a. ruh. Bew. zu verm. **Auguststr. 54.**

Auf gleich e. frdl. **Oberw.** m. Wasserleitung, 100 Mk. Abraham 3.

Hübsch möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu verm. Staulinie 7, oben.

Mbl. St. u. K. Ziegelhofstr. 7.

Zu vermieten auf gleich oder später kleine freundliche **Oberwohnung.** Burgstraße 16.

Zum 1. Mai zu vermieten **Unterwohnung** mit Gartenland. **Osternburg.** Schützenhofstr. 19.

Gr. frdl. **Wohn- u. Schlafzimmer** auf sof. zu verm. **Ziegelhofstr. 81.**

Zu verm. frdl. abschließbare **Oberwohnung. Alexanderstr. 37a.**

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermieten. Brüderstr. 6, part.

Zu verm. 2 freundl. möbl. **Zimmer** mit Kammern. **Joh. Meyer,** Haareneschstr. 22b.

Logis für jg. Mann. Wallstr. 4.

Zu vermieten auf sofort ein fein **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.** Näh. **Achternstr. 1.**

Logis f. junge Leute. Humboldtstr. 20

Zu verm. im Hause **Achternstr. 5**
Wohnung
nebst großer Werkstatt
mit Einfahrt von der Staulinie, passend für Handwerker.

Möbl. Schlafzimmer zu verm. Haarenstraße 44a.

Stellen-Gesuche.

Einfaches, gebildetes Fräulein
f. Stellung z. Führung des Haushaltes, wo die Frau fehlt. Off. u. **B. U. 7774** a. d. Ann.-Exp. **R. Mosse, Bremen,** erb.

Jg. Kaufm., 4 Jahre im Kontor einer größ. Eisengießerei tätig, **sucht Stellung** als Volontär in einem größeren Eisen- u. Kurzwaren-Detailgeschäft. Off. unt. S. 848 a. d. Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
sucht besseres Privathaus, wo es sich gegen Vergütung im Kochen weiter ausbilden kann. Off. u. S. 846 an die Exped. d. Bl.

Fixes junges Mädchen sucht per sofort Stellung im bürgerl. Haush., wo es sich im Kochen vervollkommnen kann, bis 1. Januar 1907. Näheres Nadorsterstr. 20.

Stellen-Angebote.

Ges. auf sofort ein tüchtiger
Tischler
auf Bauarbeit. **Gebr. Denkmann.**

Gesucht eine geübte **Plätterin** für 3 Tage in der Woche. Zu erfr. **Baumgartenstr. 17.**

Suche **Leute** zum **Weidenschneiden** an der Hunte von Wildeshausen bis Huntlosen. **C. Ficke,** Gaststraße 6.

Gesucht ein **ordentliches**
Lehrmädchen
für mein Manufaktur-, Kurz- u. Wollwarengeschäft; dasselbe kann sich auch im Nähen ausbilden. **K. Neidhardt,** Nadorsterstr. 40a.

Falkenburg i. O. Gesucht zum sofortigen Antritt ein
ordentlicher Knecht.
C. D. Stolle.

Sofort gesucht 2 ältere tüchtige
Maschinenschlosser,
welche für Montage-Arbeiten geeignet sind.
Oldenburger Molkerei-Maschinen-Fabrik.

Gesucht auf Mai ein **ordentliches Mädchen** von ca. 16 Jahren. **Frau Heinrich Büsing, Varel,** Nebbs-Allee 5.

Gesucht ein
Schmiedegeselle
für Hufbeschlag u. Wagenbau. Dauernde Arbeit. **Fr. Janßen, Geestemünde,** Grünestr. 5.

Gesucht auf sofort ein
Weißbäker und Konditor,
der selbständig arbeiten kann. Monatliches Gehalt 50 ℳ u. f. St. **H. Schulz, Bant,** Peterstr. 19.

Suche auf sofort od. 1. Dez. ein
jung. Mädchen
schlicht um schlicht oder gegen etwas Gehalt für Küche und Laden. Knecht und Mädchen werden gehalten. **R. Janßen. Atens** b. Nordenham.

Per sofort oder später eine nicht zu junge **Kindergärtnerin** 2. Klasse. **Frau Blanca Uhmeier, Bremen,** Parkstr. 40.

Gesucht auf sofort oder später ein
älterer Mann
ohne Anhang. Lebensstellung. Näh. **Alexanderstr. 1,** bei Janßen.

Gesucht auf sofort ein
tüchtiges Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. **Frau Janßen,** Alexanderstr. 1.

Ges. auf sof. ein **Stundenmädchen** od. **Frau. Ziegelhofstr. 10.**

Oldenburg. Gesucht ein Lehrling unter günstigen Bedingungen. **W. Meyer, Schuhmachermeister,** Koppelstr. 4.

Elsfleth. Gesucht zu Ostern o. Mai
ein Malerlehrling.
B. Wessels, Malermstr.

Bad Zwischenahn. Auf sofort ein
Lehrling
für meine Bäckerei gesucht. **H. Manje.**

Bad Zwischenahn. Suche auf Ostern
einen Lehrling
für meine Bäckerei. **G. D. Sandstede.**

Per sofort tüchtige
Schneiderinnen
gesucht.
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. 15.

Ich suche auf sofort einen tüchtigen, soliden, erfahrenen und zuverlässigen
Fuhrmann.
Gerh. Meentzen, Spediteur, Bahnhofstr. 12.

Havendorfersande, Stat. Kleinensiel. Suche auf Mai einen
Großknecht,
sowie einen 2. Knecht. **K. A. Tantzen.**

Moorsee b. Abbehausen. Suche zum nächsten Mai einen durchaus zuverlässigen
jungen Mann.
Nicol. Dencker.

Gesucht zum 1. Februar ein freundliches, fixes
junges Mädchen,
welches alle vorkommende Hausarbeit verrichtet, gegen Gehalt und Familienanschluß. Etwas Schneidern erwünscht. Offerten möglichst mit Bild unter S. 839 an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort ein unverheirateter
Krankenpfleger.
Lohn 500 ℳ, steigend bis 800 ℳ. Vorbildung wird nicht verlangt. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erforderlich.
Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg.

Mehrere junge Mädchen für Kostüm-Anfertigung gegen dauernde Arbeit und hohen Lohn sofort gesucht.
Herm. Silberberg.

Rastede. Gesucht ein
Drechslergeselle
u. auf sofort oder später ein **Lehrling. Joh. Eilers,** Drechslerei mit elektrischem Betriebe.

Ein junges Mädchen,
welches die feine Küche zu erlernen wünscht, gesucht.
Fischer's Hotel.

Gesucht zu Ostern oder früher ein
Lehrling für Molkerei,
am liebsten einer, der zu Hause wohnen kann. 2jähr. Lehrzeit, günst. Beding. Molkerei **D. H. Rüdebusch.**

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 ℳ mon. u. m. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Ich suche noch einen **2. Gehilfen** für meine Bäckerei und Konditorei. **L. Andrée,** Steinweg 2.

Kirchhammelwarden. Suche einen hiesigen
— **Schuhmachergesellen** —
auf dauernde Arbeit, sowie zu Ostern oder früher einen **Lehrling. Hinr. Müller.**

Hausdiener,
welcher auch mit Ausspann Bescheid weiß, gesucht. Eintritt 18. November. **Rastede. „Rasteder Hof".**

Suche zu Ostern einen Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling** für meine **Bäckerei und Konditorei. Oldenburg. Ludwig Harms.**

Gesucht auf sofort ev. p. 1./1. 07 ein
tüchtiger Verkäufer
für mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft.
Jade. H. Brumund.

Zum 1. Februar eine gute
Köchin gesucht.
Frau **von Klosterlein,** Kastanienallee 12.

Für meine Filiale
suche ich eine durchaus tüchtige
Verkäuferin.
Gustav Lohse Nachf. (Inhaber: Heinrich Eilers.)

Feldbahnen u. Anschlußgeleise.
Erste Akt.-Ges. sucht für **Oldenburg** und Umgegend
tüchtigen Vertreter,
der bei Behörden, Landwirten und Industriellen auf das beste eingeführt ist. Nur erste Kräfte belieben sich zu melden unter A. 2661 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.

Gesucht **eine Frau** oder ein **junges Mädchen** zum Flaschenspülen. **G. H. Oetjen,** Westerstr. 5.

Uchtmann's Hotel.
Suche auf gleich **junge Mädchen** zum Kochen lernen. **F. Humke.**

Wapeldorf b. Hahn. Gesucht auf nächsten Mai ein zuverlässiger **Knecht. H. Mönnich.**

Gesucht z. Mai ein Lehrling. Fr. Tapkenhinrichs, Tischlerm.

Gesucht zu Ostern oder früher f. ein Agenturgeschäft ein **Lehrling** m. guter Schulbildung. Offerten unter S. 837 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Atens-Nordenham. Gesucht zum 1. Mai freundl. zuverl.
Mädchen.
Frau Vermessungs-Inspektor Voss.

Neuenbrok. Gesucht auf bald und zum 1. Mai eine **Großmagd** und zum 1. Mai ein **Knecht** von 16—17 Jahren. **H. Wöbken.**

Stollhamm. Zu Mai n. J. sucht zur Hilfe in seinem landw. Haushalt ein **junges Mädchen Heinr. Martens.**

Pensionen.

Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme. Eigenes Haus mit Garten. Beste Empfehlungen. Prospekte. **Göttingen. Haushaltungspensionat M. u. M. Wulze.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 311 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonnabend, 10. Novbr. 1906.

Die Landtagsvorlagen in Eisenbahnsachen.

III.

Abgesehen von den bereits erwähnten Fortführungen von Bauten, für welche die Mittel bereits bewilligt und auf das nächste Jahr zu übertragen sind, dürften die nachstehenden Bauprojekte für 1907 von besonderem, allgemeinem Interesse sein. Es handelt sich zunächst um die Fertigstellung der Eisenbahn von Cloppenburg nach Grabstede, von welcher bekanntlich die Strecke Ocholt-Westerstede-Grabstede und Cloppenburg-Friesoythe dem Betriebe übergeben sind, während der Bau auf der Zwischenstrecke, der namentlich eine größere Anzahl von Brücken erfordert, rüstig fortschreitet. Für 1907 ist eine Ausgabe von 720 000 M vorgesehen, so daß für 1908 ein Rest von etwa einer halben Million übrig bleibt.

Für die Bahnstrecke Löningen-Landesgrenze ist ein Betrag von 367 000 M veranschlagt, die Verhandlungen mit den Reichsbehörden sind erledigt, der Staatsvertrag mit Preußen ist abgeschlossen und die Konzession für die Anschlußstrecke auf preußischen Gebiete neuerdings erteilt. Mit der Gemeinde Löningen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, was jedenfalls mit der Feststellung des Bauprojekts zusammenhängt. Dasselbe hat bereits öffentlich ausgelegen, ist aber von verschiedenen Seiten insofern auf Widerspruch gestoßen, als vorgesehen war, die Staatschaussee von Lastrup nach Löningen, welche gegenwärtig die Endstation hart abschneidet, in einem Bogen in östlicher Richtung zu verlegen und überzuführen, um auf diese Weise den Raum für die Bahnhofserweiterung zu gewinnen. Der Wunsch des Ortes geht wohl allgemein dahin, die Ueberführung der Chaussee an der alten Stelle zu belassen und Platz für neue Gleise westlich zu suchen.

Ueber den Umbau des Bahnhofs Quakenbrück haben schon seit Jahren Verhandlungen mit der Königl. preußischen Verwaltung stattgefunden und in verschiedenen Stadien zu Vorlagen an den Landtag geführt. Gegenwärtig liegt ein umfassendes Projekt vor, welches auf der von preußischer Seite festgehaltenen Bedingung beruht, daß keinerlei Ueberschneidung der beiderseitigen Gleise stattfinden soll. Ob dieser Plan zur Ausführung gelangt, wird wesentlich von dem Ergebnis der Verhandlungen über die Kostenverteilung abhängen; bei unbefriedigendem Verlauf derselben ist in Aussicht genommen, die Rangiergleise tunlichst auf die im Oldenburgischen belegene Station Essen zu übertragen.

Für den Güterbahnhof Bremen-Neustadt wird eine kleine Nachbewilligung von 18 000 M für eine Lokomotivdrehscheibe und Erweiterung des Lokomotivschuppens beantragt; mit dieser Nachbewilligung wird sich der Gesamtaufwand auf rund 800 000 M belaufen.

Auf Bahnhof Oldenburg ist eine Erweiterung des Lokomotivschuppens um acht Stände und die Anlage einer zweiten Lokomotivdrehscheibe Bedürfnis, ferner die Herstellung eines neuen Pumpwerkes und neuer Wasserbassins. Einen größeren Betrag (280 000 M) erfordert die Erweiterung der Eisenbahnwerkstätte in Oldenburg, obgleich derselbe nur als erste Rate bezeichnet werden kann, während ferner geplante Erweiterungen, namentlich auch bereits im vorigen Landtag zur Sprache gebrachten Wohlfahrtseinrichtungen, auf 1908 verschoben werden müssen, da deren sofortige Ausführung nicht nur die Mittel, sondern auch die verfügbaren Arbeitskräfte übersteigt.

Eine eingehendere Begründung ist der Einführung der elektrischen Streckenblockung auf der Strecke Oldenburg-Bremen-Neustadt gewidmet. Das Erfordernis dieser Einrichtung wird aus der Zugdichtigkeit abgeleitet, welche die früher vorgesehene Grenze für die Zulässigkeit des Verzichts auf die besondere Sicherung nicht unerheblich überschreitet, indem jetzt auf dieser Strecke teilweise Züge in weniger als 10 Minuten Abstand verkehren und eine Zugfolge von 5 und 6 Zügen in weniger als einer Stunde vorkommt. Die Gleisanlagen auf Station Hude bedürfen einer Erweiterung, um für Güterzüge der Strecke Oldenburg-Bremen, welche eine Stärke bis zu 150 Achsen erreichen, auf dem nördlichen Gleissystem des Bahnhofs Platz zu schaffen, ohne Sperrungen der Ein- und Ausfahrt herbeizuführen.

Die primitiven Zustände auf Station Grüppenbühren sollen namentlich dadurch verbessert werden, daß ein Mittelbahnsteig von solcher Breite angelegt wird, daß er zur Aufnahme einer Wartehalle (und eines Aborts) ausreicht.

Für Delmenhorst ist vorgesehen, zugleich um Platz für Erweiterung des Güterschuppens mit Ladebühne zu gewinnen, unter Beseitigung der jetzigen Rampe eine Kopframpe an der Stedingerstraße und eine Seitenrampe westlich vom Uebergang der Mühlenstraße anzulegen. In Nordenham verlangt der zunehmende Verkehr verlängerte Güterzugsgleise und erweiterte Rangiergleise.

Der von vornherein etwas eigentümliche Bahnhof Bockhorn erheischt, nachdem der Verkehr der Station selbst sich gehoben hat und der Ocholt-Westersteder Verkehr hinzugetreten ist, einen vollständigen Umbau. Der Situation soll durch Anlage von drei Einfahrtsgleisen mit ebenso viel Bahnsteigen Rechnung getragen werden. (Anschlag 144 000 M.)

Mit besonderer Genugtuung wird es nicht nur in den unmittelbar beteiligten Kreisen begrüßt werden, daß 95 000 M für Dienstwohnungen und 100 000 M für Arbeiterwohnungen verlangt werden.

An Motorwagen sind nur zwei Stück zu 70 000 Mark, und zwar in verschiedenen Typen, vorgesehen zu vergleichenden Versuchen der Leistungsfähigkeit usw. unter einander und mit unseren vorhandenen kleinen Lokomotiven. Das Studium der Konstruktionen und die Prüfung anderwärts in Dienst gestellter Motore und deren Betriebsergebnisse haben die Anschaffung von Motorwagen gegebener Art zurzeit als für unsere Verhältnisse zweckmäßig nicht erscheinen lassen.

Endlich sind noch zwei Positionen zu erwähnen, die, wie oben bereits angegeben, wegen ihrer besonderen Wichtigkeit in zwei selbständigen Vorlagen begründet sind.

1. Die Anlage 6 gibt eine interessante Darlegung des gegenwärtig auf den oldenburgischen Bahnen vorhandenen Oberbaues und seiner geschichtlichen Entwicklung. Derselbe besteht in Schienen des preußischen Normals, Profil 6, hölzernen Querschwellen und Sandbettung. Auch mit eisernen Schwellen sind Versuche gemacht, die sich indessen, wesentlich im Zusammenhang mit der mangelhaften Bettung, nicht bewährt haben. Es wird dann in der Begründung nachgewiesen, daß eine schwerere Schiene notwendig sei, daß an die zugehörigen Weichen die höchsten Anforderungen zu stellen sind, daß eine härtere Bettung für die feste Einlagerung des Oberbaues und zur Vermeidung des unleidlichen Staubes unentbehrlich werde, daß eiserne Schwellen (anderer Form als der bisher verwandten) — auch mit Rücksicht auf die gesteigerten Preise der Holzschwelle — vorzuziehen seien, und daß anderweitiges Kleineisenzeug diesen veränderten Requisiten sich anzupassen habe.

Für das nächste Jahr ist der Gleisumbau für die Strecken Oldenburg-Wilhelmshaven und Hude-Nordenham vorgesehen, während 50 neue Weichen an verschiedenen Stellen in harter Bettung verlegt werden sollen.

Der gesamte Aufwand ist auf 1 616 500 Mark zu Lasten des Baufonds veranschlagt, zu welchen aus der Eisenbahnbetriebskasse ein Zuschuß von 722 600 Mark zu leisten ist. Da für die neue Gleisanlage wesentlich die preußische Strecke in Betracht kommt, ist auf einen nicht unerheblichen Kostenbeitrag von dieser Seite zu rechnen; da jedoch die Bewilligung aus dem preußischen Etat pro 1907 nicht mehr zu erreichen war, ist die Wiedervereinnahmung des Anteils für Oldenburg-Wilhelmshavener Rechnung für 1908 in Aussicht genommen.

2. Anlage 10 weist den Bedarf an Beschaffung fernerer Betriebsmittel nach. Wenn nicht die Einzelheiten der Vorlage wiederholt werden sollen, kann man die Begründung kurz dahin zusammen fassen, daß der Mehrbedarf in dem Verhältnis der Verkehrszunahme gegeben ist, ja, bei den angeforderten Personenwagen fast genau denselben verhältnismäßigen Platz nach Zahl der beförderten Personen ergibt, wie er in früheren Zeitabschnitten zur Verfügung stand. Gefordert werden 11 Lokomotiven, 5 vierachsige Personenwagen 1./3. Klasse, 360 Güterwagen und einige besondere Transportmittel. Der Gesamtaufwand beziffert sich auf 2 120 950 Mark.

Wir sind fest davon überzeugt, daß trotz der hohen Summen die Bewilligung nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird, und daß überhaupt alle Eisenbahnvorlagen — wie es ja in einer Zeit steigenden Verkehrs und steigender Einnahmen nicht anders zu erwarten steht — sich einer freundlichen und entgegenkommenden Aufnahme und unbeanstandeten Annahme erfreuen werden.

Vermischtes.

Ein gefährlicher Annoncenschwindler befindet sich gegenwärtig im Gewahrsam des Polizeigerichts von Bow Street (London) und sieht seiner Auslieferung nach Deutschland entgegen. Es ist ein 47jähriger Deutscher, der hier die Namen Alfred Labori, Charles Hill und George Brown führte. Von einem armselig möblierten Zimmer in einer ganz verarmten schmutzigen Straße im Stadtteile Islington aus annoncierte er in deutschen Zeitungen, daß durch ihn viele sehr reiche Engländerinnen deutsche Männer suchten. Dann annoncierte er auch, daß für ein Kind diskreter hoher Herkunft gegen einmalige Vergütung Adoptiveltern gesucht würden. Wer auf solche Annoncen antwortete, erhielt dann die Mitteilung, daß für Erkundigungen und Portoauslagen acht Mark einzusenden seien. Wer dann acht Mark eingesandt hatte, hörte in der Regel von diesem Mister Labori gar nichts mehr — die Annonce hatte in dem Falle ihren Zweck erfüllt. Höchstens antwortete er auf wiederholte dringende Anfragen noch, daß das Adoptivkind anderswo untergebracht sei. In seinen gedruckten Zirkularen rühmte sich Labori, daß sein „Internationales Institut" keine Vorschüsse und Vorausbezahlungen verlange — aber auch keinerlei Barauslagen mache. Darum zog er von jedem, der an ihn schrieb, acht Mark für Erkundigungen und Portoauslagen ein. Neun derartige Betrugsfälle wurden deutschen Gerichten angezeigt, und auf Grund derselben ist nun Auslieferung des Labori nach Deutschland beantragt worden.

Die teure Kuh. In einem ist Italien allen anderen Ländern überlegen: in der Zahl der kostenlosen Staatstelegramme. Deutschland hat bei 35 000 Millionen Depeschen jährlich nur 1 200 000 amtliche, England bei 88 Millionen 446 000 amtliche Freitelegramme, Italien aber gegenüber 10 444 000 Privatdepeschen 2 437 419 staatliche, die nicht bezahlt werden. Kürzlich suchte der Ministerpräsident diesem Uebermaß zu steuern, indem er Einschränkung anbefahl. Nichtsdestoweniger erließ jüngst der Unterpräfekt von Corleone in Sizilien eine amtliche Zirkulardepesche an alle Präfekturen und Polizeiämter des Reichs — dreihundert Adressen! —, worin er die Beschlagnahme einer Kuh anordnete, die ihrem Herrn entlaufen war. Die dreihundert Telegramme wurden abgesandt, ohne daß es einem Telegraphisten eingefallen wäre, darüber nachzudenken, wie die Kuh über die Meerenge von Messina hätte auf das Festland kommen können. Die Geschichte wäre wohl, wie so viele andere, ruhig hingegangen, wenn nicht ein sozialistisches Blatt Lärm geschlagen hätte. Folglich mußte etwas geschehen. Der Unterpräfekt wird zur Rede gestellt, er gibt seine Untat zu, erklärt es aber für ein Versehen, daß sein Rundtelegramm, das nur für die Insel bestimmt war, zum Kontinent hinüberwandern konnte. Aber das half ihm nichts. Herr Giolitti mußte ein Beispiel statuieren, und der Unterpräfekt hat nun 507,60 Lire aus eigener Tasche zu bezahlen.

DIPLOM Ärzte-Kongress Düsseldorf
Mutter, strampelt Kleinchen? Fehlt Dir erquick. Nachtruhe? So gebrauche nur „Baby's Schutzgeist!" Einz. u. billigste, unter Garantie das Blosstrampeln verh. Decke ohne Qual für d. Kinder. Üb. 4000 Refrz. u. Zeugnisse.
Zeugnisse beweisen! Sie wollen mir 2 weitere Decken senden etc. Dr. med. Hinrichs, Kreis-Physikus, Jülich. — Ich bitte wieder um Sendung von 3 Decken. Sanitätsrat Dr. Rückert, Lilienthal. — Preise: Mk. 4.50, 6.40, 9.50 franko. Geld zurück, wenn kein Erfolg! Prosp. gratis
O. P. H. Boldt, Stettin 17.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Aus dem Leben Heinrich Seidels.

Am Dienstag ist in Groß-Lichterfelde der Dichter Heinrich Seidel aus dem Leben geschieden. Seidel war am 25. Juni 1842 in Perlin bei Wittenburg in Mecklenburg geboren, ist also nur 64 Jahre alt geworden. Er widmete sich zuerst dem Ingenieurfache (wie bekannt, war er an der Erbauung des Anhalter Bahnhofes in Berlin beteiligt), gab aber diesen Beruf im Jahre 1880 auf, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Der sonnige Humor Seidels, seine warme Empfindung und seine ungezwungene und natürliche, frische Darstellung haben ihm viele Anhänger und Freunde erworben. Eine Reihe hübscher Novellen und Vorstadtgeschichten, sowie sein „Skizzenbuch" sind in weiteren Kreisen bekannt. Er hat unter dem Titel „Von Perlin nach Berlin" eine Selbstbiographie verfaßt, aus der wir hier einen Auszug bringen.

Seidel berichtet, daß sich die poetischen Anlagen immer in den ältesten Söhnen seiner Familie fortgeerbt hätten. Sein Urgroßvater, zuletzt Pastor primarius in Parchim, hat dort am 2. November 1800 Helmuth von Moltke getauft. Der große Feldmarschall hat später selbst bei Heinrich Seidels jüngstem Sohne Helmuth Gevatter gestanden. Des Dichters Vater (1811—61) war zuerst Pastor in Perlin, dann an der Nikolaikirche in Schwerin. Von seinen Dichtungen ist am bekanntesten die Volkserzählung „Balthasar Scharfenberg oder ein mecklenburgisches Dorf vor 200 Jahren." In der Nikolaikirche hat Heinrich Seidel selbst oft das Amt des Abendglöckners verrichtet. In der Nähe des Pastorhauses wohnte der Intendant Friedrich v. Flotow, der Komponist der Opern „Martha" und „Stradella". Vielen Eltern mag es zum Trost gereichen, daß der später so erfolgreiche Dichter kein guter Schüler war; nur im deutschen Aufsatz war er einer der besten. Auf dem Polytechnikum zu Hannover, das er mit 18 Jahren bezog, gehörte er einer Landsmannschaft Obotritia an und hat manche Mensur ausgefochten; ein Kommilitone, dem er den linken Nasenflügel durchschlug und der seinen Schädel dann mit der flachen Klinge bearbeitete, ist der jetzige Akademie-Präsident und Kirchenbaumeister Geh. Rat Otzen. Seine Studienfreunde hielten damals seinen Kneipnamen „Till" für den wirklichen, Seidel aber für den Kneipnamen. Die kleine Wohnung, die er in der Aegidienstraße bewohnte, hat er später als Heim von Leberecht Hühnchen geschildert. Das Urbild dieser prächtigen Gestalt war sein Freund und Verbindungsbruder Karl Hahn, ein Küstersohn aus Mecklenburg, der allem eine heitere Seite abzugewinnen wußte und sich mit Erfindungen beschäftigte. Karl Hahn folgte ihm später auch nach Güstrow, wo Heinrich Seidel in Maschinenfabriken arbeitete. Beide wohnten dort zusammen und führten das lustigste Leben von der Welt; Karl Hahn erhielt dann eine bessere Stellung in Hannover, wurde später Oberingenieur bei Rotterdam und hat eine Holländerin zur Frau. In Seidels Aufenthalt zu Güstrow fallen auch seine erstgedruckten Dichtungen. Ein Sommermärchen erschien 1864 in den Hamburger „Jahreszeiten". Sein erstes Honorar aber erhielt er ein Jahr später für ein Polterabend-Gedicht zur Silberhochzeit der Eltern eines ihm befreundeten Müllersohnes. Das Jubelpaar schickte hocherfreut dem Sohne zwei riesige Spickaale. Der Freund brachte Seidel einen davon und sagte: „Eigentlich sind's twei west, äwer den annern heww ick glik upfreten." In Güstrow lernte er auch den niederdeutschen Klassiker und Humoristen John Brinckmann kennen, den Heinrich Seidel als ebenbürtig neben Reuter stellte. Brinckmann war in seinem Auftreten der Schulmeister nicht anzumerken. „Wäre man," so erzählt Seidel, „ihm in Rostock auf der Straße begegnet, so hätte man ihn wohl für einen Großkaufmann gehalten, dessen Schiffe auf allen „Meeren schwimmen". Nach Berlin kam der nun verstorbene Dichter vor gerade 40 Jahren. Er besuchte zunächst die Gewerbeakademie. Sein Lehrer, der Kunsthistoriker und Dichter Friedrich Eggers, führte ihn in die literarischen Kreise ein. So auch in den Sonntagsverein „Tunnel über der Spree", den Saphir und der Schauspieler Lemm 1827 begründet hatten. Jeder führte da seinen Tunnelnamen: Menzel hieß „Rubens", Fontane „Lafontaine", Seidel wurde als „Frauenlob" aufgenommen. Auch Geibel, Heyse, Dahn, Hasemann, Rudolf Löwenstein, Storm, der spätere Justizminister Friedberg u. a. verkehrten in diesem Kreise. Dichtungen wie „Grad aus dem Wirtshaus", vom späteren Kultusminister v. Mühler, „Archibald Douglas" von Fontane, „Die Schlacht bei Waterloo" von Scherenberg wurden dort zum ersten Male vorgetragen. Prof. Eggers wohnte damals in einem Hinterhause der jetzigen Königgrätzerstraße; Seidel hat das Heim in seiner „Sperlingsgeschichte" geschildert. In der Familie des Rostocker Senators a. D. Dr. Karl Eggers, der in Berlin wohnte, lernte der Dichter seine Gattin Agnes Becker, eine Hamburger Kaufmannstochter, kennen. 1868 trat Seidel in die Wöhlertsche Fabrik in der Chausseestraße ein, nahm nach 1½ Jahren eine Stellung beim Neubau der Potsdamer Bahn an und führte ein „Doppelleben" als Ingenieur und als Dichter. 1872 siedelte er auf das Neubaubureau der Berlin-Anhalter Bahn über, konstruierte hier das eiserne Dach der mächtigen Ankunftshalle, das eine Spannweite von 62½ Metern besitzt, und entwarf auch die Anlage der hydraulischen Hebevorrichtungen für den Anhalter Bahnhof. Ein von ihm privatim entworfenes Projekt für die Anlage der hydraulischen Gepäckaufzüge für die Stadtbahn wurde der Ausführung zugrunde gelegt. 1880 gingen die Arbeiten bei der Anhalter Bahn zu Ende, und Heinrich Seidel gehörte seitdem ausschließlich der Dichtkunst. Er selbst hat es ausgesprochen, daß er nicht zum mindesten seinem feinsinnigen Verleger Liebeskind den großen äußeren Erfolg verdanke, der ihm lange Zeit versagt blieb. Als liebevoller

Landesbibliothek Oldenburg

So:

= nur so sieht ein Paket des echten „Kathreiners Kneipp-Malzkaffee" aus! — Darauf achte man beim Einkauf:

Die Vorzüge des Kathreiner hebt u. a.

v. Pettenkofer

hervor, indem er schreibt:

„. . . daß Kathreiners Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, seine appetitliche Außenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate wesentlich überragt."

Nervenzerrüttung

u. besonders deren Ursachen wie chron. Tr., Pollut., Quecksilbervergiftungen sowie Hautkrankheiten behandelt
— — ohne Quecksilber ic. — —
zumeist ohne Berufsstörung u. strengster Verschwiegenheit

Ernst Müller,

fr. Leiter der Bilz'schen Naturheilanstalt, **Chemnitz 28,** Moritzstraße 22.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Der Unternehmer **J. G. Grothaß** beabsichtigt auf dem hinter den Militärschießständen am Johann Justusweg belegenen städtischen Grundstücke Parzelle 193/8 der Stadtgemeinde Oldenburg eine Kadaververnichtungsanstalt zu errichten. Die zur Erläterung der Anlage erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen liegen auf der Registratur (Zimmer 13) des Rathauses zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die geplante Anlage sind binnen 14 Tagen in der Registratur schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Die Frist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an dem diese Bekanntmachung veröffentlicht wird. Nach Ablauf dieser Frist eingehende Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde,
Harburg.

Torf.

Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. **Fernsprecher 326.**

Wollen Sie verkaufen?

gleichviel welcher Art, Grundstück, Detail-, Engros-, Fabrikgeschäft oder Gewerbetrieb, hier oder auswärts?

Suchen Sie Teilhaber?

still oder tätig, mit kleinerem oder größerem Kapital?

Hunderte Anerkennungsschreiben und Referenzen

beweisen, daß Sie **raschest** und **verschwiegen** Ihr Ziel erreichen, **ohne Provisionszahlung,** da **keine Agentur,** durch

E. Kommen Nachf. Hannover, Andreaestr. 121

Verlangen Sie **kostenfreien Besuch** (auch auswärts) zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der auf **meine Kosten, nachweisbar** ganzjährig in **1019 Tageszeitungen** erscheinenden Inserate stehe ich ständig mit **Tausenden Reflektanten** für Objekte aller Art in Verbindung, **daher meine enormen, konkurrenzlosen** Erfolge.

Altes, **großkapitalistisch fundiertes** Unternehmen, mit **eigenen Bureaus** (keine Provisionsvertreter!) in Dresden, Hannover, Karlsruhe in Bad., Köln a. Rh. und Leipzig.

Ratten und Mäuse

vertilgt man **zuverlässig** mit dem im

Institut Pasteur zu Paris

entdeckten, für andere Tiere und Menschen **absolut unschädlichen**

Danysz Virus

mit welchem überall **verblüffende Resultate** erzielt worden sind.
Prospekte und Zeugnisse gratis.

Deutsche Danysz Virus Vertriebs-Gesellschaft
Berlin SW.
Jerusalemerstr. 58.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Zu kaufen gesucht ein **scharfer,**

wachsamer Haushund,

etwa $1\frac{1}{4}$ Jahr alt.
Angebote unt. S. 849 an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen ein schön gezeichneter

schottisch. Schäferhund,

½ Jahr alt.
Angebote unt. S. 850 an die Exped. d. Blattes.

Das an der Schützenhofstraße Nr. 10 hierselbst belegene

Hausgrundstück

der Frau Witwe Sieben steht zum Verkauf. Der Kaufpreis ist mäßig gestellt und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Osternburg. Georg Maas.

Der Mühlenbetrieb des Müllers E. W. Bölts in Kreyenbrück wird vorläufig unverändert fortgesetzt.

Der Konkurs-Verwalter.
Georg Maas.

Von allen, die Forderungen an meinen verstorbenen Bruder, den Lehrer

Chr. Höpfner in Osternburg,

haben, erbitte mir bis **zum 25. d. Mts.** spezifizierte Rechnung.

Alle, die ihm schulden, wollen bis dahin Zahlung leisten.

Heinr. Höpfner, Rastede.

Jaderaußendeich. Zu verkaufen ein angekörter **Rindstier** bester Abst.

Georg Backhaus.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische **Spielwerke**

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierst., Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Ausverdingung.

Wiefelstede. Gerh. Siemen in Oldenbrok läßt am

Donnerstag, 15. Novbr.,
nachm. 3 Uhr,

auf seiner zu Neuenkruge belegenen Stelle

mehrere Erdarbeiten,

als Ausroden, Schlichten ic., mindestfordernd vergeben.

Versammlungsort: Heinr. Bremers Gasthaus in Neuenkruge.

H. Brötje, Aukt.

Immobilverkauf in Bokel.

Wiefelstede. Köter Friedr. Der... **in Bokel** beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine **zu Bokel** belegene

Köterstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune mit Schweinekofen, Wagenschuppen u. 6,12,59 ha Garten-, Acker-, Weide- und Wiesenländereien, mit Antritt **zum 1. Mai 1907** zu verkaufen.

Die Stelle liegt recht günstig unweit der Chaussee und sind die Ländereien bester Bonität; die Gebäude sind rein komplett.

Die **Wiese,** groß **2,4184 ha** — beste Wiesenland und nur 300 Mtr. von der Chaussee entfernt, sowie der zu Bokel an der demnächst gebaut werdenden Chaussee belegene **Torfplacken,** groß 0,4900 ha, besten Torf enthaltend, gelangen auch von der Stelle getrennt zum Aufsatz.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist **angesetzt auf**

Freitag, 16. Novbr.,
nachm. 4 Uhr,

in **Martens' Gasthause in Bokel.**

Kauflustige ladet ein

H. Brötje, Auktionator.

Aepfel! Aepfel!

Zirka 80 Scheffel kommen Mittwoch, den 14. d. Mts. auf dem Kasinoplatz zum Verkauf.

E. Weber, Brake.

Eversten. Verkaufe täglich

frische Knochen u. Abfall

à Pfd. 20 ₰.

Joh. Meyer, Hauptstraße.

Kleinmaler, als feiner Poet und schalkhafter Humorist wird Heinrich Seidel noch lange einen ehrenvollen Platz behaupten.

*

Ueber den Einfluß des Automobilfahrens auf die Gesundheit hat Legendre in der Therapeutischen Gesellschaft einen Vortrag gehalten. Der Umstand, daß die Haut beim Fahren im Automobil von rasch wechselnder Luft bestrichen wird, bewirkt ein Zusammenziehen der Blutgefäße, das von einer Gefäßerweiterung gefolgt ist. Diese Modifikationen des Blutumlaufes haben einen Einfluß auf gewisse Erkrankungen der Haut. Auf Lungenkrankheiten wirkt das Automobil verschieden, auf nervöses Asthma und Windgeschwülste scheint es günstig zu wirken. Tuberkulöse Personen mit erhöhter Temperatur sollten vom Automobilfahren abstehen. Kurze Reisen im Automobil scheinen in Fällen von Bleichsucht chronischer Konstipation, Appetitlosigkeit und Magenschmerzen, jedoch nicht bei Magengeschwüren, zweckmäßig zu sein. Ebenso wird bei nervösen Personen, die an Depression leiden, eine günstige Wirkung beobachtet, nicht aber bei aufgeregten Menschen, bei Epileptikern und Alkoholikern. Gicht und Harnruhr werden durch die in reichlichen Mengen zugeführte Luft günstig beeinflußt.

Die Handschrift. Auch wenn man nicht Sachverständiger ist, schreibt die „Hilfe", sieht man den Menschen in seinen Schriftzügen. Es gibt Schreiber und Abschreiber, Buchstabenmaler und Buchstabenfabrikanten, breitspurige Hände und zarte Finger, Trompeter und Violinisten mit der Feder. Manche Menschen bekommen nie eine Handschrift, weil ihre Anlage zur Charakterschrift von Haus aus klein war und weil diese geringe Anlage durch die Schule zerbrochen wurde. Die Schule ist das Gegenteil der Erziehung zur Charakteristik, weil sie ein gutes Durchschnittsmaß von Leistungen erreichen soll. Oft sind diejenigen Buchstaben, die der Lehrer berufsmäßig korrigieren muß, die allerbesten Zufallsleistungen der kleinen Seele. In ihnen regt sich die eigene Gestaltung in aller ihrer Ungeschicklichkeit, und es ist nicht unmöglich, daß die mit Fleiß hinwegkorrigierte Form des Buchstabens später, wenn kein Lehrer mehr die Hefte korrigiert, sich wieder einstellt. Das Beste ist eine durch die Schule hindurchgegangene Selbständigkeit, die stark genug ist, sich nicht von der Schule töten zu lassen. Es ist interessant, seine eigene Handschrift in den verschiedenen Lebensaltern zu vergleichen. Wenn man seine Jugendbriefe wiedersieht, dann fesselt nicht nur der Inhalt, sondern auch die Hand. Es sind Striche dabei, die man heute einfach nicht mehr machen kann. In diesen Strichen liegt die Melodie der Vergangenheit.

Deutsche Reichstagsabgeordnete in einem chinesischen Theater. Die auf einer Studienfahrt durch Ostasien begriffenen deutschen Reichstagsabgeordneten haben am 26. September in Tsingtau auf Einladung eines chinesischen Ausschusses einer chinesischen Theatervorstellung beigewohnt. Gegeben wurden „Die geprügelte Prinzessin" und „Die Vernichtung des Taiping-Rebellen". Im ersten Stück tritt ein Minister des Kaisers Hsüantsung auf, ein fürstlicher Herr mit einem zungenbrecherischen Namen, der 7 Söhne und 8 Töchter besitzt. Der Kaiser gibt ob der großen Verdienste des Vaters dem vierten Sohne des Ministers eine seiner Töchter zur Frau. Als am Geburtstage des Ministers alle seine Söhne, Töchter, Schwiegertöchter und Enkelkinder zur Beglückwünschung erscheinen, fehlt die Schwiegertochter aus kaiserlichem Blute, und ihr Gatte muß beschämt die Vorwürfe seiner Geschwister wegen dieser Ungehörigkeit hinnehmen. Nach Hause zurückgekehrt, macht er seiner Frau Vorstellungen, und als sie erklärt, eine kaiserliche Prinzessin könne unmöglich zu gleicher Zeit mit Untertanen zum Glückwünschen erscheinen, verabreicht er ihr im Zorne eine Tracht Prügel. Voll Empörung eilt sie beschwerdeführend zu ihrem Vater. Aber der Kaiser gibt ihr unrecht und befiehlt ihr, bei dem Schwiegervater um Entschuldigung zu bitten. Seinen Minister aber und dessen Söhne befördert er im Rang. Ebenso „ansprechend" ist die „Vernichtung des Taiping-Rebellen". Ein als Pferdeknecht verkleideter Offizier und ein Salzbeamter retten einen braven General vor den Anschlägen eines bösartigen Kameraden, der ihn während eines Gastmahls umbringen will. Der Bösewicht wird gefangen und bestraft. Dieses Stück gefiel besonders durch den kriegerischen Aufzug des Generals und durch anschauliche Kampfszenen, zumal die Schauspieler dabei ihre turnerischen Fertigkeiten zeigen konnten.

Die Verehrer Heinrich Seidels wird die Nachricht interessieren, daß er wenige Tage vor seiner Ueberführung ins Krankenhaus noch das Manuskript seines letzten Werkes, nämlich die Fortsetzung und den Schluß von „Reinhard Flemmings Abenteuer zu Wasser und zu Lande", an die Cottasche Buchhandlung, in deren Verlag sich seine Schriften befinden, abgesandt hat. Wie wir hören, werden die beiden Bände Ende dieses Monats zur Ausgabe gelangen.

Landesbibliothek Oldenburg

Lederputz-Crême „KAVALIER“

Das Beste vom Besten!

Da gibt's kein „Aber“ und „Entweder“, Mit „Kavalier“ glänzt jedes Leder!

Überall erhältlich!

Kavalier

Fabrik: UnionAugsburg.

Wäscherei-Maschinen

für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.

Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte und Kostenanschläge gratis. Einzelne Lieferungen, sowie Übernahme Komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.

Schmidt & Schmits

Köln a. Rh. Mozartstr. 11

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.

Mulden-Bügelmaschine für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Handh. Vorkenntn. nicht erforderl. Grösste Leistungsfähigk.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Cöln a. Rh. 23

nicht im Ring der Vereinigten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager **Berlin**

alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabrik.

Aktiengesellschaft Isselburger Hütte

vormals Johann Nering Bögel & Cie.

Isselburg a. Niederrhein

Stall-Einrichtungen

für Pferde, Schweine, Rinder, Geschirrkammer-Einrichtungen

Projekte & Musterbücher kostenlos.

Katalog Nr. 19 gratis zur Verfügung.

FRANKFURT a. M.

TÜRK & PABST's

Rühmlichst bekannte:

Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.

Als Vorspeise u. zu kaltem Aufschnitt eine appetitreizende Delikatesse. In Schlüsseldosen oder Tuben sparsam und preiswert im Verbrauch.

Eine Kleinigkeit ist es,

mit Brauns'schen **Stoffarben:** Allerlei Kleidungsstücke,

mit Brauns'schen **Crêmefarben:** Gardinen, Vorhänge, Spitzen,

mit Brauns'schen **Blusenfarben:** Baumwollene, seidene und halbseidene Blusen, Waschkleider etc.

wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!

Brauns'sche moderne Holzbeizen sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) besonders beachtenswert.

Selbstfärberei im Haushalt!

Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

SCHUTZ MARKE

Andere Päckchen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weise man zurück.

W. Springer, Varel a. d. Jade,

Maschinenfabrik,

liefert als Spezialität unter Garantie

Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen

in neuester Konstruktion und saubersten Ausführung zu ✱ ausserordentlich billigen Preisen. ✱

— Katalog franko! —

Die Baumschulen v. Gust. H. Brauer zu Grünenkamp

b. Varel i. O., Post Alt-Jührden,

liefern Obstbäume u. Beerensträucher in besten Sorten in schöner gesunder Ware. Bepflanztes Baumschul-Areal ca. 8 ha auf hohem Sandboden in freier Lage. Gutes Fortkommen überall vorzugsweise gesichert. Große Vorräte auch in allen anderen Baumschulartikeln. — Preisliste franko.

Niklot-Räder,

Nähmaschinen u. Zubehör, sind die best. u. billigst. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 *M* mehr. Reifen 3,50 *M*, Schlauch 2,50 *M* Vertret. ges. Katalg. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.

Frau **Jacobs**, Kurwickstr. 41.

Prachtvolle Büste erlangen Sie durch

Lou's Eau de Junon (Büstenwasser). Aeußerlich anzuwenden, unschädlich, zahlreiche Anerkennungen. Preis Mark **4.–**, franko Mark **4.50.** Nachnahme Mark **4.70.** General-Depot für Deutschland: **Treu & Nuglisch,** Königl. Hoflief., **Berlin N. W. 21.** Vorrätig in **Oldenburg i. Grh.** bei: **Konrad Beike,** Drog.; **Hans Wempe,** Drog.

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg. bei

L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenburg.
C. C. Baars, "
J. B. Harms, "
Paul Danckwardt, "
Joh. Boß, "
Curt Wiedemann, Germania-Drogerie, Oldenburg, Heiligengeiststr. 15.
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.
J. H. Onken, Kfm., Rastede.

Kluge

Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. und verschl. von Apotheker E. Michels in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch

Apotheker Michels Versand-Depot, Luxemberg.

Wer hustet,
Wer an den Lungen leidet,
Wer Atemnot hat,
Wer verschleimt ist,
der trinke Grundmann's

Hustentee

Der Erfolg ist grossartig.

Verkauf durch kaiserl. Verordnung frei Paket 1 Mark, 4 Pakete 3 Mark. Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grundmanns Hustentee. Gleichzeitig muss ich Ihnen die grösste Anerkennung für den Tee aussprechen und kann nur Jedem diesen Tee empfehlen.

Fordon, 25. 4. 06. Affelski.

Dieser Hustentee ist direkt von Apotheker **Grundmann, Berlin,** SW. 12, Friedrichstr. 207, zu beziehen.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Kluge Frau

ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau“ von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Nur noch 80 Pf. statt 2,50 Mk. kostet Dr. Retau's **Buch üb. d. Ehe** m. 39 Illustr. 1 Liste üb. **Gummi-Art.** u. int. **Lekt.** gratis.

J. B. Schmidt & Co., Konstanz i. B.

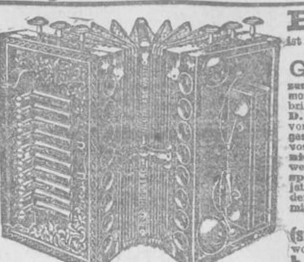
Magenkranke

an Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blutarmut ꝛc. Leidende gebrauchen seit 30 Jahren mit großem Erfolge mein in Apotheken à Flasche 60 ₰ vorrätiges Spezial-Mittel. Nähere Auskunft gern von mir gratis. Man achte genau auf m. Firma u. verlange nur das echte Spezial-Magenmittel von:

Dr. Sprangers Ww., Neubrandenburg.

Damen find. freundl. diskr. Aufnahme bei Frau **Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.** K. Heimbericht.

Neu! Bei keiner Konkurrenz zu haben!



Endlich ist es mir gelungen, ein neues **Glockenspiel** zur Begleitung der Harmonika in den Handel zu bringen. Dieses ist unter **D. R. G. M. 277402** vom Kaiserl. Patentamt geschützt. (Kann deshalb von der **Konkurrenz nicht nachgemacht** werden.) Mein **Glockenspiel** hat von den bis jetzt **existierenden** den **Vorzug,** dass es mit der **Basstaste** angeschlagen wird **(siehe Abbildung),** wodurch b. Spielen ein **harmonisches Glockengeläute** ertönt, auch kann das Glockenspiel während des **Spielens** durch einen **leichten Druck sofort** abgestellt werden. Dieses **ges. gesch. Glockenspiel** ist nur an meinen **Harmonikas** anzubringen. **Achtung! Nur noch 4 Mk. 80 Pf.** kostet von heute ab meine weltberühmte, prachtvoll elegant ausgestattete, sehr stark gebaute **Konzert-Zug-Harmonika** mit meinem ges. gesch. **Glockenspiel** u. wundervoll leicht spielende **(wie Abbildung zeigt).** Mit 10 Tasten, 4 Register, 2 Kontrabässe, 2 Doppelbälge, mit Eckenschonern versehen, 2 Zuhalter, offener mit Nickelstab umgelegter Klaviatur, daher der **lautschallende Orgelton.** Musik wirklich 2 chörig, mit 50 jahrelang haltbaren Stimmen und grossartiger **Bassbegleitung.** Solche Prachtinstrumente, 3 chörig mit 70 Stimmen nur **6 Mk. 30 Pf.,** 4 chörig mit 90 Stimmen nur **7 Mk. 80 Pf.,** 5 chörig mit 110 Stimmen nur **10 Mk. 30 Pf.,** 6 chörig mit 130 Stimmen nur **11 Mk. 80 Pf.,** 2 reihige mit 21 Tasten, 4 Kontrabässen, 110 Stimmen und **Doppel-Glockenspiel** nur **10 Mk. 60 Pf.** ● Selbsterlernschule **gratis.** Versand gegen Nachnahme. Porto 80 Pf. **Garantie:** Umtausch gestattet, oder Geld zurück, daher ein Risiko Ihrerseits gänzlich ausgeschlossen. **Neuester illustriert. Pracht-Katalog** mit grossartig. **Neuheiten** grat. Man bestelle nur bei der **leistungsfähigen Harmonika-Fabrik** von **Robert Husberg, Neuenrade No. 198 Westfal.**

Achtung! Ohne mein neues Glockenspiel jede Harmonika 50 Pf. billiger.

Die großartigste Erfindung

ist und bleibt das im Jahr 1905 gesetzlich geschützte und in diesem Jahre bedeutend verbesserte

Christbaum-Engelgeläute

No. 7000.

Dasselbe besteht aus 3 vernickelten Glocken, 3 wunderschönen Engeln, sowie aus 3 Rädchen, die aus je 8 Engeln zusammen gestellt sind.

Ueber diesem herrlichen Arrangement leuchtet der Stern von Bethlehem mit der Ueberschrift: **„Ehre sei Gott in der Höhe“,** und als Abschluß ein buntfarbiges Wolkengebild mit dem schönen Engelsgruß: **„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“**

Nach Anzünden der Weihnachtskerzen ertönt in 3 verschiedenen Tonarten ein wunderbar harmonisches Geläute, wodurch Kinder und Erwachsene in eine fröhliche Weihnachtsstimmung versetzt werden.

Mein Christbaum-Engelgeläute ist genau nach Abbildung und für große und kleine Weihnachtsbäume passend.

Für Haltbarkeit und tadelloses Funktionieren übernehme jahrelange Garantie. **Der Preis beträgt pro Stück Mk. 1,00.**

Bei Abnahme von 5 Stück Mk. **0,95** pro Stück.
" " " 10 " " **0,90** "

Der Versand erfolgt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Aufträge von Mk. 15,— und höher versende innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn portofrei.

Umsonst und portofrei verlange man meinen **Weihnachts-Katalog** mit großartigen Weihnachtsgeschenken für Kinder und Erwachsene.

Durch den Verkauf meiner Waren kann sich jedermann mit leichter Mühe einen schönen Nebenverdienst erwerben.

Paul Schnittert, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus Wald-Solingen No. 104.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute,
bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

G. von Gruben, Oldenburg i. Gr., Herbartstr. 9.

Wilh. Kruses
Sargmagazin,
Mottenstr. 23
und Adlerstraße 23,
empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in
Metall- und Holzsärgen.
Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Baby-Aussteuergeschäft
Albert Eilers & Co.
Langestraße 23.
Erstlingshemdchen von 10 ₰ an,
Wiegeneinlagen in Flanell u. Parchend,
Gummiunterlagen,
Windelhöschen,
gestr. Erstlingsjäckchen von 32 ₰ an,
Kinderjäckchen in Parchend u. Piqué von 25 ₰ an,
Kinderläßchen in allen Preisen,
Röckchen, Höschen { **in Piqué und Parchend,**
Wagendecken,
Nachtkleidchen,
Tragekleidchen,
Taufkleidchen,
Hängekleidchen,
Wickelbänder,
Nabelbinden,
Luren in Flanell u. Parchend v. 42 ₰ an,
Waschlappen von 4 ₰ an,
Badelaken und Frottierhandtücher in großer Auswahl.

Gesangverein „Eintracht", Donnerschwee.
Zur Feier des 7. Stiftungsfestes am Sonntag, den 18. November:
BALL
mit Gesangs-Vorträgen
im Vereinslokal „Zum Krahnberg".
Einführungen gestattet.
Fr. Eilers. Der Vorstand.

Zwischenahn. Meyer's Hotel.
Zu Ehren des Geburtstags Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs findet am 16. November ein
Festessen
statt, wozu Freunde und Gönner freundlichst einlade.
Anfang des Essens 8½ Uhr.
Otto Meyer.

Eversten.
Am Sonntag, den 11. Novbr. d. J.:
Familienfest
mit
Großem Ball
und
Belustigungen
im sehenswerten, mit tausenden Rosen und blühenden Bäumen als
Wintergarten
dekorierten Saal.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
D. Holze.

Loy.
Männergesangverein Loy.
Am **Sonntag**, den 18. **November:**
Gesang-Vorträge
und
Ball
im **Vereinslokal** (Bremers Gasthaus).
Anfang 6½ Uhr.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Fr. Bremer. Der Vorstand.

Klub Gambrinus Ohmstede.
Sonntag, 11. November:
BALL
bei
Joh. Janßen, Bornhorst.
Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Nadorst.
Wetjen's Etablissement.
Sonntag, den 11. November d. Js.:
Groß. Einweihungsball,
wozu ganz ergebenst einladet
Aug. Rieck.

NB. Musik von der Artilleriekapelle. Nachmittags von 5 Uhr an fahren Linienwagen ab Dinklagen-Ecke.

Oldenburgs einziges Variété
EDEN-THEATER,
Alexanderstraße Nr. 1,
ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.
Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.
Jeden Abend Vorführung des Kinematograph
mit neuesten Bilderserien.
Entree 20 ₰. Anfang 9 Uhr.

Vergnügungs-Anzeiger
des
Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 11. d. M.:

Bloh. G. Brunken. — **Ball.** Personenzug 5,11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, Osternburg. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten (G. Müller). — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt), Eversten. — **Großer öffentl. Ball** mit bopp. besetzt. Orchester. Anf 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg (D. Holze), Eversten. — **Ball.**

Zum Grunewald (H. Osterthun), Eversten. — **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.

Krückebergs Restaur. „Zur Linde." — **Ball.** Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Donnerschweer Krug.
Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 11. d. M.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Edewecht.
Freitag, den 23. Novbr.:
Großes Konzert
von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 91
Anfang 7½ Uhr.
Nachdem:
Ball,
wozu freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

Sonntag, den 11. November:
Ball
im **Vereinshaus**, H. Thümler, Nelkenstraße.
Anfang 4 Uhr.
Zentralverband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands.

Männer-Gesang-Verein Etzhorn.
— Sonntag, den 11. ds. Mts.: —
Tanzkränzchen
bei Herrn **Stührenberg** („Etzhorner Krug"),
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Donnerschwee. Zum Krahnberg.
Sonntag, den 11. November ds. Js.:
Hopfenball.
Abends: **Fackelpolonaise** durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung.
Hierzu ladet freundl. ein
Fr. Eilers.

Klub Freundschaft, Metjendorf.
Sonntag, den 18. November:
Ball.
— Anfang 6 Uhr. —
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. Karl Dierks.

Bad Zwischenahn. Zum grünen Hof.
Radfahr-Verein Radsport
Sonntag, den 11. Nov.:
Großer Ball.
Hierzu laden freundlichst ein
Carl Fischer. Der Vorstand.

Krieger-Verein Tweelbäke.
zur Feier des Geburtstags S. K. H. des Großherzogs am Freitag, 16. Nov.:
BALL
im Saale des Herrn **G. Harms.**
Abmarsch vom Vereinslokal 5½ Uhr.
Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein Moorhausen.
Am Sonntag, den 18. November zur Geburtstagsfeier Sr. K. Hoh. des Großherzogs:
Ball
beim Kameraden **Schultze, Lintel.**
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
beim Kameraden **Busch, Hurrel.**
Alsdann **Freibier,**
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Rastede
Krieger- und Kampfgenossen-Verein.
Am Sonntag, den 11. November, abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Eversten. Zum Grunewald.
Am **Sonntag**, den 11. d. M.:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Heinrich Osterthun.

Schützenhof z. Wunderburg.
Sonntag, 11. November:
Großer Ball
bei vollbesetztem Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet höflichst ein
H. Prüser.

Hotel zum Lindenhof.
Sonntag, den 11. d. M.:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundl. ein **Hinrich Pape.**

Nadorster Krug.
Sonntag, den 11. d. M.:
Grosse Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Ww.

Donnerschwee.
Grüner Hof.
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Bürgerfelde. „Zur Erholung."
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
G. Mohnkern.

Zwischenahner Krieger-Verein.
Am **Freitag**, den 16. **Novbr.** d. J. zur Geburtstagsfeier Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs:
Ball
im Vereinslokale, wozu Mitglieder und deren Familienangehörigen freien Zutritt haben.
Eine zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht.
Anfang abends 7 Uhr. Einführungen sind nicht gestattet.

Am **Sonntag**, den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Etzhorner Krug.
Sonntag, den 11. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Bardenfleth.
Am Sonntag, den 11. Novbr. d. Js.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Otto Gräper.

Tanz-Unterricht.
Jeden **Dienstag** und **Donnerstag** abends 8 Uhr, findet **Unterricht** im **„Grunewald"** (H. Osterthun) statt.
Anmeldungen daselbst.
Hochachtungsvoll
H. Koopmann, Eversten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 311 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Novbr. 1906.

Der Schweiger.

Es ist ein Held gewesen,
Den nie der Neid gekränkt,
Der hat, von Gott erlesen,
Das deutsche Schwert gelenkt.
Er hat nicht viel gesprochen,
Zog er auf Kriegesfahrt,
Doch ist vor ihm zerbrochen
Des Feindes stolze Art.

Es stand in Sommerzeiten
Bei Königgrätz nicht gut;
Dort war ein grimmes Streiten,
Selbst Bismarck sank der Mut.
Den Alten fragt' er gerne,
Der sprach kein Wort und schwieg,
Sah ruhvoll in die Ferne:
In seinem Geist war Sieg.

Fast wären wir erlegen
Vor Metz im schlimmen Tanz,
Da zog er selbst den Degen,
Umspielt vom Abendglanz —
Und als Bazaine geschlagen,
Der Held vom Pferde stieg,
Tät seinem König sagen
Ein Wort nur, das war „Sieg“.

Bei Sedan auf den Höhen —
O Tag des Ruhms allzeit! —
Was dort dereinst geschehen,
Macht noch das Herz uns weit.
Da ward ein Netz gesponnen
Aus Fäden klug vereint,
Und als die Schlacht gewonnen,
Gefangen war der Feind.

Und als der Feind gefangen,
Der greise König kam,
Ihm schimmert's auf den Wangen
Wie Perlen wundersam.
Er drückt die Hand dem klugen
Berater, Deutschlands Hort —
Ob ihre Herzen schlugen,
Sprach keiner doch ein Wort.

Und als auf festem Grunde
Erbaut des Reiches Macht,
Hielt er noch manche Stunde
Als treuer Eckart Wacht.
Ihn, den kein Feind geschlagen,
Bezwang der Tod allein;
Er ward zu Grab getragen
Und ruht in Kreisaus Hain. — —

Es ist ein Held gewesen,
Den nie der Neid gekränkt,
Der hat, von Gott erlesen,
Das deutsche Schwert gelenkt.
Er hat nicht viel gesprochen,
Zog er auf Kriegesfahrt,
Doch ist vor ihm zerbrochen
Des Feindes stolze Art.

Georg Ruseler.

Sitten und Gebräuche im Lande Wührden, einst und jetzt.

Land Wührden hat seinen Namen von dem altdeutschen Wurth, welches einen durch Natur oder Kunst aufgeworfenen Hügel bezeichnet, ebenso wie die Worte Warf, Worf oder Wurp. Das Ländchen hat von jeher so etwas Eigenartiges an sich gehabt. Allgemein bekannt ist, daß die Bewohner, die wahrscheinlich aus Friesland kamen, früher Seeräuberei trieben, indem sie den Bremern Schiffe wegnahmen; weniger bekannt dürfte sein, daß fast alle Männer des Ländchens, selbst viele Frauen, lange Jahre hindurch Schmuggelei betrieben haben, und manches lustige, für die Teilnehmer allerdings gefahrvolle Histörchen wird einem da erzählt. Folgende kleine Episode sei herausgegriffen: Ein Arbeiter aus Land Wührden hatte in Geestemünde Vieh abgeliefert. Der betreffende Mann wollte in den nächsten Tagen seine Hochzeit begehen, darum kaufte er sich einen Zylinder, um diesen aber nicht versteuern zu müssen, steckte er die Mütze in die Tasche, setzte den funkelnagelneuen Zylinder auf und marschierte an der Barriere vorbei. Die Zollwächter lächelten natürlich ob des wunderlichen Aufzugs: kotbespritzte, lange Schaftstiefel, Arbeitszeug, blauer Jumper und dazu die glänzende Kopfbedeckung. Aber sie mußten den Mann ungehindert passieren lassen.

Die Verfassung dieses Ländchens war in alten Zeiten der in Friesland ähnlich. Jährlich zweimal wurden in der Dedesdorfer Kirche Gerichte abgehalten, anfangs von dem oldenburger Grafen selbst, später von Richtern. Die Landeseinwohner mußten den Richtern die Speise liefern, abgesehen von — Bier, Brot und Salz. Dies mußte mitgebracht werden. In einer alten Chronik vom Jahre 1428 lautet die betreffende Verfügung (wörtlich):

Item so moghen de heren twie in em jahre richte holden in dem lande (Wührden) dat ene by grase (im Frühling) dat andre by strotz (im Herbste) und dar scolt je mit sick bringen beer und brot und solt. Wer en anders behof is to spise (was sonst zur Speise nötig ist) dat moten em beforghen de belenden lüde und dat land. Unde wan (wenn) de heren ofte (oder) ere amtlüde dar richte holden, so skolen se em rumen (räumen) de kerken, und dar moghet se ere kort inne hebben to eren make (wie sie es wünschen) de uall (während) de dar sint uppe dat land.

Die Landwührdener waren und sind jetzt noch ein sehr lebenslustiges Völklein, das zeigte und zeigt sich auch jetzt noch bei Hochzeiten, Kindtaufen, bei Deichschauungen, selbst bei Begräbnissen. Eine Polizeiverordnung von 1438 gebietet den großen Verschwendungen Halt. Es heißt in der Verfügung, daß keine Boten von Dorf zu Dorf geschickt werden sollen, um Gäste einzuladen. Die Hochzeiten sollen nur (?) zwei Tage dauern und bei Kindtaufen nur 4 Tonnen Bier gegeben werden. Es heißt: „Wanne de (die 4 Tonnen) ut sin, so schall he de leddigen Tunnen bringen upp de Dele und an der Tyd von des Kindesbeeres wegen nenerley (keinerlei) Koste geben.“ — Die Verfügung scheint nicht besonders streng befolgt worden zu sein, denn noch heute geht der Bote (der Hochzeitsbitter) von Dorf zu Dorf, dabei in jedem Hause folgenden Spruch hersagend:

„Ick schull grötn von de Brut (folgt Name) un den Brögam (folgt Name), se wulln dann (folgt Datum) ährn Ehrndag affholn. Stellt Jo man all to rechte Tied in, de Fro ton Uppwaschen Klock twee.“

Die Hochzeit dauert noch oft zwei Tage. Einzigdastehend ist wohl die Sitte, daß einer früheren Liebsten des Bräutigams in der Nacht ein Strohmann, einem früheren Liebsten der Braut ein Strohweib auf die Dachfirst des Hauses gesetzt wird. — Merkwürdig sind auch die Gebräuche, die zu Neujahr geübt werden, davon zu gelegenerer Zeit.

J. Lahmann.

Vermischtes.

Humor in Südwest. Daß unseren Truppen bei allen Anstrengungen der Humor nicht ausgeht, zeigen ein paar Geschichten, die der „Tägl. Rdsch.“ aus dem Briefe eines Offiziers zur Verfügung gestellt werden und die zum mindesten — gut erfunden sind. Es heißt da:

„. . . Mein Bursche hat an das Fleisch so viel Salz, Pfeffer und dergleichen gemacht, daß die Sache sehr wenig schön schmeckte. Da er nämlich nichts umkommen lassen wollte, teilte er die Menge Gewürz, die er empfangen hatte, durch die Zahl der Tage, die es reichen sollte, und gab ohne weiteres den errechneten Teil daran. Dabei fällt mir noch ein wahres Geschichtchen ein: Eine Station hatte so wenig Proviant erhalten, daß der Hunger zu herrschen anfing. Leutnant X. telegraphiert also ans Proviantamt und erhält auch richtig einen Wagen. Er telegraphiert darauf folgende Quittung: „Mit Lorbeeren sind wir für 150 Jahre, mit Pfeffer für 100, mit Salz für 50 Jahre versehen. Im übrigen sind wir dem Hungertod nahe.“ Er hatte nämlich einen Gewürzwagen erhalten. Der gute Zahlmeister hatte übersehen, daß es ein Wagen mit Magazinverpflegung war, er also nur eine bestimmte Sache, hier Gewürze, geladen hatte.

Ein Jagdgeschichtchen: Ein gerade in Swakopmund gelandeter Offizier war so jagdwütig, daß er alsbald mit einem Eingeborenen, der wenig Deutsch verstand, in die Sanddünen zog, um das dort in seiner Einbildung lebende Wild zu lichten. Nachdem er einige tausendmal mit seinen Kilometerfressern tief in den Sand gesunken, sieht er Lebewesen. Natürlich Springböcke. Doch vorsichtig fragt er: „Das sind doch Springböcke?“ Der versteht nur Böcke: „Ja, Bockies, Herr Leutnant!“ Bockies sind Ziegen. Unser Nimrod ging nun derart weidgerecht vor, daß er nicht nur auf das englische Walfischbaigebiet hinüberdrang, sondern auch nach Ueberwindung einiger Zäune alle Bockies zur Strecke brachte. Der wegen dieses Mordes erboste Ziegenbesitzer tat das Seinige, und der Blutdürstige wurde belangt wegen: Ueberschreitung der Grenze, Waffenschmuggels, unberechtigten Waffentragens auf neutralem Gebiet, gemeingefährlichen Umgehens mit Schußwaffen, Hausfriedensbruches, Verletzung des Grund- und Eigentumsrechtes, Einbruchs und Diebstahls. — Na, na!

Anekdoten. Die „Allgemeine Zeitung“ gibt nach der „Westminster Gazette“ folgendes Beispiel von irischem Mutterwitz. Es handelt sich um eine Schießerei, und ein irischer Zeuge sollte aussagen, was er von der Geschichte wisse. „Haben Sie den Schuß gesehen?“ fragte der Richter. „Ich habe ihn nur gehört,“ war die ausweichende Antwort. „Das ist kein genügender Beweis,“ donnerte der Richter, „setzen Sie sich.“ Der Zeuge wandte sich um, die Zeugenbank zu verlassen, aber lachte höhnisch, als er dem Richter den Rücken zukehrte. Der Richter war entrüstet über diese Unverschämtheit, rief den Zeugen zurück und fragte, wie er sich unterstehen könne, im Gerichtssaal zu lachen. „Haben Euer Gnaden mich lachen sehen?“ fragte der Sünder. „Nein, aber ich habe es gehört,“ war die zornige Antwort. „Das ist kein genügender Beweis,“ antwortete „Pat“ mit größter Seelenruhe und einem lustigen Zwinkern der Augen. Und nun lachte alles, und der Richter schaute grimmig drein.

Anläßlich des unlängst gemeldeten Todes der Witwe Charles Gounods erinnert die „Vossische Zeitung“ an ein Wort des Komponisten, das vor zwanzig Jahren in Paris vielen Beifall gefunden hat. Das Ehepaar hatte bei einer Freundin, deren Mann gestorben war, einen Beileidsbesuch gemacht. Die Witwe zeigte eine schöne Fassung, und so ertrug sie auch standhaft die pathetischen Umarmungen von Madame Gounod, die unter vielen Tränen exekutiert wurden. Beim Verlassen des Salons bemerkte der Meister: „Mein Kind, man muß nie trauriger sein als die Witwe selbst!“

Feist-Sekt
Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke.
Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe 208

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

16) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Was erlaubt Ihr Euch? Wollt Ihr mich auch noch kommandieren? Nehmt Euch in Acht, daß ich Euch nicht vom Hofe jage. Ihr habt mir nicht nachzuspüren, merkt es Euch.“

Damit ging er stolzen Schrittes nach dem Pferdestall.

Die Alte sah ihm mit giftigen Augen nach. „Steht es so mit uns, junger Herr?“ brummte sie. „Na, mir soll es einerlei sein, ob das Mädel in ihr Verderben rennt. Ich will um ihretwillen nicht mein Brot verlieren. Aber schad' ist's doch um sie, ich hab' ihre selige Mutter gekannt, wir sind zusammen zur Konfirmation gegangen, muß doch mal mit ihr sprechen —“

Aber des Tags über hatte die alte Kathrin keine Gelegenheit, mit Hannchen ein vertrautes Wort zu reden. Hannchen war von einer Geschäftigkeit sondergleichen; sie arbeitete den ganzen Tag und schien der Alten geflissentlich aus dem Wege zu gehen.

Selbst am Abend kam Hannchen erst in ihr gemeinsames Kämmerchen, als Kathrin schon im Bett lag. Rasch entkleidete sich auch Hannchen, löschte das Licht und schlüpfte in ihr Bett.

Aber sie konnte nicht einschlafen. Der Mond schien so hell in das Fenster und der Wiederschein der Schneedecke, welche die Erde einhüllte, erfüllte das kleine Zimmer fast mit Tageshelle.

Das Mädchen lag mäuschenstill auf ihrem Lager, mit großen Augen zur Decke empor starrend, wo der Mondschein mit den Schatten der Bäume im Garten spielte. Es war ihr, als wenn Geisterhände bunte Bilder an die Wand malten; als wenn Geisterhände sich nach ihr ausstreckten, um sie in den tollen Wirbel der Gespenster mit hineinzuziehen.

Unwillkürlich seufzte sie auf und verbarg ihr Gesicht in die Kissen. Da hörte sie, wie die alte Kathrin betete.

Es war das Vaterunser, und bebend sprach Hannchen die frommen Worte leise mit, die Hände faltend.

Als die Alte aber mit starker Stimme sprach: „Und führe uns nicht in Versuchung —“, da schluchzte Hannchen laut auf und schlug die Hände vor das Gesicht.

Die Alte hörte auf zu beten und fragte ernst: „Was ist Dir, Hannchen, weshalb weinst Du?“

„Ach, Kathrin,“ flüsterte Hannchen bebend, „verzeih mir — ich weiß selbst nicht, weshalb ich weine. Ich bin so ein dummes Ding und fürchte mich.“

„Wovor fürchtest Du Dich?“

„Ich weiß es nicht —“

„So will ich es Dir sagen: Du fürchtest Dich vor der Sünde —“

„Ach, Kathrin!“

„Oder wohl gar vor der Schande?“

„Nein, nein, Kathrin — o gewiß nicht! Dazu wird es nie kommen“

Und still weinte sie weiter.

Eine Weile schwieg die Alte. Dann fragte sie: „Wie lange ist Deine Mutter tot?“

„Seit fünf Jahren.“

„Da warst Du noch ein Kind. — Du weißt nicht, was Du verloren hast. Denke immer an Deine Mutter — denke daran, was sie sagen würde, wenn sie wüßte, was ich weiß — denke daran, Mädchen, daß Du Deiner toten Mutter keine Schande machst.“

Da sprang das Mädchen aus dem Bett und warf sich vor dem Lager der Alten auf die Knie.

„Kathrin,“ flehte sie, „sei Du meine Mutter! Sag' Du mir, was ich tun soll. Ich habe ihn ja so lieb — o so lieb — und er ist so gut zu mir —“

„Sind wir schon so weit?“ fragte die Alte mit harter Stimme. „Dann dauerts nicht lange, dann bist Du verloren.“

„Nein, nein —“

„Ich weiß, wie es kommt. Was soll denn daraus werden?“

„Aber er will mich ja heiraten! Er hat's mir ja geschworen —“

„So? Und der alte Bauer? Hat er schon sein Jawort gegeben?“

„Das ist es ja eben, Kathrin. Er fürchtet sich, es seinem Vater zu sagen — und auch vor seiner Schwester hat er Furcht, die jetzt so ganz anders, so hart und streng geworden ist.“

„Ja, ihr Herz ist hart geworden — ich weiß wohl, weshalb. Aber wenn er Dich lieb hat und er meint es ehrlich mit Dir, dann muß er auch den Mut haben, es seinem Vater zu sagen. Oder Du mußt fort von hier.“

„Fort?!“

„Ja, Du mußt fort — oder es gibt ein Unglück! Denke an Deine Mutter — Du mußt fort!“ — —

„Ich kann nicht, Kathrin.“

Hannchens Haupt sank auf den Rand des Bettes und ein krampfhaftes Beben durchzitterte ihre Glieder.

„Du kannst nicht? — Weshalb nicht?“

„O, Kathrin, frage mich nicht — o, mein Gott, mein Gott, es ist ja schon zu spät — zu spät“ —

Und ohnmächtig sank das unglückliche Mädchen zusammen.

„Ich dachte es mir,“ murmelte Kathrin, stand auf und brachte die Bewußtlose auf ihr Lager, dann setzte sie sich neben sie und streichelte mit ihrer dürren, alten Hand des Mädchens Haupt.

Zweites Kapitel.

Nach Weihnachten begann der alte Hottenrott zu kränkeln. Er hatte sich in der Neujahrsnacht auf einem Tanzvergnügen, das die Feuerwehr und der Kriegerverein im Gasthaus „Zum grünen Baum“ gaben, erkältet und hustete stark. Seine Tochter bat ihn, sich zu schonen und sich einige Tage ins Bett zu legen. Aber davon wollte der Alte nichts wissen; er war niemals krank gewesen und das bißchen Husten würde ihm nichts schaden, meinte er und fuhr noch in Wind und Wetter zum Viehmarkt in die Stadt.

Das gab ihm den Rest. Aus der Erkältung wurde eine Lungenentzündung, die ihn auf das Lager warf, von dem er nicht wieder aufstehen sollte.

Nach acht Tagen machte ein Lungenschlag seinem Leben ein Ende.

Der Schmerz, die Aufregung über den plötzlichen Tod des starken Mannes, den niemand erwartet hatte, war groß sowohl auf dem Hofe selbst, als auch im ganzen Dorfe.

Der Vorsteher war eine wichtige Persönlichkeit im Orte gewesen. Als ehrenhafter Mann, als ein starker, gerader Charakter, als ein Helfer in der Not war er allen bekannt. Als der Vertreter des wahren, ehrenfesten

Landesbibliothek Oldenburg

Aufteilung
einer
Hausmannsstelle
in Ipwege.

Die in Ipwege, fast unmittelbar an der Chaussee, nahe der Bahnstation und unweit Oldenburg belegene ol. Köben

Hausmannsstelle

des Herrn Geheimen Oekonomierats **Funch** auf **Loy** soll, nachdem ein Verkauf derselben im Ganzen nicht zu Stande gekommen ist, stückweise zum Verkauf gestellt werden, und zwar:

1. der **Rumpf mit Wohnhaus** — ohne Nebengebäude — und 120 Sch.-S. beste Acker- und Grünländereien, in einem Komplex belegen;
2. das **Heuerhaus** mit Acker- und Grünland, ev. mit Mitüberlassung eines Nebengebäudes vom Rumpf;
3. die **Ackerländereien,** über 150 Sch.-S., ganz vorzügliche Bauplätze bietend. Wiesenland kann hinzugelegt werden;
4. die **Oldewisch,** groß 21 Jück, bestes Kuhheu liefernd, in 6 oder 9 Parzellen;
5. der sog. **Grotepöhlen,** 80 Sch.-S. groß, ganz vorzügliche Baustelle, fast unmittelbar am Wege in Ipwegermoor, **ev.** auch in Abteilungen;
6. die **Buschgrundstücke,** schön bepflanzt.

Der Aufteilungsplan kann bei mir eingesehen werden. Verwalter Bunjes auf Gut Loy gibt auch örtliche Anweisung über die Aufteilung.

Der Kaufpreis kann zu ²/₃, ev. ganz stehen bleiben.

Kauflustige wollen bald mit mir unterhandeln.

Rastede. **J. Degen.**

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme **von keiner Seite Provision.**

E. Rommen Nachf. Hannover Andreaestrasse 12, I.

Petersfehn. Empfehle meinen angekört. **Eber** z. Decken. **Heinr. Schmidt.**

Colmar. Zu verkaufen
junge Hunde
(Doggen). Georg Bischoff.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperformen durch unser Nährpulver „Thilossia". Preisgekrönt Berlin 1904. In 3—4 Woch. bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., Nachnahme M. 2.50. **3** Kartons portofrei 6,00 M.

R. H. Haufe,
Berlin 328,
Greifenhagener Straße 70.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle
in
Westerburg
(Gem. Wardenburg).

Westerburg. Der Brinksitzer **Johann Hermann Schröder** in **Westerburg** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Scheune und etwa 8 Hektar Ländereien, wovon etwa 3 Hektar Ackerland, das übrige Grün- und Wiesenland ist, zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai 1907.

Die Stelle ist ganz kultiviert und sind die Verkaufsbedingungen äußerst günstige.

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und sind die Ländereien in guter Kultur. Die Stelle kann daher sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Erster Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch,
den 14. Nov. d. J.,
abends 6 Uhr,

in **Bruns** Wirtshause in Westerburg. Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Eine in einem lebhaften Orte des Ammerlandes an bester Lage belegene

flottgehende
Wirtschaft

mit **voller Konzession** habe ich mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Immobilverkauf.

Wir haben Auftrag, das Haus
Steinweg Nr. 3a
zu verkaufen. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet. Ferner ist eine Mansardenwohnung sowie eine Wohnung im Hinterhause vorhanden.

Das Haus eignet sich der Lage wegen auch vorzüglich zu einem Geschäftshaus. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Wiefelstede. Kaufe fortwährend **fette Schweine.** **Joh. Hienen.**

Immobil-Verkauf.

Der Zimmermeister **P. Staschen** zu **Osternburg** will wegen anderweitigen Unternehmens sein an der **Charlottenstraße unter Nr. 6 belegenes**

Hausgrundstück,

bestehend aus dem fast neuen Wohnhause nebst großen Zimmerplatz und Holzschuppen bezw. Werkstätte, zum beliebigen Antritte verkaufen.

Von dem Grundstücke lassen sich zwei Bauplätze abtrennen. Weitere Auskunft erteilen

Köhler & Behnke.

Immobil-Verkauf.

Die Witwe des weil. Kaufmanns Carl Herm. Aulenbach in Oldenburg, Bockstr. 1, beabsichtigt ihre an der Ecke der Linden- u. Bockstraße belegene

Immobilbesitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.

In dem Hause wird seit langen Jahren eine gut gehende Kolonialwaren- und Kohlenhandlung betrieben und kann der Ankauf des Immobils einem st. eb. amen Kaufmann empfohlen werden.

Von dem Grundstück lassen sich drei Bauplätze abtrennen und zwar zwei an der Bockstraße und einer an der Lindenstraße.

Der Mietertrag des Gebäudes gewährt aber auch jetzt schon eine gute Verzinsung des Kaufpreises.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden und erteile ich nähere Auskunft gern und unentgeltlich.

Georg Maas,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Der Schulvorstand beabsichtigt etwa

8 Scheffelsaat Land

zum **Bau eines neuen Schulhauses** auf dem Bürgeresch in Donnerschwee anzukaufen. Der Unterzeichnete erbittet Offerten mit Preisangabe bis zum 15. d. M.

Ohmstede, 6. Nov. 1906.
Schulvorstand von Donnerschwee.
Eckardt, Pfr.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die

Wirtschaft

von Fräulein **Chlebowitz** zu Bürgerfelde, Schulweg Nr. 2.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Kunden gerecht und reell zu bedienen und bitte ich höflichst, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen. Hochachtend

Frau Louise Boock,
in Verte.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Die Händler **W. Blendermann & G. Schipper** hierselbst lassen am

Dienstag,
den 13. Nov. d. J.,
nachm. 4 Uhr anf.,

beim Wirt **Gust. Frohns** hierselbst:

50—60
große und kleine
Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Vieh- und Schweine-Verkauf in Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler **Lentz & Vorwold** aus **Friesoythe** lassen am

Donnerstag,
den 15. Nov. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.,

bei **Kapels Wirtshause** in **Specken:**

15 Stück schwere, hochtragende und milchgebende

Kühe u. Quenen,
sowie
20 große und kleine

Schweine

darunter beste Zuchtschweine,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige werden eingeladen.

Feldhus, Auktionator.

+ Frauen Schutz +

Bei ausbleiben bestimmter Vorgänge! sof. schr. (Rckpt. erb.)
„Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 43.

Huntlosen. Zu verkaufen gute **Eßkartoffeln** (Junker), sowie **Roggenlangstroh.** **Fr. Meyer.**

Eine Tabakspfeife gratis! und 9 Pfd. m. ber... **Förstertabak** ... frko. 9 Pfd. ... **tabak** und ... zus. 5 M frko. 9 Pfd. ... **Canaster** u. Pfeife 7,50 ... frko., nach Wunsch ... steh. Gesundheits-... oder eine reichgeschn... Holzpfeife od. eine ... Pfeife. **E. Köller, Bruchsal** Baden. Fabrik.— ...

Bendel-Motoren

mit absolut sicher funktionierenden **Sauggas-Anlagen,** billigster Betrieb, billigste Anschaffung.

Eine ganze Anzahl zur größten Zufrieden... im Betrieb zu sehen. ... verlange im eigensten Interesse Kosten-anschlag.

Ferner stets großes Lager in gebrauchten **Motoren** aller Art und allen Pferdestärken. Gebr. **Maschinen, Dampfkessel, Winden, Reservoire, Wellen, Riemenscheiben, Lagerböcke,** 5 St. eis. **Plateauwagen** für Holz- u. Steinetransport, 1 m Spur.

Rohre aller Art. **Geldschränke** ...

Interessenten lade ich zur Besichtigung meines enorm großen Lagers, einzigstes dieser Art am Platze, höfl. ein.

D. H. Schröder, Bremen
Geeren 68. Fernspr. 607.

Meinel & Herold,
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) ...
lief. unt. voll. Garant. **Harmonikas** in üb. 180 versch. Nr. Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 5.—, Geigen M. 4.— an. Drehorg.-, Musikw.-, ... Harmon., Bandonions, Concertinas etc.

Katalog 112 Seiten frei an Jederm. frk.

Die echten
Spratt's Hundekuchen
sind mir die liebsten!

Billigst — auch Spratt's Geflügel- u. Kückenfutter — zu haben bei:

L. Fasch, Gustav Wiemcken, Oldenburg; Jul. Meyer Wwe., Atens; Fr. Stassen, Bant; ... W. Büsing, B. Wohlers, Delmenhorst; H. Dose, Eutin; Hugo Lüdicke, Rich. Lehmann, L. Janssen Nachf., Emil Schmidt, Wilhelmshaven; A. v. d. Laan, Weener; Carl Heintzen, Varel; Ed. ... Spark, Vechta.

Bauernstandes vom alten Schlage wurde er auch in den höheren Kreisen sehr geschätzt. Was der alte Hottenrott sagte, darauf konnte man wie auf einen Felsen bauen.

Jetzt war er dahin, und nicht nur die ganze Familie, sondern die ganze Gemeinde fühlte sich verwaist.

Das Begräbnis war großartig. Die Feuerwehr, der Krieger- und der Turnverein bildeten Spalier; die Schulkinder mit dem Kantor gingen dem Sarge voraus und sangen einen Choral am offenen Grabe. Aus der Stadt war die Musikkapelle gekommen, die auf dem ganzen Wege zum Grabe Choräle spielte. Mehrere umwohnende adlige Rittergutsbesitzer, der gesamte Gemeindevorstand, sogar der Landrat des Kreises folgten dem Sarge, hinter dem als nächste Leidtragende Albert und Karoline Hottenrott schritten, zwischen ihnen der Seelsorger des Ortes.

Dann folgten die Knechte und Mägde des Schulzenhofes und fast alle Einwohner des Dorfes.

Ein solches Leichenbegängnis hatte Allendorf seit Jahrzehnten nicht gesehen.

Nach der Beisetzung fand ein großes Gastmahl für das Trauergefolge auf dem Schulzenhofe statt — so wollte es die althergebrachte Sitte.

Bei manchen dieser Gastmähler brach sich der Frohsinn der Gäste wieder Bahn, es wurde tüchtig gegessen und getrunken, und mancher ging mit einem leichten Rausch von einem solchen Trauergastmahl heim.

Aber auf dem Schulzenhof herrschte bei dem Gastmahl eine gedrückte, würdevolle Stimmung; die Persönlichkeit des Verstorbenen war denn doch zu gewichtig gewesen, als daß man sich über seinen Tod so leicht hätte hinweg setzen können.

Auch war der Landrat zugegen und saß zwischen dem jungen Hottenrott, der so ernst und stolz drein sah, und Karoline Hottenrott, die in ihrer schwarzen Tracht steif und starr dasaß, mit blassem Gesicht, ohne eine Träne zu vergießen.

Auch die Mägde, welche die Gäste bedienten, schlichen bleich und stumm einher; namentlich fiel Hannchen Vollmar auf, deren rotverweinten Augen geisterhaft aus dem totenbleichen Gesicht hervor sahen.

Das Gastmahl dauerte denn auch nicht lange. Noch einmal drückte man den Kindern des Verstorbenen sein Beileid aus, dann entfernte man sich leise und in gedrückter Stimmung.

Nur der Landrat war noch da geblieben.

„Ich will Sie nicht zurückhalten, Fräulein Karoline," sagte er zu dieser, „wenn Sie sich zurückziehen wollen. Ich möchte nur noch einige Worte mit Ihrem Bruder sprechen."

„Ich bin in der Tat erschöpft, Herr Landrat —"

„So ziehen Sie sich, bitte, zurück. Adieu, Fräulein Karoline, und nochmals mein herzlichstes Beileid."

Lina Hottenrott entfernte sich, Albert blieb mit dem Landrat allein.

Die Ereignisse hatten sich so überstürzt, daß Albert noch nicht zur Besinnung gekommen war. Neben dem Schmerz um den Tod des Vaters erfüllte ihn nur das unklare Bewußtsein, daß er jetzt der Herr des großen Bauernhofes war, daß er jetzt für alles zu sorgen haben würde, daß er aber auch Herr aller Reichtümer seines Vaters wurde, und daß er jetzt frei war, zu tun und zu lassen, was ihm beliebte.

Zu seiner Ehre muß gesagt sein, daß dieser letzte Gedanke nur ganz verschwommen in ihm aufgetaucht war, daß vielmehr die ernste Verantwortung, welche er übernehmen sollte, bis jetzt noch mit voller Wucht auf ihm lastete. Aus seinem Sinnen riß ihn die Anrede des Landrats.

„Herr Hottenrott," sagte der alte Herr, „ich möchte einige ernste Worte mit ihnen sprechen."

„Ich bitte, Herr Landrat —"

„Ich stehe hier nicht in meiner amtlichen Eigenschaft," fuhr dieser fort, „sondern als ein alter Freund Ihres verstorbenen Vaters. Wir haben uns immer verstanden, Ihr Vater und ich, und oft habe ich mir bei seinem praktischen Verstande Rats erholt. Er war ein Ehrenmann durch und durch, nicht nur in bezug auf seine Familie, sondern auch in bezug auf seine öffentliche Wirksamkeit. Er hat viel Gutes geschaffen und in wahrhaft patriotischem und vaterländischem Sinne gewirkt. Er wird schwer zu ersetzen sein."

Der Landrat hielt einen Augenblick inne; auch Albert schwieg, er wußte nicht, wo hinaus der Landrat zielte.

„Ihnen", fuhr dieser dann fort, „der Sie nicht nur sein Erbe in bezug auf dieses große Anwesen sind, fällt eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe zu. Sie sollen nicht nur sein Erbe an Geld und Geldeswert treulich verwalten und zusammen halten, sondern auch das Erbe seines Geistes, seines Charakters fortführen. Wir brauchen in der heutigen Zeit Männer von altem Schrot und Korn, wie Ihr Vater war, die an alter Sitte treu festhalten, treu und fest auf eigener Scholle leben und wirken und sich nicht in das Wirrsaal der neuen Zeit mit oft unverstandenen Ideen hineinziehen lassen. Das Vaterland braucht einen kräftigen, treuen, festen Bauernstand, aus ihm erwächst dem Vaterlande die sich stets neu verjüngende Kraft. Sie, Herr Hottenrott, haben eine gute Erziehung genossen. Sie haben sogar die Universität besucht, Sie haben einjährig gedient und sind dadurch Ihrem Kreise etwas entfremdet. Ich bitte Sie in Ihrem eigenen Interesse, im Interesse Ihrer Heimat, im Interesse des Vaterlandes, die Wege Ihres braven Vaters nicht zu verlassen. Vielleicht dünkt Ihnen da das Leben auf dem einsamen Dorfe nicht gar zu verlockend, aber Sie sind noch jung, lernen Sie es erst einmal ordentlich kennen, dann werden Sie es auch lieben lernen. Das ist es, Herr Hottenrott, was ich Ihnen sagen wollte, verzeihen Sie dem alten Freunde Ihres Vaters, wenn ich mich mit Ihren Verhältnissen so eingehend beschäftigte."

„Ich danke Ihnen, Herr Landrat, ich werde Ihre Worte nicht vergessen."

„So ist es recht, mein junger Freund — und nun frisch in das Leben hinein mit offenen Augen und mit treuem, festem Herzen."

Er schüttelte Albert die Hand und entfernte sich dann, den jungen Mann in seltsamer Stimmung zurücklassend.

Er hatte die Worte des Landrats nur halb gehört, nur halb verstanden. Nur die letzten Worte waren in seiner Seele haften geblieben: „frisch hinein in das Leben — mit offenen Augen und mit festem, treuem Herzen." —

Ja, das wollte er! Frisch hinein in das Leben! Er war frei von allen beengenden Fesseln! Er war sein eigener Herr jetzt! Niemand hatte ihm mehr zu sagen und zu kommandieren.

Frisch hinein in das Leben, das er jetzt mit vollen Zügen genießen konnte!

Er atmete auf, wie befreit von einem schweren Druck. Jetzt fühlte er doch, daß die Hand seines Vaters schwer auf ihm gelegen. Gewiß, von Zeit zu Zeit hatte der Alte die Zügel locker gelassen, so während der Studentenzeit, während der Einjährigenzeit Alberts. Da war es dem Alten auch nicht auf einen Tausendmarkschein angekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Berühmt durch **Schonung des** Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Normal-Hosen von 75 ₰ bis 9 ℳ.

Sämtliche **Strickwaren** in Unterzeugen und Strümpfen werden nach Maß angefertigt.

Normal-Hemden von 1—8 ℳ.

Normal-Jacken für Herren von 1.10 ℳ—4.50.

Normal-Jacken für Damen von 1—3.50 ℳ.

Kragen v. St. 35 ₰ an **Manschetten** von 50 ₰ an.

Krawatten von 48 ₰ an.

Mechanische Strickerei an der **Ecke der Haaren- und Mottenstraße.**

Beinkleider für Damen in Wolle und Baumwolle.

Kinder-Strümpfe, rein wollene, in schwarz und geringelt von 50 ₰ an.

Gestrickte Herrenhosen und Jacken in Wolle.

Socken von 30 ₰ an.

Ernst W. Benken

Unterröcke für Damen und Kinder in Wolle.

Rein wollene Damenstrümpfe von 1.10 ℳ an.

Spiritus-Glühlicht-

Lampen und Brenner

in nur erprobten und bewährten Konstruktionen hervorragend geeignet für die Beleuchtung von

Zimmern, Küchen, Korridoren, Höfen, Stallungen, Kegelbahnen. Windsicher!

Komplette Tisch-, Küchen- und Hänge-Lampen, Spiritus-Gas-Kochapparate aller Art, Spiritus-Bügeleisen u. s. w. empfiehlt

W. Tebbenjohanns in Oldenburg, gegenüber dem — Rathause. —

Erste Auszeichnungen:

1903 Dresden. 1904 Cassel. 1905 Oldenburg.

Aufnahmezeit von 10 bis 2 Uhr.

Etwaige vorherige Anmeldungen usw. finden in meiner bis Weihnachten eingelegten Sprechstunde nachmittags von 5—6 Uhr statt.

Anna Feilner, Nadorsterstr. 6. Telephon Nr. 513.

Mitglied der Vereinigung Deutscher Lichtbildner.

Regulier-Oefen

mit einfacher oder doppelter Luftzirkulations-Vorrichtung.
D. R. G. M. 193 320 — 210 575.

Die Vorzüge dieser Oefen sind:

1. Sofortige Wärmeerzeugung;
2. Doppelte oder dreifache Wärme wie derselbe Ofen ohne die Vorrichtung;
3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr als 50%;
4. Fußwarm, da die Temperaturdifferenz von Decke bis Fußboden nur ca. 1 bis 2 Grad beträgt;
5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:

C. Classen,
Nadorst i. Old.

Pelzwaren.

Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Nur garantiert gute Ware!

Neuheiten in

Nerz
Persianer
Chinchilla
Skunks
Blaufuchs

und allen gangbaren Pelzarten.

Muflon-Kragen von 7 ℳ an, — imit. Skunks von 12 ℳ an,
Sealkanin- „ „ 3 „ „
Sealbisam- „ „ 12 „ „
Skunksfarbige Wallabi in vorzüglichen Sorten.

Herren- u. Damen-Pelzmäntel.

Fußsäcke — Jagdmuffen — Pelzteppiche usw.

Carl Willers, Achternstr. 20.

Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei

Ed. Schnittker,

Oldenburg, Prinzessinweg.

Ständiges Lager in fertigen

Türen und Fenstern

aus nur gutem trockenem Holze in jeder Größe.

Auch habe noch billig abzugeben

Vertikows, Kommoden u. s. w.

Deutschlands **grösstes Spezialgeschäft für Bettfedern**

Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstaubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.95-1.00-1.25, prima Halbdaunen Mark 1.75; Gänseruppfedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische Mongoldaunen M. 2.85, echt russische, Matador-Gänsedaunen M. 3.50 — Preisliste gratis. Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß Oberbett — Gänsefedern (9 Pfennig M. 0.90 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rückfendung gestattet. Verpackung kostenfrei. Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Bettfedern und Bettfedergeschäft erreicht.

---

45 Mk.

◆ Das Beste der Neuzeit. ◆

Von Sachverständigen anerkannte hocharmige deutsche **Singer-Nähmaschine** neuesten Systems mit Fußstütze, reich verziertem Salon-Gestell, hochelegantem Nußbaumtisch m. Verschlußkasten, starker Bauart und sämtlichen Apparaten **45 Mark** mit 30jähriger Probezeit u. 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Neueste Central-Bobbin, Schnellnäher, Rundschiff-Nähmaschine mit großer Spule. Schwingschiff-Maschine mit patentiertem Schiffchen. Stick- und Stopfapparat zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Werkmeister-, Militär-, Post-, Bahn- u. Privatkreisen.

Bohwinkel, H. Neumann, Kassierer des Eisenb.-, Handw.- und Arb.-Vereins: „Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.

Meine Inserate werden nachgedruckt, deshalb lasse man sich durch gleichlautende Reklame nicht täuschen.

Sie sparen viel Geld durch direkten Einkauf bei der ersten und in allen Gegenden Deutschlands eingeführten Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn Berlin C., Prenzlauerstraße 45.** Katalog u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

Rein Amerikanisches Petroleum

sowie

Diamant-Salon-Oel,

dieses hat größte Leuchtkraft und ist unexplodierbar.

Denaturierten Brennsprit

liefere zu den billigsten Preisen von 3 Ltr. an frei Haus.

Kannen gebe ich leihweise zu.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bemerke, daß meine Wagen wöchentlich einmal ihre Touren machen und meine Kutscher Bestellungen entgegennehmen.

Joh. Meyer, Haarenesch str. 22b.

Kolonialwaren- und Kohlen-Geschäft.

Spezial-Petroleum in Kannen.

Versandhaus

Max Mannheim,

Berlin O.,

Frankfurter Allee 109/112.

Kleider- und Seidenstoffe, Leinen und Baumwollwaren, Wäsche, Trikotagen, Handschuhe, Herren-Artikel, Strümpfe, Korsetts, Taschentücher, Konfektion, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten, Bettstellen, Wohnungs-Einrichtungen, Klein-Möbel, Kurzwaren, Weißwaren.

Preiscourant — gratis und franko. —

Wiederverkäufer gesucht.

Ausverkauf wegen Neubau.

Am zu räumen, verkaufe eine größere Partie

Oefen, Herde und Kesselöfen

zu ermäßigten Preisen, ältere Muster unter Preis.

Ferner Haus- und Küchengeräte sehr billig.

Emaille-Geschirre spottbillig.

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Plätteisen, Dezimal- u. Küchenwagen billig.

Carl Wilh. Meyer, Haarenstraße 14.

Echter Alpenkräuter-Magenbittern!

Allen an Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden u. schlechter Verdauung Leidenden empfehle ich meinen als ganz vorzüglich anerkannten prämiierten, nur aus den feinsten echten Alpenkräutern, frei von allen künstlichen Essenzen hergestellten, außerordentlich bekömmlichen „echten Alpenkräuter-Magenbittern". — Zu beziehen nur vom alleinigen Fabrikanten

Gustav Büsing.

Preis der ganzen Originalflasche inkl. Glas 1,60 ℳ.

Roggen-Futterstroh

verkauft pro Zentner 2 Mk.

Gut Loy.

Nadorst. Zu verkaufen ein **Kalb.**

D. Cordes.

- Kohlen, - Koks, - Briketts -

liefert

A. Ötken, Nadorsterstr. 72.

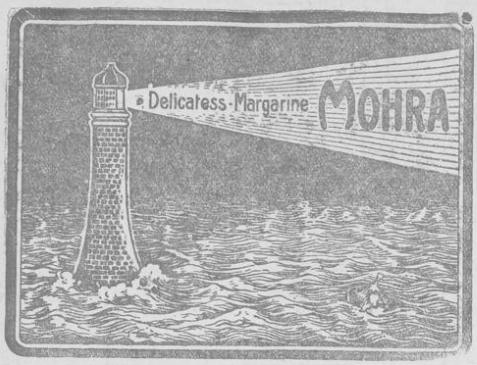
Fernsprecher 345.

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.

Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Landesbibliothek Oldenburg



J. W. Abeken, Osnabrück,
Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.
Spezialität: **Fertige Zimmertüren mit kernfreiem Rahmenholz.**
Neu aufgenommen:
Moderne Türen mit modernen Bekleidungen.

Osternburg. Ein besseres
Kolonialwaren-Geschäft
an bevorzugter Lage ist zu vermieten.
Großer schöner Laden mit Wohnung vorhanden.
Näheres durch
Georg Maas,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Dresden, Moszczinskystr. 6.

Direkt an Private versende:
1 Postkolli, enthaltend ff. ger. Aale, Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten, ff. ger. Schellfisch, ff. rotil. Rauchlachs, Seelachs, Flunder, mit Störfleisch oder Marinaden u. Fischkonserven, Granat, Hering i. Gelee, Aal i. Gelee, Hering i. Senfsauce, Bismarckheringe,
1 Postkolli Mk. 4.— franko dort per Nachnahme.
Nach meiner Wahl u. nach Vorschrift. Nur frische Ware, feine Lagerware.
Dänische
Herm. Braun, Fischgroßhdl.,
Inh. **Joh. Stehnke,**
Achternstr. 53.
Spezial-Geschäft für ff. Fischdelikatessen

Schottischer Stoppmaus-Tee
Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung 2c. Absolut unschädlich, auch bei Kindern.
Gesetzlich geschütztes reines
Natur-Heilmittel
(keine Mischung)
Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Engros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Vormundschafts-Führungen, Inventaraufnahmen 2c. besorgt gewissenhaft
A. Parussel, beeid. Aukt., Ohmstede i. O.
Telephon 590.

An angenehmer Lage des Steinwegs habe ich ein sehr gut gebautes Wohnhaus mit Veranda nebst Stall und schönem Garten preiswert zu verkaufen. Antritt nach Vereinbarung.
G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

Gesucht ein **schweres Arbeitspferd** in mittleren Jahren. Offerten mit Preisangabe erbittet
Expreß-Kontor G. Hotes.

Ipwege. Empfehle meinen **Stier** zum Decken. Deckgeld 3 Mark.
H. Hullmann.

Schöne gesunde
Steckrüben
von seltener Dicke liefere frei Waggon Heidmühle, Ztr. 80 ₰.
J. Marcus,
Gut Moorhausen b. Jever i. O.

Gummischuhe,
bestes amerikanisches Fabrikat, empfiehlt
H. Hibbeler, Grünestr. 3.

Tafel-Pflaumenmus
vorzügliche Qualität
Fässer 100–400 Pfd. no. Ztr. M. 13
Fässer 80– 75 Pfd. no. Ztr. M. 14
Emaille-Eimer netto 25 Pfund M. 4.—
Emaille-Eimer netto 15 Pfund M. 3.—
Emaille-Wannen no. 50 Pfd. M. 10.—
„ „ Kochöpfe „ 25 „ „ 5.25
„ „ „ „ 50 „ „ 10.—
„ „ „ „ 25 „ „ 5.25
„ „ „ „ 15 „ „ 3.75
Post-Em.-Eimer br. 10 „ „ 2.—
„ „ Kochtopf „ 10 „ „ 2.50
— Gefässe frei! —
Alles ab Magdeburg geg. Nachn.
Gustav Köhler Magdeburg-S. Leipzigerstr. 14
Pflaumenmusfabr., elekt. Betr.

Bauplatz
an der Nikolausstr. (Gunteb.) zu verk. Näheres das. Nr. 8.

Delfshausen b. Hahn. Zu verkaufen ein sehr wachsamer **Haushund.**
H. Kattau.

Damen finden frdl. diskr. Aufn. bei Ww. **Heik,** Heb., Hamburg, Wandsb. Ch. 271. Kein Heimatsber.

Zu verkaufen
1 Blumentisch, Garderoben, Ständer, Waschtisch, Handtuchständer und Bücherborte.
Amalienstraße 26.

Linswege bei Westerstede. Zu verkaufen **10 Fuder gutes**
Pferdeheu.
Auf Wunsch Lieferung franko Oldenburg.
Diedr. Becken.

Bienenhonig,
garantiert reine Ware, eigener Ernte.
Humboldtstr. 21.

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Anfertigung aller Arten **Kleider und Kostüme.** **Frau Doden,**
Bergstraße 18.
Zuschneidekurse zu jeder Zeit nach akademischem System.

Das Großartigste für den Christbaum

ist unsere neue Christbaumspitze
Engel-Geläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi".

Gesetzlich geschützt
durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster, 4 Warenzeichen u. 10 Auslandpatente.
(Deutsches Reichspatent angemeldet.)
Ganz aus Metall hergestellt, daher unverwüstlich!
Höhe des Geläutes 39 cm.

Uebertrifft alles bis jetzt Dagewesene!
Ohne Konkurrenz
denn etwas Aehnliches oder auch nur entfernt Gleichwertiges existiert nicht!
Erregt überall die größte Bewunderung!

Mit den seither angebotenen ordinären und vielfach nicht zusammenlaufenden Christbaumgeläuten hat unser neues Engelgeläut nichts zu tun, sondern es stellt in Form und Zusammensetzung etwas durchaus Neues dar.

Die Konstruktion ist äußerst sinnreich und dabei so einfach, daß ein Kind das Geläut in Betrieb setzen kann. Es funktioniert **absolut sicher,** und versichern wir uns, jedes nicht tadellos laufende Geläut **auf unsere Kosten** zurückzunehmen.

Das Engelgeläut **„Posaunenchor mit der Geburt Christi"** besitzt einen sich um sich selbst drehenden Posaunenengel als Spitze und vier die Baumspitze wirklich umschwebende Engel; außerdem ist am Fuße des Geläutes ein Stern mit vergoldeten Zacken angebracht, auf welchem in neunfarbiger Emaille-Ausführung die Geburt Christi zur Darstellung gebracht ist, wodurch ein ganz herrlicher Effekt hervorgerufen wird.

Die Dülle und Turbine sind fein grün lackiert, Engel und Glockenstreben goldlackiert, Glocken, Glockenhalter und Kerzenhalter vernickelt.

Sofort nach dem Anzünden der Kerzen dreht sich der Posaunenengel, gleichzeitig umschwebt alsdann die ganze Engelschar die Baumspitze und läßt die Glocken in drei harmonisch abgestimmten Tönen erklingen, gleichsam der Welt die auf dem Stern zur Darstellung gebrachte Geburt Christi verkündend. Die die Baumspitze umschwebende Engelschar in Verbindung mit den leise erklingenden Glocken versetzt jeden in eine wehevolle Stimmung, und glaubt man unwillkürlich ein aus weiter Ferne herübertönendes Glockengeläut zu vernehmen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß unser Engelgeläut infolge seiner sinnreichen und stabilen Konstruktion auch beliebig auf den Tisch gestellt werden und so in reizender Weise zur Ausschmückung des Weihnachtstisches dienen kann.

Das Engelgeläut **„Posaunenchor mit der Geburt Christi"** kostet in seiner Ausführung, genau der Abbildung und Beschreibung entsprechend, nur

1,25 Mark

u. 20 Pf. Porto bei Voreinsendung. (Nachnahme 20 Pf. teurer.)

Nach dem Auslande — ausgenommen Oesterreich-Ungarn und Luxemburg — werden unter 10 Stück nicht versandt und ist der Betrag zuzüglich Porto stets vorher einzuschicken.

Ferner offerieren wir ein Christbaumgeläut in billigster Ausführung aus Nickelblech, No. 4 mit Posaunenengel als Spitze, Preis **M. 0,75 und 20 Pf. für Porto bei Voreinsendung. (Nachnahme 20 Pf. teurer.)**

Wer jedoch Wert auf eine wirkl. schöne Ausschmückung seines Christbaumes legt, der kaufe nicht das billige Geläut, sondern das Engelgeläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi", da dieses in Ausführung und Konstruktion **einzig dasteht und selbst dem feinsten Baume zur Zierde gereicht.**

Von keinem anderen Versandgeschäft, sondern nur durch uns zu beziehen.

Man bestelle **frühzeitig,** da die Nachfrage eine riesige ist.

Alleinige Lieferanten:
Solinger Industrie-Werke **Adrian & Stock, Solingen.**

Umsonst und portofrei versenden wir ferner an jedermann ohne Kaufzwang unseren neuesten illustrierten Pracht-Katalog; derselbe enthält: alle Sorten Solinger Stahlwaren (allein über 200 Sorten Taschenmesser, darunter viele uns gesetzlich geschützte Muster), Haushaltungs-Artikel, Waffen, Sensen, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Maurer, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente (auch Phonographen und Platten-Apparate), Kinder-Spielwaren, Christbaumschmuck (in großer Auswahl) usw.

Für nur
1 Mk.
sind zu gewinnen:
100000 M.
40000 M.
Bar Geld
aus 13597 Gewinne über
300000 M.
Ziehung unbedingt am 12. November u. f. Tag.
Nürnberger Lose à 1 Mk. 11 St. 10 M.
Porto u. Liste 30 Pf., Nachnahme 20 Pf. mehr empfiehlt
Heinr. Glaser
Lotteriegeschäft, Nürnberg.

Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.**
Petersehn. **Hinrich Strodhoff jun.**

Wahnbeck. Empfehle meinen angekauften
Herdbuchrindstier
zum Decken. **Joh. Küpker.**

Gebr. Brockmann, Obernkirchen 3
Grafschaft Schaumburg
Special-Geschäft für
Gänsefedern, Daunen, Fertige Betten.
Doppelt gereinigte:

Bettfedern	M. 0.80—M. 1.20
Halbdaunen	„ 1.80
halbweisse Bettfedern	„ 2.00
weisse Gänsefedern	„ 2.50—„ 3.00
ganz weisse Schwanenfedern, Halbdaunen	„ 3.50—„ 4.00
Daunen	„ 2.50—„ 3.00
halbweisse Daunen	„ 4.00
ganz weisse Schwanen-Daunen	„ 5.00—„ 6.00

Proben franco. Umtausch gestattet.
Preisangabe der Proben erwünscht.

Bürgerfelde.
Empf. meinen schweren, angekörten
— Rindstier —
zum Decken.
A. Hillmer, Milchbrinksweg 8.

Einen großen Posten
Zigarrenkisten
habe ich billig abzugeben.
Karl Ed. Poppanken,
am Pferdemarktplatz

Zu verkaufen ein **Tafelklavier,** Preis 25 M. Lindenstr. 56.

Georg Müller,
Hoflieferant,
Oldenburg i. Gr.
Delikatessen- und Konserven-Versand.
Telephon 5.

Zucker-Honig
best. wohlschmeck. Kunsthonig.
Fässer von 30, 60 u. 100 Pfund pro Netto-Zentner zu M. 26.—

Emaille-Eimer netto 25 Pfd. Inh.	M. 7.25
Emaille-Eimer netto 15 Pfd. Inh.	M. 4.50
Em.-Wannen no. 50 Pfd. Inh.	M. 14.—
„ „ „ 25 „ „	„ 8.25
„ Kochöpfe „ 50 „ „	„ 14.—
„ „ „ 25 „ „	„ 8.25
„ „ „ 15 „ „	„ 5.50
Post-Em.-Eim. „ 8½ „ „	„ 3.—
„ „ Kochtopf „ 8½ „ „	„ 3.50

— Gefässe frei! —
Alles ab Magdeburg geg. Nachn.
Gustav Köhler Magdeburg-S. Leipzigerstr. 14

Joh. Bruns Baumschulen,
Zwischenahn.
Ausführung von
Obst-, Park- u. Ziergärten.
Man verlange Preisverzeichnis.

G. D. Böhlje,
Baumschulen,
Westerstede, am Bahnhof.

Zu verk. einige **Henneküchen.**
Rebenstraße 2b.

Petersehn. Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb. **A. Denker.**

Empfehle mich zum Plätten seiner sowie Haushaltungswäsche in und außer dem Hause. **Frau A. Nordmann,**
Verl. Bogenstraße 86.

Zu verk. 4 **Bettstellen** mit Matratzen, **Küchenschrank** und **Stubentisch.**
Wilh. Gerdsen, Alexanderstr.

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Lebertran Emulsion
aus allerfeinstem, weißem medizin. Lebertran. Aerztl. empfohlen als ganz hervorragendes Nähr- u. Kräftigungsmittel. Sehr schmackhaft, außerordentlich gut bekömmlich und von wohltuendem Einfluß bei jung und alt.
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44
(Inh.: Apoth. Th. Storandt),
Fernsprecher 356.

SCHONIA ist in den ersten Eisenwaren- und Haushaltungsgeschäften zu haben. Vorführungen kostenlos.
Alleinige Lizenzinhaber:
A. Willsteín & Co., Bremen.
Niederlage bei:
J. G. Ahlrichs, Oldenburg
Eine öffentliche **Waschprobe** mit dem Apparat findet demnächst statt.

Mein nach D. R.-P. Nr. 118188 hergestelltes
Grahambrot
ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.
Täglicher Versand.
J. D. Borgstede, Elsfleth,
Dampfbrotbäckerei.
Niederlage für Oldenburg bei: **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Handels-Lehranstalt
Bremen, Obernstr. 41–43.
— Unterricht —
für **Damen und Herren** in allen Handelswissenschaften.
Vorbereitung von Damen zur Post- und Bahnbeamtin.
Stellenvermittl. kostenlos.
Prospekte gratis.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 311 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Novbr. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 10. November.

* **Die Ahrensböker Protestanten** hielten kürzlich eine Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung legte Hofbesitzer Drüchhammer den bisherigen Gang der Abendsache klar. Er erklärte, daß er zur Herbeiführung einer unparteiischen Untersuchung am nächsten Termin die Zahlungverweigern werde, nachdem alle anderen Mittel von der Regierung unbeachtet geblieben sind. Eine Pfändung könne nur dann stattfinden, wenn einer Mahnung innerhalb einer Woche kein Widerspruch entgegengesetzt werde. Herr D. wird den Widerspruch formulieren und gedruckt zur Verfügung halten. Ob es für den einzelnen zweckmäßig ist, diesen Weg zu beschreiten, müsse jeder mit sich abmachen. Er, der Redner, werde von seinem Besitz keinen Kanon bezahlen. Nachdem von einigen Herren über die Aufbringung der evenuellen Kosten gesprochen war, brachte Jul. Maack-Lebatz ein Hoch aus auf Herrn D., den Führer und Verteidiger der gerechten Sache, in welches alle Interessenten freudig einstimmten. Herr D. dankte und versprach, auch fernerhin mit seiner ganzen Kraft zu wirken, um einen günstigen Schluß herbeizuführen. Folgende Resolution fand allgemeine Zustimmung: „Die versammelten Parzellisten, Hufner und Erbpächter des vorm. Amtes Ahrensbök bedauern auf das Tiefste, daß in Oldenburg Regierung und Landtag es nicht verstanden haben, die schleswig-holsteinische Streitfrage von 1848 zu beseitigen, wie Preußen es in so genialer Weise durchführte, sondern im Gegenteil die Verstaatlichung des freien Eigentums einleiteten, und sie beschließen, in ihrer Agitation fortzufahren.“ (Lüb. Gen.-Anz.)

* **Die Oldenburger Motorfahrervereinigung** wird Dienstag, den 13. d. M., einen Ausflug nach Delmenhorst machen, um dort eventuell eine Ortsgruppe zu gründen. Falls die Gründung zustande kommt, ist der dortige Verein außer Oldenburg bereits der vierte. Außer den in Varel, Jever und Cloppenburg bereits gegründeten Gruppen plant man noch für Westerstede die Organisation eines solchen.

*

X. **Eversten**, 9. Nov. Gute Fortschritte machen die hiesigen Guttempler. Die Loge „Eichhorst“, die am Dienstag ihre Versammlung im „Grünen Jäger“ abhielt, hat wieder mehrere Mitglieder aufgenommen; außerdem haben sich mehrere Herren gemeldet, die in der nächsten Versammlung aufgenommen werden wollen.

* **Osternburg**, 9. Nov. Sein 12. Stiftungsfest hält am kommenden Sonntag der Turnverein Glück auf“ im Saale des Herrn L. Koopmann, Bremerchaussee, ab. Dasselbe besteht aus Stabübungen, Uebungen am Barren, Reck und an der Streckschaukel. Außerdem wird eine Schülerriege vorgeführt werden, welche Uebungen am Pferde ausführt. Der Anfang des Balles ist auf 5 Uhr, der des Schauturnens auf 8 Uhr angesetzt. Da sich dieses schöne Fest schon seit Jahren des besten Rufes erfreut, darf auch wohl an diesem Tage auf ein volles Haus gerechnet werden, insbesondere, da der Verein auch in diesem Jahre das Fest gut vorbereitet hat.

de. **Bloherfelde**, 9. Nov. Hier im Orte beabsichtigt man auch einen Gesangverein ins Leben zu rufen. Eine Versammlung ist zu dem Zwecke von mehreren Sangeslustigen auf nächsten Sonnabend abends 8 Uhr in Erich Schildts Gasthaus hierselbst „Bloherfelder Hof“, einberufen. (Siehe Inf.) Da hier allgemein große Stimmung für die Gründung eines solchen Vereins besteht, so wird an dem Zustandekommen desselben wohl nicht mehr zu zweifeln sein.

* **Westerburg**, 9. Nov. Am Sonntag findet in unserem Orte ein großes Fest statt. Bislang mußten hier die Bälle stets in einem provisorischen Saal gehalten werden. Herr Bruns hat nun diesem Uebelstande dadurch abgeholfen, daß er einen schönen, der Neuzeit entsprechenden Saal bauen ließ. Es ist ein großer Bau geworden, eine Freude für die tanzlustige Jugend. Am Sonntag wird der Saal eingeweiht, verbunden ist damit das Stiftungsfest des Radlerklubs „Wanderlust“. Bruns' Küche ist bekannt. An zahlreichem Besuch wird es nicht fehlen. Verschiedene Vereine haben ihr Kommen schon zugesagt.

M. **Butjadingen**, 8. Nov. Der Beschluß des Amtsrats betr. den Bau der Butjadinger Eisenbahn liegt nun in der Amtsregistratur auf 14 Tage öffentlich aus. Es ist wohl anzunehmen, daß nennenswerte Schwierigkeiten durch Beschwerden einzelner Gemeinden gegen den Beschluß kaum erwachsen werden, zumal diese doch an dem Resultat nichts ändern, sondern höchstens eine Verzögerung in dem Beginn des Bahnbaues herbeiführen werden. Es steht zu hoffen, daß die Angelegenheit so weit gefördert wird, daß die Regierung dem jetzigen Landtage eine Vorlage über den Butjadinger Bahnbau machen und daß dann mit dem Bau im kommenden Frühjahr begonnen wird. Da nennenswerte Bauschwierigkeiten nicht zu überwinden sein werden, könnte der Bahnbau im nächsten Jahre voraussichtlich zur Hälfte fertig gestellt sein. Die Freude über die nun gesicherte Bahn ist im nordwestlichen Butjadingen allgemein und besonders in Burhave und Tossens. Burhave erhält die Bahn an den Ort und bekommt Verbindung nach Nordenham und Wilhelmshaven; in gleicher Weise erhält auch Tossens die Bahn an den Ort und sichert damit — ganz abgesehen von den ohne weiteres sich ergebenden Vorteilen — die Zukunft des Ortes als Badeort. Nach Fertigstellung der Bahn können die Badegäste in bequemer und weniger kostspieliger Weise direkt an den Badeort befördert werden und von hier aus auf der jüngst gebauten Chaussee den Strand erreichen. Ohne Zweifel geht der Badeort Tossens einer blühenden Zukunft entgegen; der vorzügliche Strand und das hübsche Marschdorf haben auch im letzten Sommer eine große Anziehungskraft auf die Badegäste ausgeübt, die sich lobend über das Seebad aussprachen und gern wiederkehren werden. Sehr zu wünschen wäre es, wenn nach Fertigstellung der Bahn eine direkte Postverbindung mit Wilhelmshaven geschaffen würde, zumal diese ohne große Schwierigkeiten herzustellen und zur Hebung des Verkehrs auf beiden Jadeufern wesentlich beitragen würde. — Der Anleger in Eckwarderhörne hat sich für die Fahrten des neuerbauten Fährdampfers als unzulänglich erwiesen und muß, bevor der neue Dampfer seine regelmäßige Fahrten aufnimmt, entsprechend instand gesetzt werden.

* **Syke**, 6. Nov. Der falsche Postdirektor. Köpenick hat seinen Schuster als falschen Hauptmann und der Ort F. bei Syke hat einen Schuster als falschen Postdirektor, jedoch mit dem Unterschied, daß der falsche Postdirektor es auf keinen Kassenraub, sondern nur auf einen Ulk in der Kirmeßlaune abgesehen hatte. Die Geschichte hat sich wie folgt abgespielt: „Am Tage nach der Kirmeß im nahen Dorfe N . . . veranstaltete ein Landwirt aus N. mit dem Schuster R. aus S . . . ., dem Schneider S. und dem Landbriefträger G. aus N. eine lustige Fahrt von N. über K. nach F., woselbst sich der Schuster als Herr Postdirektor vorstellte und in verschiedenen Wohnungen nachfrug, ob der ihn begleitende Briefträger G. auch die Postsendungen gut und pünktlich bestelle. Der „Herr Postdirektor“ revidierte die Bücher der Posthilfsstelle und Fernsprechstelle des Gastwirts Sch. daselbst und sprach leutselig und wohlwollend seine Freude und seinen Dank dafür aus, daß er alles „so schön in Ordnung“ gefunden habe. Darauf wurde nach Stärkung durch ein paar Glas Bier die Rückfahrt nach N. angetreten. — Der „Herr Postdirektor“ ist in der Gegend nun der Löwe des Tages. Ob der witzige Schuster aber für die Rolle, die er spielte, auch an gewisser Stelle Verständnis finden wird, das möchten wir sehr bezweifeln.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Recht unzufrieden

sind viele Anwohner der Lerchenstraße, die jetzt ein neues Straßenpflaster erhalten hat. Die Pflasterung war ihnen sehr willkommen, aber das Pflaster ist ein ganz Teil höher gelegt worden, wodurch viele Anwohner gezwungen werden, ihr ganzes Trottoir aufreißen und höher legen zu lassen, damit ihnen das Wasser nicht in den Keller laufen kann. Durch diese Arbeiten entstehen den Anwohnern recht hohe Kosten, womit sie nicht gerechnet haben. D.

Briefkasten.

G. M. Eine Rentenversicherungs-Gesellschaft „Kaiserspende“ gibt es nicht; gemeint ist wohl die Kaiser Wilhelms-Spende, allgemeine deutsche Stiftung für Altersrenten- und Kapitalversicherung, gegründet aus einer Sammlung, die aus Anlaß der Errettung des Kaisers Wilhelm aus Lebensgefahr bei den Attentaten vom 11. Mai und 2. Juni 1878 veranstaltet wurde und 1 740 000 *M* ergab. Versichert werden Altersrenten oder das entsprechende Kapital gegen Einlagen von je 5 *M*. Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Direktion in Berlin W., Mauerstr. 85.

E. J. in S—wisch. 1. Die Posten der Warenforderung, welche aus 1903 stammen, sind verjährt, die aus 1904 verjähren mit Ablauf dieses Jahres. Klagen Sie die ganze Schuld ein und warten ab, ob der Schuldner sich auf teilweise Verjährung beruft. 2. Das Handgeld wird nach dem B. G.-B. im Zweifel in die Leistung eingerechnet oder zurückgegeben. Handelt es sich um einen Gesindemietvertrag, so gilt die oldenburgische Gesindeordnung, nach welcher, wenn nicht anders bedungen ist, das Handgeld nicht in den zu zahlenden Lohn eingerechnet wird, sondern dem Dienstboten überher begleicht.

R. S. 2. 1. Von fast allen frühblühenden Sträuchern und Bäumen lassen sich Zweige zum Treiben bringen. Man wählt nur solche Zweige, welche Blütenknospen haben (runde, dicke Knospen); bei einigen Sträuchern, z. B. Syringen, sitzen die Blütenknospen am einjährigen Holze, bei anderen dagegen, z. B. Aepfeln, sitzen dieselben an mehrjährigen sogenannten alten Holze. — 2. Jedes wasserhaltende Gefäß eignet sich zur Aufnahme der Zweige (Glas u. dgl.). — 3. Das Wasser kann alle 8 Tage erneuert werden; bei dieser Gelegenheit schneidet man die Zweige auch etwas ab, damit die Schnittfläche frisch ist, da dieselbe dann besser Wasser aufnimmt als in altem Zustande. — 4. Mit dem Abschneiden der Zweige und dem Treiben beginnt man erst, wenn ein tüchtiger Frost gewesen ist, am besten nach Weihnachten.

F. L., Neuenbrok. Nach § 78 der Gesindeordnung wird der Dienstbote, der ohne rechtlichen Grund den Dienst anzutreten unterläßt, mit Geldstrafe bis zu 60 *M* oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Der Antrag auf Bestrafung, der zurückgenommen werden kann, verjährt, wenn er nicht innerhalb 2 Wochen von dem Tage an, seit dem die Herrschaft von der Handlung Kenntnis erhalten hat, gestellt wird. Dieser Paragraph ist manchem noch nicht genügend bekannt; er wird zum 1. November, dem Tage des Dienstbotenwechsels, vielfach übertreten.

B., Brake. Der freundlichst eingesandte Artikel aus der „Frkf. Ztg.“ verdient völlig die von Ihnen daran geübte Kritik, und Ihre Vermutung bezüglich des Verfassers trifft auch wohl zu. Wir können den Artikel aus leicht begreiflichen und Ihre Kritik aus ähnlichen Gründen nicht wiedergeben. Lassen Sie Butjadingen nur für sich sorgen! Herzl. Dank für Ihr freundl. Interesse.

N. N. Elsfleth. Im Auftrag des deutschen Vereins für Wohnungsreform (Verein Reichswohnungsgesetz) wird D. Naumann nach der „Hilfe“ an folgenden Orten über Wohnungsfragen reden:

15. Nov. Magdeburg, Richards Festsäle.
16. Nov. Dresden, Tivoli.
17. Nov. Zwickau, Deutsches Haus.
19. Nov. Leipzig, Bonorand.
22. Nov. Karlsruhe, Eintracht.
23. Nov. Stuttgart, Dinkelacker.
24. Nov. Köln, Saal noch unbestimmt.
26. Nov. Krefeld, Stadthalle.
27. Nov. Bremen, Tivoli.

D. Ich möchte für meinen Betrieb mir einen Eiskeller mit Kühlräumen bauen. Da ich aber keinen Fachmann kenne, der dieselben mit der neuesten Technik baut, möchte ich um Adressen bitten, wer solche baut oder wer einen solchen Keller besitzt. — Falls Sie einen Eiskeller bauen wollen, wie solchen die Brauereien an verschiedenen Orten für ihre Verleger bauen, so können Sie ihn durch jeden Maurermeister ausführen lassen. Baupläne stellt ihm jede Brauerei gewiß gern zur Verfügung. Ein solcher Eiskeller besteht gewöhnlich aus zwei Räumen, einem größeren für Eis und einem Vorraum zum kühlen Aufbewahren des Bieres. Sollten Sie jedoch beabsichtigen, Kühlung auf künstlichem Wege herzustellen, so gibt es verschiedene große Firmen, die Kühlanlagen herstellen. So hatte z. B. Zivilingenieur C. Louis Schröder hier für die Juckenackische Weinschenke auf der Ausstellung eine Anlage geliefert, die ganz wenig Platz beanspruchte und vorzüglich funktionierte. Schröder vertritt eine sehr leistungsfähige Firma.

Langj. Abonnentin. Wer verlangt von Ihnen die 3 *M* 50 ₰ für Ascheabholen? Die Stadt oder Ihre Hausgenossin? Sie schreiben: „zu der Kübelabholung bezahle ich meinen Teil“ — eine Gebühr für Abholen des Hauskehrichts allein gibt es aber nach Statut 52 garnicht, sondern nur eine Gebühr für Kübelabholen einschließlich des Hauskehrichts und eine Gebühr für Abfuhr des Hauskehrichts allein, wo Kübel nicht abgeholt werden; folglich brauchen Sie nicht 1. für Kübelabfuhr, 2. für Hauskehrichtabfuhr zu zahlen.

W. U. Auf welche Art und Weise reinigt man am besten ein stark verstaubtes und von Fliegen beschmutztes Oelgemälde nebst dem Goldrahmen? Gibt es ein Mittel, beiden Teilen neuen Glanz zu verleihen? — Wenn man weiß, daß das Gemälde ursprünglich gut gefirnißt ist, kann man es mit reinem Wasser und einem Zusatz von Seife ruhig abwaschen, ist dies aber nicht der Fall, so läuft man sehr leicht Gefahr, die Farbschicht zu lädieren. Ist der alte Firniß abgestorben, blind und rissig, so nützt das Abwaschen auch nichts, und ist es jedenfalls besser, die Arbeit einem Fachmann zu übertragen, der das Gemälde so behandelt, wie es der jeweilige Zustand verlangt. Wir haben hier in O. deren zwei, den Kunsthändler Fischbeck und den Kustor der Großherz. Gemäldesammlung, Konservator tom Dieck. Goldrahmen lassen sich auch nur durch Abwaschen reinigen. Da jedoch die Goldschicht nur sehr dünn auf dem Rahmen sitzt, ist dies mit der nötigen Vorsicht zu machen. Ein neuer Glanz ist nur durch Neuvergoldung (die Kunsthändler Fischbeck ebenfalls sehr gut besorgt) zu erlangen.

P. in Atens. Wir werden Ihre geschätzte Zuschrift in diesen Tagen veröffentlichen. B. D.!

Es war einmal eine gütige Fee.

Die sah, wie die arme Menschheit von Husten, von Heiserkeit, Schnupfen, Verschleimung und allen lästigen Heimsuchungen dieser Art geplagt wurde. Da hatte sie Mitleid und lehrte einen klugen Mann, wie man die Heilschätze der Quellen in Pastillenform bannen könne, und seitdem haben die Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen tausendfältigen Segen gespendet. Wer die Pastillen noch nicht kennt, kaufe sich eine Schachtel in der nächsten Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung zu nur 85 Pfg.

Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalemer Strasse No. 43

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crême

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Direkter Versand meiner weltberühmten Lindener Sammete. Hochelegante haltbare **Kleider-Sammete** glatt, gerippt, gestreift. Unzerreißb. f. Knaben u. Mädch. Entzückende Blusenstoffe. Eisbär- u. Seiden-Zackett-Plüsche. Muster fr. hin u. her. Sammethaus **Louis Schmidt**, K. K. Hofl., Hannover 304.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Landesbibliothek Oldenburg

Neu! **Neu!**

Apotheker Illings Blutsalz (Gesetzlich geschützt.)

Aerztlicherseits erprobt und bestens empfohlen. Bestes blut- und muskelbildendes Mittel der Gegenwart. Vorzüglich wirkend geg. englische Krankheit der Kinder. Preis per Flasche 4 ℳ u. 2 ℳ 50 ₰. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, Versand direkt durch die **Rais-Apotheke** in **Oldenburg.**

Fabrik pharmaz. Präparate v. Carl Illing, Apotheker, **Dresden-Trachau.**

Herr Dr. med. Behsemeyer-Berlin, Spezialarzt für innere Krankheiten, schreibt: „Das Präparat vereinigt infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung alle Vorzüge eines Mittels, das zur Beseitigung konstitutioneller Schwächezustände dienen soll. Meine bisherigen Beobachtungen an einer größeren Reihe von Patienten führen mich zu der Feststellung, daß Blutsalz allen anderen bei Blutarmut und Bleichsucht, sowie zur allgemeinen Kräftigung empfohlenen und von mir in 15jähriger Praxis und langjähriger poliklinischer Tätigkeit geprüften Mitteln weit überlegen ist. Die Patienten betonen sämtlich die sehr schnell eintretende kolossale Appetitssteigerung, die bessere Stimmung, das Verschwinden der Mattigkeit und Müdigkeit, sowie der Kopfschmerzen, den besseren Schlaf und die größere Leistungsfähigkeit. Diesen subjektiven Besserungen entsprechen die obigen Befunde. Die Blutbeschaffenheit bessert sich, die übrigen klinischen Erscheinungen schwinden, erhebliche Gewichtszunahme, kräftigere Muskulatur läßt sich konstatieren. Auffallend schnell zeigte sich bei mehreren Patienten ein besseres und gesundes Aussehen. Ich bin daher mit der Wirkung außerordentlich zufrieden".

C. Louis Schröder, Oldenburg,

Gegründet 1885. **Peterstraße 11.** Telephon Nr. 212.

Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.

Photogr. Atelier C. Brüning

jetzt **Donnerschweerstr. 9.**

Severo I.

—— Bester Rostschutz der Welt. ——

Gesetzl. geschützt.

Severo II.

—— Universal-Lederdichtung. ——

Severo II macht das Leder absolut wasserdicht.
Severo II bedingt doppelte Haltbarkeit des Leders.
Severo II hält die Füße trocken und warm.
Severo II erhält das Leder weich und elastisch.
Severo II ist das Beste für Reit- und Wagengeschirr.
Severo II kostet 25 Pfg. die Dose und ist billig im Gebrauch.
Severo II eignet sich vorzüglich für Treibriemen und zur Imprägnierung von Tau- und Takelwerk.

Zu haben bei Herrn **J. Jungolut** in **Oldenburg.**

Erfinder und Fabrikant: **A. v. Mansberg.** Hameln Severo-Fabrikation.

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.

Spezial-Geschäft für Photographie.

Jede Preislage. Alle Systeme.

Schutzmarke „Krone"

Schloss-Brunnen Gerolstein

Patentamtlich geschützt.

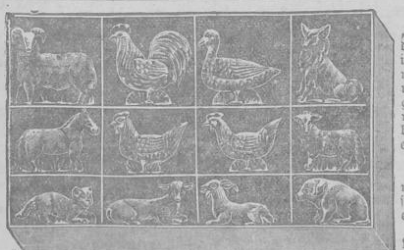
Tafelgetränk ersten Ranges.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd. Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage: **H. Klostermann,** Kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher No. 300.

Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

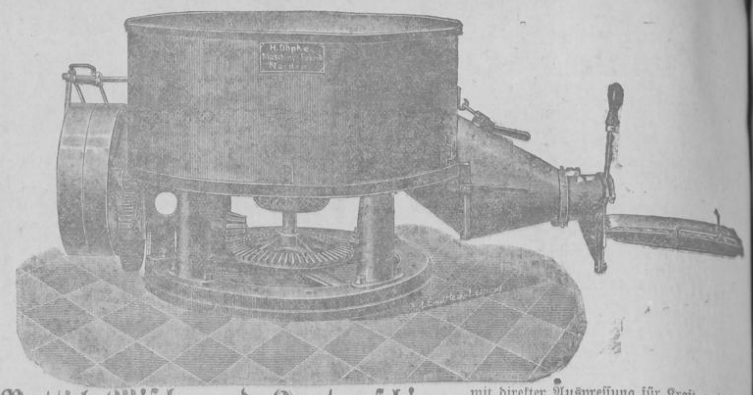


Liebe Eltern! Für Eure Kinder „Prüfet alles, wählet das Beste." Das Beste ist aber dasjenige, was den Kindern nicht nur die denkbar größte Freude bereitet, sondern auch belehrend auf sie einwirkt. Beides tut **„Onkel Müllers Bauernhof",** welcher 12 verschiedene Haustiere enthält; ebenso die **„Kinder-Menagerie-Spaßvogel"** mit 12 wilden Tieren (echte Terracotta-Figuren). Bei Voreinsendung von Mk. 1.50 versende ich den Bauernhof **oder** die Menagerie **portofrei;** beide zusammen für Mk. 2.50 **portofrei.** Bei Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Bestes **Christbaum-Engelgeläute** mit **Stern,** 35 cm hoch, garantiert sicher funktionierend, per Stück Mk. 1.20, Porto extra.

Katalog über alle Solinger Stahlwaren, Leder-, Nickel-, Gold- ꝛc. Waren, Musikinstrumente, Christbaumschmuck ꝛc. ꝛc. **umsonst** und **portofrei.**

Richard Küller, Merscheid Nr. 12, Kreis Solingen, Stahlwarenfabrik und Versandhaus.



Bottich-Misch- und Knetmaschinen

mit direkter Auspressung für Kraft- und Handbetrieb, sowie **komplette Bäckereieinrichtungen** liefert zu billigen Preisen

H. Döpke, Maschinen-Fabrik, Norden.

Fort mit der Glas-Christbaumspitze,

kauft die unzerbrechliche Christbaumspitze **6 Engel-Geläut,** die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes, nach Anzünden der Kerzen ertönt ein wundervolles Glockengeläut, welches die Feststimmung besonders erhöht, dasselbe ist hochelegant gearbeitet, extra fein vernickelt und sicher funktionierend.

No. 9546. Christbaumspitze 6 Engel-Geläut, mit Gebrauchs-Anweisung, per Stück nur Mk. 1.—

Fort mit dem teuren Barometer, bestellen Sie den sehr beliebten **Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen,** verschließbar, ca. 40 cm hoch und 21 cm breit, mit feiner Schnitzerei, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, ersetzt mit hin die teuren Barometer.

No. 299. Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen, hochfein gearbeitet, per Stück nur Mk. 2.15

Porto u. Versandspesen extra. — Versand nur per Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld zurück, daher kein Risiko.

Katalog mit ca. 5000 Gegenständen sowie Weihnachts-Nachtrag gratis und franko.

Gebr. Wolfertz, Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus „Rotkäppchen", Wald bei Solingen No. 1412.

Hof-Wagen-Fabrik

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

J. W. Utermöhle,

Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen Motorwagen, Carosserieen.

Man sammle unsere **Gutscheine** wegen der **Gratis-Uhren, Ketten u. Schirme.**

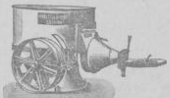
Alleinige Fabrikanten:

Soff & Reichenburg,

G. m. b. H.,

Mannheim.

Generalvertreter: **Beckey & Miehe,** Hannover.



Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Haagen & Rinau,

Bremen.

Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands.

Doppelte bis dreifache Erträge ergeben

Wiesen und Weiden

bei Anwendung von

Thomasschlackenmehl,

dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.

Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichsten Erfolg.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., **BERLIN W.**

Stern Marke — Stern Marke

Schüchtermann & Kremer, Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Kaufen Sie nur

Schmidt's Patent

Pendel-Waschmaschine

mit Unterantrieb oder

Heissdampf-Waschmaschine

mit Hartholz-Riffeltrommel.

In diesen Konstruktionen besitzen Sie dann, ohne Mehrauslagen, das Beste, was es gibt. — Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften. Verkaufsstellen weist auch an jedem Platze kostenlos nach

C. KOCH, Berleburg.

Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella"

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und **regelmäßig** fortzusetzen, **da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella" ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran** und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate.

Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate **sind als nicht echt** zurückzuweisen! —

Preis: Mark 2,30 und **4,60.**

Frisch zu haben in **in allen Apotheken.**

Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstede, Rodenkirchen, Hohenkirchen, Fedderwarden, Brake, Elsfleth, Jever, Jade Nordenham, Dedesdorf, Neuenkirchen etc.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg